Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 19. November 1901.—5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 275

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Korporationen und Steuerfrage.

Springfield, Jll., 19. Nov. Richter Thompson vom Sangamon-Kreisgericht hat die staatliche Steuerausgleichungs-Behörde angewiesen, ihm am Freitag zu berichten, in welcher Weise sie den, von ihm erlassenen Mandamus-Befehl befolgt habe, die Gerechtsame und das Stammkapital der großen Chicagoer Korporationen zur Besteuerung einzuschätzen. Die letztere Behörde hatte vorher um Gewährung einer längeren Frist für die Ausführung des Mandamus-Befehls ersucht; der Richter aber weigerte sich rundweg, an seinem Erlaß etwas zu ändern. Falls nun das Bundesgericht den, von den Korporationen nachgesuchten Einhaltsbefehl, welcher es der Steuerbehörde verbietet, die Besteuerung vorzunehmen, bewilligt, so befindet sich die Einschätzungsbehörde zwischen zwei Feuern. Das Bundesgericht verbietet dann, und der Richter Thompson befiehlt, die Besteuerung vorzunehmen.

Gegenseitigkeits-Konvent.

Washington, D. C., 19. Nov. Viele der Manufaktur-Industrien des Landes waren auf der Handels-Gegenseitigkeits-Konvention vertreten, welche heute ihre Tagung dahier begann. 200 Delegaten waren bei der Eröffnung zugegen. Theodore C. Search von Philadelphia wurde zum ständigen Vorsitzenden, General W. F. Draper von Massachusetts, James Deering von Illinois, Titus Sheard von New York und Robert J. Morgan von Ohio zu Vize-Vorsitzenden, und Edward H. Sanborn von Pennsylvanien und C. P. Wilson von Cincinnati zu Sekretären gewählt.

Illinoiser Oddfellows.

Springfield, Jll., 19. Nov. Hier trat das jährliche Feldlager der Illinoiser Oddfellows zusammen (in Verbindung mit der Konvention der Rebekkah-Schwestern) und erwählte folgende Beamte für das neue Jahr: Grand Patriarch, W. H. Pemberton von Galitia; Grand High Priest, Thomas E. Wood von Princeton; Grand Senior Warden, Christopher Groß von Tuscola; Grand Scribe, H. C. Feltman von Salem; Grand Treasurer, William Schubert von Chester; Grand Junior Warden, E. H. Kinney von Table Grove.

Ausgebrannte Spezerei-Geschäfte.

Charlotte, N. C., 19. Nov. Im Baumwoll-Distrikt unserer Stadt brach frühmorgens eine Feuersbrunst aus, bei welcher die Spezereigeschäfte von J. H. Link und Bryan & Co. ausbrannten. Dasselbe Schicksal hatten das Oglesby'sche Schnittwaaren-Geschäft und J. H. Sloans Geschäftsstube. Durch einen Unfall an den Pumpwerken hörte die ganze Wasserzufuhr auf, und daher ließ sich wenig gegen die Weiterverbreitung des Feuers thun. Der Schaden wird sich auf etwa $100,000 belaufen.

Jener Washingtoner Mordfall.

Washington, D. C., 19. Nov. Heute begann hier die Verhandlung des Prozesses gegen Frau Lola Ida Bonine, welche angeklagt ist, den jungen Zensus-Clerk James Seymour Ayres im Zimmer des Letzteren, im „Kenmore Hotel" ermordet zu haben. Die Angeklagte erschien nebst ihrem Gatten (einem Handlungsreisenden) und ihrer Schwester (einer Frau Meacham) frühzeitig im Kriminalgericht und plädirte auf die Anklage mit leiser Stimme: „Nichtschuldig".

Hauen Nicht-Gewerkschaftler durch.

Vincennes, Ind., 19. Nov. Die 400 marschirenden Grubenarbeiter von Montgomery, Washington, Petersburg und Princeton, welche hierher gekommen waren, um die Kohlengruben von Prospect Hill zu vergewerkschaften, kamen in ein Haus, wo mehrere Nicht-Gewerkschafts-Grubenarbeiter logiren und essen, und schlugen dieselben unbarmherzig durch. Die Frauen im Hause wurden ohnmächtig, und die Polizei und der Sheriff wurden herbeigerufen.

Mutter und Kind verbrannt.

Centralia, Jll., 19. Nov. Frau Mary Mannering und ihr vierjähriges Töchterlein Edith sind zu Xenia verbrannt. Die Kleider des Kindes geriethen an einem Ofen in Brand, und die Mutter, welche die Flammen zu ersticken suchte, trug dabei selber tödtliche Brandwunden davon.

Zugunsten der Arbeiter.

San Franzisko, 19. Nov. Der „Examiner" meldet, daß wieder drei Maschinenwerkstätten ihre Gewerkschafts-Angestellten zurückgenommen und deren Löhne um 2½ Cents pro Stunde erhöht haben, bei neunstündiger Arbeitszeit.

Fischgräte tödtete ihn.

Prairie du Chien, Wis., 19. Nov. Beim Fischessen gerieth Henry Haville von Bayley eine Fischgräte in die Luftröhre, an der er erstickte. Bis vor Kurzem war er Mitglied der „Modern Woodmen", bei denen er zum Betrage von $2000 versichert war; er hatte aber seine Mitgliedschaft verfallen lassen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Fürst Bismarck von Neapel u. s. w.

Abgegangen.

New York: Citta di Torino nach Italien; Orizaba nach Zentral- und Südamerika.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Der Mißverwaltung beschuldigt.

Der Stadt-Schatzmeister von Buffalo.

Buffalo, 19. Nov. Bürgermeister Diehl hat heute den Stadt-Schatzmeister Philipp Gerst vorläufig seines Amtes enthoben. Er beschuldigt denselben, sein Amt mißverwaltet und ungenaue, ja falsche Rechnung geführt zu haben, wonach u. A. der Baar-Betrag, welcher der Stadt gutgeschrieben sei, um $50,000 höher erscheine, als er in Wirklichkeit ausmache.

Diese Angelegenheit wird schon seit mehreren Tagen untersucht.

Eine Ausbrecherin.

Columbus, O., 19. Nov. Lizzie Ruthven ist aus der Frauen-Abtheilung des Zuchthauses während der Nacht ausgebrochen. Sie stieg über die Mauer, und man vermuthet, daß sie Beistand von außen hatte. Das ist der erste, jemals vorgekommene Ausbruch aus der Frauen-Abtheilung des Zuchthauses.

Frau Ruthven war im County Cuyahoga wegen Diebeshehlerei zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Sie ist die Gattin von Edward Ruthven, der hier im letzten Sommer mittels Elektrizität hingerichtet wurde, wegen Ermordung eines Clevelander Polizisten Namens Shipp.

Es wird weitergeräubert.

New York, 19. Nov. Drei Einbrecher drangen nächtlicherweile in das Postamt zu Englishtown, N. J., und erbeuteten eine Quantität Postmarken. Als sie sich entfernen wollten, begegnete ihnen eine Partie Bürger und rief ihnen „Halt" zu. Die Räuber entflohen jedoch in der Richtung nach Jamestown, und keiner der nachgesandten Schüsse traf.

Schneefall im Süden.

Columbia, S. C., 19. Nov. Hier schneit es schon seit heute Vormittag. Das ist der erste Schneefall, welcher in Columbia in dieser Zeit des November zu verzeichnen ist.

Ausland.

Turngebäude brennt nieder.

Und vier Personen kommen dabei um.

Darmstadt, 19. Nov. Das große Gebäude, welches von dem hiesigen Turnverein errichtet und erst am 6. Oktober vom Großherzog Ernst Ludwig feierlich eröffnet worden war, brannte heute Vormittag nieder. Vier im Gebäude beschäftigte Personen kamen um.

Familienstreit soll schuld gewesen sein.

Im Haag, 19. Nov. Erst hatte es geheißen, die Frühgeburt der Königin Wilhelmina von Holland sei von ihr durch Reiten verschuldet worden. Jetzt aber verlautet, ein Familienzank sei daran schuld gewesen. Die Königin habe sich mit ihrem Gemahl (Prinz Heinrich von Mecklenburg) über die Bezahlung der Schulden desselben gestritten, und nach einem unangenehmen Auftritt sei Prinz Heinrich im Zorn weggegangen, um nach seiner alten Heimath abzureisen; nur auf dringendes Ersuchen der Königinwittwe Emma sei er wieder zurückgekehrt. Königin Wilhelmina aber habe infolge der unzeitigen Aufregung die Frühgeburt gehabt.

Die Geschichte hat zwar noch keine Bestätigung erhalten — wie man sich überhaupt offiziell noch immer in tiefes Schweigen hüllt — findet aber in holländischen Hofkreisen Glauben und ruft lebhafte Entrüstung hervor.

Roon-Monument geplant.

Berlin, 19. November. Kanzler v. Bülow und der Kriegsminister General v. Goßler haben sich an die Spitze eines Komites gestellt, welches einen Aufruf zur Gründung eines Monumentes für den früheren und verstorbenen Kriegsminister, Graf v. Roon, erlassen hat. Roon hat die Reorganisation der Armee in der Konfliktszeit durchgeführt und war auch Kriegsminister während der Feldzüge gegen Oesterreich und Frankreich.

Die Pocken in Wien.

Wien, 19. Nov. Das kalte Wetter hat hier wieder eine Zunahme der Pocken-Krankheitsfälle verursacht, die bereits im Abnehmen waren. Gestern wurden 35 neue Erkrankungsfälle dieser Art angemeldet, die größte Zahl, welche an irgend einem Tage bisher zu verzeichnen war. Die Krankheit hat sich über die meisten ärmeren Stadtviertel verbreitet.

Verwendung überschüssigen Weines.

Paris, 19. Nov. Es ist jetzt in Frankreich eine Bewegung im Gange, aus den großen Vorräthen unverkäuflicher Weine einfach Alkohol zu destilliren, welcher, wenn er für den menschlichen Konsum unbrauchbar gemacht und nur in der Technik und Kunst verwendet wird, keiner Besteuerung unterliegt. Der französische Landwirthschaftsminister ermuthigt diese Bewegung.

Mapleſons Beerdigung.

London, 19. Nov. Die Leiche von Oberst J. H. Mapleson, dem vielgenannten Opern- und Konzert-Direktor, wurde auf dem Highgate-Friedhof in aller Stille beerdigt. Nur sehr wenige Freunde wohnten dem Begräbniß bei, und es fehlte an allen Blumengaben und sonstigem Schmuck.

Bescheidene Forderung.

Für die deutschländische Marine.

Berlin, 19. Nov. Der neue Marine-Etat, der demnächst dem Reichstage vorgelegt wird, und von dem man erwartete, er werde in Rücksicht auf das Darniederliegen der Industrie und auf die vielen Beschäftigungslosen mehr und größere Neubauten verlangen, fordert für das Rechnungs-Jahr 1901—1902 nur zwei Linienschiffe, einen Panzerkreuzer, drei kleine geschützte Kreuzer und eine Torpedoboots-Division, somit nicht mehr als der Flottenplan vorsieht und in den Rechnungsjahren 1899 und 1900 verlangt wurde.

Mommsen und Spahn.

Berlin, 18. Nov. Prof. Theodor Mommsen, der berühmte Geschichtsforscher, der (wie bereits in der „Sonntagpost" erwähnt wurde) ebenfalls an der Ernennung von Dr. Spahn zum Geschichtsprofessor der Universität Straßburg und an der Art der Bestätigung derselben durch den Kaiser Anstoß nimmt, schrieb darüber an die „Münchener Neueste Nachrichten", es gehe durch Universitätskreise das Gefühl einer Degradirung der Wissenschaft, weil der Konfessionalismus der Todfeind des Universitätswesens und der wahrhaftigen Untersuchung auf rein wissenschaftlicher Grundlage sei. 84 Münchener Professoren richteten an Mommsen ein Zustimmungsschreiben, das jetzt veröffentlicht ist. Ein Theil der Presse sieht in ihm eine große akademische Kundgebung gegen eine konfessionelle Besetzung von Universitäts-Professuren, ein anderer großer Theil betrachtet die Sache nicht allein ganz harmlos, sondern meint sogar, die Konfession spiele auch im parlamentarischen Staate insofern eine Rolle, als den Gefühlen großer Massen auch Rechnung zu tragen sei.

Südafrikanisches.

Brüssel, 19. Nov. Das Blatt „Petit Bleu" läßt sich melden, daß die Gattin und die übrigen Angehörigen des Präsidenten Steijn, vom Oranje-Staat, von den Briten aus Südafrika deportirt worden seien.

London, 14. Nov. Lord Kitchener sagt in einem Bericht an das britische Kriegsamt, seit dem 1. Nov. hätten die verschiedenen britischen Abtheilungen 43 Boeren getödtet, 16 verwundet und 297 gefangen genommen.

Zwischen der britischen Regierung und der kanadischen Dominion finden zur Zeit telegraphische Verhandlungen statt betreffs der Stellung einer weiteren Truppenabtheilung seitens Kanadas für den Dienst in Südafrika.

Dresden, 19. Nov. Der Stadtrath hält heute eine Extra-Sitzung ab, in welcher gegen die bekannten verleumderischen Auslassungen des britischen Kolonialsekretärs Chamberlain protestirt werden soll. Dieser Protest ist besonders bemerkenswerth, weil er der erste offizielle Protest in dieser Angelegenheit sein wird.

London, 19. Nov. Die Anzeichen mehren sich, daß von einer mächtigen Klique von Kapitalisten, die in Südafrika finanziell interessirt sind, starker Einfluß auf die Regierung ausgeübt wird, mit den Boeren Frieden zu schließen. Der bekannte Goldgruben-Magnat J. B. Robinson steht, so heißt es, an der Spitze der Bewegung, deren Hauptzweck es ist, das in den Randgruben angelegte britische Kapital zu schützen. Der Finanzminister hat bekanntlich schon längst angeordnet, daß die Besitzer von Randgruben einen Theil der Kriegskosten tragen müssen, und je länger der Krieg dauert, desto bedeutender werden die Kosten.

Deutsche in Asien.

Berlin, 19. Nov. Die, vor einiger Zeit in aller Stille unter dem Vorsitz des Generals der Infanterie Freiherrn von der Goltz in Verbindung mit einer Reihe hervorragender Kenner des asiatischen Kontinents und unter Betheiligung zahlreicher bedeutender Industriellen gegründete Deutsche Asiatische Gesellschaft tritt jetzt an die Oeffentlichkeit; sie will engere Beziehungen zu den Deutschen in Asien anknüpfen und pflegen und Anregungen dazu geben, daß wissenschaftliche Unternehmungen ins Leben gerufen werden, die geeignet sind, der deutschen Ueberſee-Politik in Asien die Wege zu ebnen.

Wieder ein Duell.

Hannover, 19. Nov. Oberleutnant v. Stockhausen vom Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannover'sches) No. 73 hatte hier ein Duell mit einem ungenannten Chemiker, in welchem er selbst und der Chemiker schwer verwundet wurden. Die Vorgeschichte dieses Duells reicht in den Sommer zurück. Der Chemiker, damals Einjährig-Freiwilliger bei demselben Regiment, besuchte ein Lokal, in dem v. Stockhausen in Zivil saß, ohne den ihm bekannten Offizier zu grüßen. Letzterer nannte darauf den Einjährigen einen Lümmel. Vor Kurzem wurde der Einjährige aus dem Dienst entlassen und forderte nun prompt seinen Beleidiger.

Aus dem Reiche der Kunst.

Berlin, 19. Nov. Im hiesigen Lessing-Theater ging Hugo Lubliners Lustspiel „Die lieben Freunde" mit großem Erfolg über die Bretter.

Wien, 19. Nov. Hier ist das Jungwiener Theater „Zum lieben Augustin", welches mit ungeheurer Reklame arbeitete, nach kurzem Bestehen eingegangen.

Die Schiffbau-Industrie.

Berlin, 19. Nov. Der Verband der Flotten-Ingenieure setzte seine Verhandlungen in Charlottenburg (von denen schon an anderer Stelle die Rede war) auch heute fort und erörterte die Schiffsbau-Industrie. Kaiser Wilhelm war auch diesmal wieder zugegen und zeigte großes Interesse an den Erörterungen. Besonderen Beifall spendete er den Bemerkungen des Herrn Meyer, eines Schiffsbauers von Papenburg, welcher erklärte, wie seiner Meinung nach der Schiffbau-Konkurrenz des Auslandes, besonders der amerikanischen, entgegengetreten werden könnte. Nach Herrn Meyer sprach Geheimrath Schwartz vom Marineministerium über die Entwicklung des amerikanischen Schiffbaues in den letzten Jahrzehnten. Er sagte, daß, wenn in Deutschland ein Theil der jährlichen Profite für die Heranziehung speziell erfahrener Arbeitskräfte verwendet würde, Deutschland dem Gespenst der amerikanischen Konkurrenz mit vollkommenem Gleichmuth entgegensehen könne.

Putz für die Königsfeier.

London, 19. Nov. Die Vorbereitungen für die Krönungsfeier des Königs Eduard nehmen bereits deutlichere Gestalt an. Frau Bradley-Martin läßt sich in Paris ein Diadem herstellen, das die Kleinigkeit von 250,000 Pfund Sterling kosten soll und eine Nachahmung des, von der Kaiserin Josephine getragenen Diadems darstellen soll. Die Königin Alexandra, die hinter den reichen Engländerinnen nicht zurückstehen will, läßt sich den berühmten Diamanten Kohinoor in die neue Krone fassen, die dadurch zur werthvollsten der Welt wird. Die Damen des hohen und höchsten Adels suchen sich zu überbieten, um bei der Feier durch die Pracht ihrer Juwelen zu glänzen. Lady Kilmorey, eine der schönsten Frauen von London, Lady Londonderry, die Herzogin von Devonshire und Andere lassen es sich Vermögen kosten, um sich bei der Feier in würdiger Weise zu zeigen.

Selbstmordversuch mit Dynamit.

Paris, 19. Nov. Der italienische Anarchist Gabrielle Ricardo machte, vom Leben angeekelt, einen verzweifelten Versuch, seinem Dasein mittelst des „Welterlösers" Dynamit ein Ende zu machen. Er verschluckte mit großer Anstrengung eine Dynamit-Patrone, deren Zündschnur ihm dann zum Halse heraushing. Er entzündete die Schnur, aber in derselben befand sich ein Knoten, so daß das Feuer nicht die Patrone erreichte. Ricardo würde dann übel und jammerte um Hilfe. Man brachte ihn nach einem Hospital, schnitt ihm den Bauch auf und entfernte die Patrone. Jetzt ist er wieder kreuzfidel.

Der Nationalitätenhader.

Wien, 19. Nov. In deutschen Kreisen macht sich starke Opposition gegen die geplante Gründung einer tschechischen Universität in Olmütz, Mähren, geltend.

Noch ein Vizekönig todt?

Hongkong, 19. Nov. Ein unbestätigtes Gerücht besagt, daß Tao Mu, Vizekönig der chinesischen Provinzen Kwangtung und Kwangsie, gestorben sei.

Lokalbericht.

Fleischpreise.

Bei den hohen Fleischpreisen, die gegenwärtig im Markte gelten, nimmt es den Geschäftsführer der County-Verwaltung Wunder, daß die Firma Armour & Co. sich anheischig macht, im nächsten Jahre nach den County-Anstalten Rindfleisch zu $6.95 für je 100 Pfd. zu liefern. So billig, meint Herr McLaren, dürften selbst Fleischhändler von den Schlachthausfirmen kaum bedient werden. Im laufenden Jahre muß die Countyverwaltung das nach Dunning gelieferte Fleisch mit $7.22 für je 100 Pfund bezahlen. Die wöchentliche Fleischrechnung der Dunninger Anstalten stellt sich auf $450 und die des County-Hospitals auf $250.

Bundes-Großgeschworene.

A. J. Dunshee, Mount Carroll, Obmann; Hakon A. Mauritzon, 693 N. Claremont Ave.; James H. Overton, 304 N. State Str.; John D. Ware, 84 State Str.; James Battle, Aurora; Elias Brown, Elwood; J. L. Collier, Belvidere; O. J. Rolcomb, Sycamore; James R. Jackson, Crystal Lake; Sergins Lloyd, Sycamore; Thomas Manning, Arlington; Henry Marsh, Utica; A. D. Melendy, Thomson; A. T. Montgomery, Woodstock; Daniel Myers, Sterling; Charles Phillips, Waukegan; J. C. Rand, Lanark; E. H. Randall, Roscoe; W. H. Ray, Shabbona; W. S. Seguine, Byda; W. E. Steele, Dixon; Joseph Tippet, Galena; John Van Velzer, Sheffield.

* Der wegen Brandstiftung verhaftete William Morris, Nr. 554 Jefferson Avenue wohnhaft, wurde heute Morgen von Richter Quinn freigesprochen. Der in demselben Hause wohnhafte William Parker hatte ihn beschuldigt, am 13. November das Haus durch das Umstoßen einer Lampe in Brand gesetzt zu haben.

Durch einen Kuß seiner Mutter.

Ein Kuß von seiner alten Mutter machte heute Morgen aus Edward Ryan, der soeben wegen Diebstahls zu zehnmonatlicher Haft im Arbeitshause verurtheilt worden war, einen freien Mann. Der Gefangene sollte soeben aus dem Gerichtssaal abgeführt werden, als seine Mutter aus dem hinteren Theile des Saales ihn rief. Er trat auf sie zu und umarmte die alte Frau und erhielt von ihr zum Abschied einen Kuß. „Sei nur getrost, Mutter," sagte er, „es dauert nicht lange, dann bin ich wieder frei." Der alten Frau aber mochten die 10 Monate recht lange vorkommen, denn über ihre Wangen rannen trotz der tröstlichen Worte ihres Sohnes dicke Thränen. Sie sah ihm lange nach, als er nach dem Gefängniß abgeführt wurde, endlich verließ sie den Gerichtssaal. Der Richter Kavanagh hatte sowohl sie als ihren Sohn beobachtet und sich die Sache überlegt. Er ließ den jungen Ryan noch einmal vor sich kommen. „Ryan", sagte er in ernstem Tone, „Sie sind des Ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig; aber Sie haben sich hier im Gerichtssaal männlich benommen. Ein Mann, der sich vor aller Welt nicht scheut, seiner alten Mutter einen Kuß zu geben, der ist kein Verbrecher. Unterzeichnen Sie eine Bürgschaft, daß Sie sich fernerhin gut betragen wollen und gehen Sie zu Ihrer Mutter." Ryan hatte angeblich vor dem Hause Nr. 255 Campbell Ave. eine Einwurfsmaschine geplündert.

Skandalprozeß erledigt.

Weil Alberta N. Hall ihren Gatten böswillig verlassen hat, sprach heute Richter Stein George E. Hall die nachgesuchte Scheidung zu und beendete damit einen Scheidungsprozeß, welcher namentlich den Bewohnern von Oak Park reichen Stoff zum Gespräch geliefert hatte. Frau Hall, die gegen das Gesuch ihres Gatten keinen Einwand erhob, erhielt die Obhut über ihr jüngstes Kind, Alberta Blanchard Hall, zugesprochen, während das älteste Kind, Edwin T. Hall, dem Vater zur Erziehung anvertraut wurde. Ursprünglich hatte Hall seine Frau wegen ehelicher Untreue auf Scheidung verklagt und Dr. E. M. Burton, einen hervorragenden Arzt von Oak-Park, als die Person namhaft gemacht, die sein eheliches Glück zerstörte. Später verstand sich Hall dazu, um den guten Namen seines Kindes zu schonen, nur wegen böswilligen Verlassens klagbar zu werden. Dr. Burton, der an der Schwindsucht leidet, befindet sich zur Zeit angeblich in Arizona.

* In ihrer Wohnung, 1704 Fulton Str., hat die 64jährige Frau Marie Rossow durch Einnehmen von Karbolsäure heute Selbstmord begangen.

* Die hübsche Kassiererin Cora Fox, welche vor etwa 14 Tagen spurlos verschwand, ist nun im Hause ihrer Schwester in New York aufgetaucht. Sie soll vollständig erschöpft und in hochgradiger Aufregung dort eingetroffen sein. Die Nachricht, daß sie gefunden sei, wurde ihrem Bruder, George Fox, telegraphisch mitgetheilt, der bald darauf nach seiner Heimath, La Salle, zurückkehrte. Cora konnte (oder wollte) über ihr 14tägiges Abenteuer keinen Aufschluß geben und soll sich in einem sehr erregten Gemüthszustand befinden.

* Bei der Schulverwaltung sind Gesuche um unentgeltliche Lieferung von Schulbüchern an $10,260 Kinder eingelaufen, von denen 7,700 die Elementar- und 2,500 die Grammarklassen der Volksschule besuchen.

* Wegen unerlaubten Schießens innerhalb der Stadtgrenze wurde heute Oskar Anderson, Nr. 3907 Armour Avenue, von Richter Quinn mit einer Geldstrafe von $10 belegt. Anderson behauptete, an 39. und Dearborn Str. von Strolchen angefallen worden zu sein und einen Schuß auf sie abgegeben zu haben. Da er unglücklicher Weise keine Zeugen zu bringen vermochte, mußte er blechen.

* Die Freunde des in Armuth verstorbenen ehemaligen Schankkellners Richard Ballard, meistens selbst arme Teufel von der „Levee", haben sich entschlossen, seine Leiche vor dem Sezirtische zu schützen und haben aus diesem Grunde die Verloosung eines Hundes angeordnet, wodurch sie das nöthige Geld zu einem anständigen Begräbniß zu erlangen hoffen. Die Leiche des Verstorbenen befindet sich seit Ende August in den Händen der Aerzte vom Chicago Medical College. Sowohl sein in Utah wohnender Bruder, wie seine sonstigen Verwandten, weigerten sich, die Kosten der Beerdigung zu übernehmen.

* Vor dem Polizeirichter Hall wurde der Fall M. D. Curtiß gegen Samuel Cohen aufgerufen, welch letzterer von dem Ankläger beschuldigt wird, dessen Gehaltsansprüche nicht befriedigt zu haben. Curtiß will von Cohen, der in Hyde-Park eine Spielbude betrieb, beim Pokerspiel angestellt gewesen sein, was Cohen auch zugibt, dagegen aber in Abrede stellt, den Lohn zu schulden. Die Verhandlung wurde bis zum Freitag vertagt. Der Richter wird zunächst die Frage zu entscheiden haben, ob ein Anspruch auf Bezahlung von Diensten, die in einem ungesetzlichen Gewerbe geleistet werden, überhaupt gerichtlich eingetrieben werden kann.

Nette Enthüllungen.

Wie es in einer Butterfabrik aussieht.

Der Hilfs-Kommissär zur Verhütung von Nahrungsmittel-Verfälschung beschreibt die Zustände.

Die staatliche Gesundheitsbehörde soll dagegen einschreiten.

Zahllose Menschen sträuben sich gegen den Genuß von Kunstbutter, weil dieselbe ihnen ihrer Zusammensetzung wegen und vielleicht noch auf Grund eines unbestimmten Verdachts hinsichtlich des Fabrikations-Prozesses nicht sauber und rein dünkt. Sie halten es mit der theureren Kuhbutter, weil ihnen bei deren Anblick eine dralle, appetitliche Bäuerin vorschwebt, welche mit Gefäßen hantirt, deren Holztheile blendend weiß gescheuert sind und in deren Messingreifen man sich spiegeln kann, so blitzblank sind sie geputzt.

Herr R. M. Patterson, staatlicher Hilfskommissär zur Verhütung von Nahrungsmittel-Verfälschungen, ist damit beschäftigt, diese idyllischen Phantasiebilder mit rauher Hand zu zerstören. Er meldet amtlich, daß er in den letzten Wochen in der Nähe Chicagos vierzehn Milchereien und Butterfabriken besucht habe. Nur in einer von diesen Anlagen habe bis zu einem gewissen Grade Reinlichkeit geherrscht, in den anderen aber hat's ihm gegraust vor dem Schmutz und dem Unrath, der ihm auf Schritt und Tritt entgegenstarrte. Von einem der Betriebe, welchen er als typisch für die große Mehrheit ähnlicher Anlagen bezeichnet, die den Chicagoer Markt mit Milch und mit Butter versehen, entwirft der Beamte die folgende anheimelnde Schilderung:

„Die Anlage befindet sich in der Nähe von Freeport. Es wurden darin im Verlaufe des vorigen Jahres 1,872,000 Pfund Milch verarbeitet, und die Unternehmer schickten 74,880 Pfund Butter nach Chicago. Die Butterfabrik nimmt das Erdgeschoß eines zweistöckigen Bretterhauses ein, dessen zweites Stockwerk dem Eigenthümer und seiner Familie als Wohnung dient. Die Wände und die Decke sind mit Brettern verkleidet, die von schmierigem Schmutz starren und nahezu verfault sind. Vor langer Zeit sind sie einmal geweißt worden, aber davon ist kaum mehr eine Spur zu sehen. Die Dielen des Fußbodens sind lose, und wenn Jemand durch den Raum geht, spritzt zwischen den Fugen schmutziges Wasser empor. Entweichender Dampf füllt den Raum an und macht, zusammen mit dem Dunst abgestandener Milch, die Atmosphäre fast unerträglich. Der Deckel der beim Abwiegen der eingelieferten Milch gebrauchten Kanne weist einen schmierigen schwarzen Ueberzug auf von Schmutz, der sich seit Monaten darauf angesammelt haben muß. Mit einer halbzölligen Schmutzschicht ist auch die Außenseite des Separators überzogen, und unmittelbar über dem Bottich, in welchen die eingelieferte Milch geschüttet wird, befindet sich ein mit Spinnweben und Staub und Ruß so dicht überzogenes Fenster, daß man kaum durchzusehen vermag.

„Das Holz des Rahmbottichs ist modrig und faul. Die Buttertrommel ist schmutzig, und die Öffnung, durch welche der Rahm in dieselbe eingelassen wird, ist zum Theil mit einer schmierigen schwarzen Masse verstopft. Der beständig in das Innere des Raumes entweichende Dampf verursacht, daß die Decke andauernd feucht ist; schmutziges Wasser tropft von derselben in die Bütten herab. Die Bottiche für die abgerahmte und für die Buttermilch stehen unmittelbar über dem Lagerplatz für Kohlen. Jedesmal, wenn eine Schaufel Kohlen davon genommen wird, wirbelt Kohlenstaub auf, der zum Theil in die Bottiche fällt. In einem Nebenzimmer sieht man Leute, die in einer von Schmutz starrenden Umgebung fertige Butter hantiren und verpacken."

Und so, sagt Herr Patterson, sehe es in unseren ländlichen Butterfabriken fast durchweg aus. Das städtische Gesundheitsamt will nun die Aufmerksamkeit der staatlichen Sanitätsbehörde auf diese Zustände lenken und von derselben verlangen, daß sie gründlich mit der Schmutzwirthschaft aufräume.

Kurz und Neu.

* Schulraths-Präsident Harris hat angeordnet, daß der Lehrerschaft ihre Gehaltsanweisungen für November schon vor dem Danksagungstage, also am nächsten Mittwoch, zugestellt werden sollen. Mit der Ausfertigung derselben, die auf einen Gesammtbetrag von etwa $555,000 lauten werden, ist bereits begonnen worden.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau meldet für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Klar und fortdauernd kühl heute Nacht mit geringer Aenderung der Luftwärme, die ungefähr auf den Gefrierpunkt sinkt; klar am Mittwoch; leichte veränderliche Winde.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen klar heute und morgen; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen; vorher Schneegestöber im nordöstlichen Theile heute Nachmittag; westliche, veränderlich werdende Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt heute und morgen; veränderliche, meistens südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 37 Grad; Nachts 12 Uhr 36 Grad; Morgens 6 Uhr 33 Grad; Mittags 12 Uhr 38 Grad.

Vertheidigt den Rauch.

Nennt ihn das Sinnbild der Wohlfahrt.

Sekretär John M. Glenn vom Illinoiser Fabrikantenbund hat an den Gesundheits-Kommissär Reynolds einen längeren Schreibebrief gerichtet, worin er diesen Beamten sozusagen mit aufgehobenen Händen eindringlich ermahnt, den Kreuzzug einzustellen, welchen sein Untergebener Schubert gegen den Rauch verführt. Der Chicagoer Rauch, so versichert Herr Glenn, sei gewissermaßen die Versinnbildlichung der Wohlfahrt unseres Gemeinwesens. Nur den Weichkohlenfeldern von Illinois verdanke Chicago seine Bedeutung als Fabrikstadt, und Weichkohlen geben nun einmal Rauch, wenn sie verbrannt werden. So weit sich, durch verbesserte Feuerungs-Vorkehrungen, diesem angeblichen Uebel steuern lasse, geschehe das seitens der Fabrikbesitzer willig und gern, man solle von ihnen aber nicht Unmögliches verlangen, sonst würde man sie zwingen, ihre Betriebe nach Plätzen zu verlegen, wo man gegen ein wenig Rauch nicht gar so empfindlich sei wie man's hier in neuerer Zeit geworden. Und doch sei dazu gar kein Grund vorhanden. Es sei wissenschaftlich bombenfest festgestellt, daß Kohlenrauch, mäßig genossen, der Gesundheit eher zuträglich sei, als schade. Daß er der weißen Wäsche, zarten Kleiderstoffen, Glace-Handschuhen, Spitzengardinen und ähnlichen Luxusartikeln nicht dienlich sei, gibt Herr Glenn zu, aber er gibt denen, welche sich aus diesem Grunde beklagen, zu bedenken, daß in Chicago verhältnißmäßig nur wenige Leute imstande sein würden, Luxus mit derartigen Dingen zu treiben, wenn es nicht um die Weichkohlen wäre, die sich in den Feuerstellen der Fabriken zwar theils in Rauch, theils aber auch in goldene Schätze verwandeln.

Blatterngefahr.

In einer aus acht Köpfen bestehenden Familie, die Nr. 704 71. Str. wohnhaft ist, sind die Blattern ausgekommen. Es muß das schon vor geraumer Zeit geschehen sein, denn das Gesundheitsamt, welches erst neuerdings davon Kunde erhalten hat, berichtet, daß von den drei in der besagten Familie erkrankten Personen zwei bereits wieder hergestellt sind. Nur die dritte hat man nach dem Isolir-Hospital geschafft. Obgleich eine Ansteckungsgefahr — falls sie überhaupt vorhanden gewesen — jetzt kaum mehr vorliegen dürfte, so hat man's doch für nöthig erachtet, einen Arzt nach der Parkside-Schule, an 70. Str. und Seipp Avenue, zu schicken, welcher sich zu überzeugen hatte, daß die Kinder dort alle geimpft sind.

Die Familie, bei welcher die Blattern ausgekommen sind, heißt Thomas. Von den Nachbarn wird darauf gedrungen, daß die Kinder aus den Nachbarhäusern bis auf Weiteres der Schule fern gehalten werden sollen. — Es heißt, daß die Blattern in die Familie Thomas durch einen Arbeiter gebracht worden sind, der aus Rochelle, Jll., hierher kam und längere Zeit bei Thomas gewohnt hat.

* Ald. Kent trägt darauf an, daß in dem Distrikt, welcher durch Canal, Halsted, 26. und 35. Str. begrenzt wird, ein städtisches Freibad eingerichtet werde.

* Ex-Polizeileutnant Bonfield erklärt, die Grand Jury werde außer dem Feuerwehr-Skandal (man vergl. den Bericht an anderer Stelle) von ihm auch verschiedene interessante Polizeihistorien erfahren.

* Die People's Gas Light and Coke Co. hat sich vor der Staatsbehörde für Steuerausgleichung damit einverstanden erklärt, daß ihre Gerechtsame für Steuerzwecke auf $10,000,000 bewerthet werden. Mayor Harrison meint, das wäre schon immerhin etwas, will sich aber kein Urtheil darüber erlauben, ob es unter dem Erkenntniß des Staatsobergerichts, welches die Einschätzung des Marktwerthes vorschreibt, statthaft sein würde, die Einschätzung auf nur 40 Prozent des Marktwerthes festzusetzen. Der Marktwerth des Freibriefes der People's Co. wird nämlich auf 25 Millionen Dollars geschätzt.

* Richter Prindiville überwies heute den Althändler Ephraim Kroot, dessen Geschäft sich an Desplaines- und De Koven Str. befindet, unter der Anklage der Hehlerei dem Kriminalgericht zur Prozessirung. Bekanntlich behaupten die Früchtchen, die eingestandener Maßen einen Mordanschlag auf den Schulzwang-Beamten Capparelli geplant hatten, daß ihnen Kroot das Gut abkaufte, das sie zusammengeraubt hatten. Kroot macht zu seiner Entschuldigung geltend, daß er die Artikel im guten Glauben kaufte, daß sie das Eigenthum der Burschen gewesen seien.

* Um 10½ Uhr heute Vormittag stahl Tom Goetz im Wartesaal des Polk Str.-Bahnhofes eine, Frau Carrie B. Irlam, von Olian, N. Y., gehörige, Handtasche und um 11½ Uhr befand er sich schon auf dem Wege nach der Bridewell, wohin ihn Richter Hall des Diebstahls wegen schickte. Der Bursche wurde in so kurzer Zeit als Thäter ermittelt und die Gerichtsverhandlung spielte sich so rasch ab, daß Frau Irlam nicht einmal ihren Zug versäumte, der um die Mittagsstunde abging. Man hatte ihr das gestohlene Eigenthum vorher wieder zugestellt.

Schwache Männer

arbeiten täglich, aber leiden an einer eigenthümlichen Schwäche, ohne krank zu sein.

Wartet nicht, bis Ihr krank seid!

Ihr solltet sofort einen

ehrlichen Doktor

konsultiren, der Euch die besten Dienste bietet und Euch heilt, so daß Ihr

geheilt bleibt.

Männer 40 Jahre alt, oder so ungefähr, die Ihr Euch fortwährend überarbeitet, auf der Farm, im Laden oder in der Office, und doch die Vergnügungen des Lebens sucht, hört einmal auf, Ihr könnt nicht lange das Licht auf beiden Enden brennen. Sprecht bei dem Wiener Spezialarzt vor, er wird Euch auf's Neue für die Arbeiten und Freuden eines kräftigen, mittleren Lebensalters ausrüsten.

Junge Männer, die Ihr körperlich schwach seid, entweder durch den früheren Mangel an Wissen oder schlechte Gewohnheiten, die Ihr Euch wundert, weshalb Ihr Schmerzen in den Lenden, Flecken vor den Augen habt, matt, nervös und müde seid, und schlechtes Gedächtniß habt, konsultirt den Wiener Spezialisten. Holt Euch ein ehrliches Urtheil.

Alte Männer, nachdem Ihr alle sogenannten Spezialisten versucht und alle Hoffnung aufgegeben habt, geheilt oder auch nur geholfen zu werden, laßt Euch untersuchen von dem Wiener Spezialisten. In der Werkstatt der Natur gibt es ein Mittel für Jeden, auch eines für Euch. Verschafft Euch Linderung von dem schrecklichen Blasenleiden. Werdet wieder jung.

Geheime Leiden, Striktur, Varicocele, Gleet, Gonorrhoea, Hydrocele, Blutvergiftung und andere akute und chronische Krankheiten der Geschlechts-Organe der Männer schnell geheilt, so daß sie geheilt bleiben.

Elektrizität ist Leben, mittelst unseres wunderbaren elektrischen Apparates heilen wir alle Krankheiten des Nerven-Systems.

Sprechstunden: 9—12 Vorm., 2—7 Nachm. Mittwochs nur von 9—12.
Sonntags von 9—12.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

Zimmer 511, New Era Building,

Nehmt den Elevator bis zum 5. Floor. Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave. 1of,bido*

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Japaner und Chinesen im Westen.

Washington, D. C., 19. Nov. Ein Bulletin des Zensus-Amtes über die Vertheilung der Chinesen und Japaner im Westen der Ver. Staaten besagt u. A. Folgendes:

Von den 119,050 Chinesen, die sich zur Zeit der letzten Bevölkerungs-Aufnahme in amerikanischem Gebiet befanden, lebten nur 98,863 in den eigentlichen Ver. Staaten, und von dieser Zahl wiederum 67,729 in den westlichen Staaten. Von den 86,000 Japanern, die sich zur Zeit der Bevölkerungs-Aufnahme im Gebiete der Ver. Staaten befanden, lebten nur 24,326 in den eigentlichen Ver. Staaten, und von dieser letzteren Zahl wohnten 23,376 in den westlichen Staaten. Die meisten der außerhalb der eigentlichen Ver. Staaten lebenden Chinesen und Japaner befinden sich auf Hawaii.

Die Zahl der Japaner hat sich seit der vorletzten Zensus-Aufnahme vermehrt, während sich die Zahl der Chinesen verringert hat. Dies gilt selbstverständlich nur für die eigentlichen Ver. Staaten. 1890 war die japanische und chinesische Bevölkerung in den westlichen Staaten wie folgt:

Arizona — Japaner, 1; Chinesen, 1170.

Kalifornien — Japaner, 1,147; Chinesen, 72,472.

Kolorado—Japaner, 10; Chinesen, 1,398.

Idaho — Keine Japaner und 2,007 Chinesen.

Montana — Japaner, 6; Chinesen, 2532.

Nevada — Japaner, 3; Chinesen, 2,833.

New Mexiko — Japaner, 3; Chinesen, 361.

Oregon — Japaner, 25; Chinesen, 9,540.

Utah — Japaner, 4; Chinesen, 806.

Washington — Japaner, 360; Chinesen, 3260.

Wyoming — Keine Japaner, und 465 Chinesen.

Vom Porto zweiter Klasse ausgeschlossen!

Washington, D. C., 19. Nov. Die Oberpostverwaltung hat wieder eine ganze Anzahl Chicagoer und Milwaukee'r Publikationen vom Privilegium der Beförderung als Postsachen zweiter Klasse — also zum niedrigeren Porto — ausgeschlossen. Obenan unter denselben steht Dowies Blatt „A Voice from Zion". Die übrigen ausgesperrten Chicagoer Publikationen sind: „Rand-McNally Railway Guide" und die, von derselben Firma kommende, „Monthly Official Railway List", ferner „Art Study Pictures", (Art Study Co.), „Revell's Popular Religious Series", (Fleming H. Revell Co.), „Twopenny Classics", (Charles A. Kent), „Forward Series", (The Church Preß), „Tygodnik", (W. Dyniewicz), „The Religious Liberty Library", (International Religious Liberty Association), „Law List of United Commercial Lawyers", (United Commercial Lawyers), „Anglicke Listy", (Ant. M. Soukup), „Nichol's Monthly", (Rowell & Nichols).

Die ausgesperrten Milwaukee'r Publikationen sind: „The Catholic Directory", (M. H. Wiltzius & Co.), „Living, „Church Quarterly", (Young Churchman Co.), „Vierteljährliches Magazin der modernen Literatur", (Herold Co.), „The Bonded Attorney", (Association of Bonded Attorneys), „The Vorwärts Library", (Victor L. Berger), „Gillan's Quarterly", (S. Y. Gillan & Co.)

Erkrankungs- und Todesfälle durch Impfen.

Philadelphia, 19. Nov. Zu Camden, N. J., herrscht große Aufregung, weil neun Personen, welche geimpft wurden, am Starrkrampf erkrankt sind. Der Gesundheitsrath jener Stadt hat die Aerzte aufgefordert, keine Impfungen mehr vorzunehmen, bis eine gründliche Untersuchung stattgefunden hat.

Atlantic City, N. J., 19. Nov. Hier ist die 9jährige Keßler am Starrkrampf gestorben. Das Kind war neulich geimpft worden. Es ist dies der dritte Fall von Starrkrampf innerhalb drei Wochen, welcher tödtlich verlaufen ist.

Leset die „Sonntagpost".

Illinoiser Schadenfeuer.

Neoga, Cumberland County, Ill., 19. Nov. Eine Feuersbrunst bedrohte den ganzen Geschäftstheil unseres Ortes mit Vernichtung und zerstörte einen großen Theil desselben. Der Verlust wird auf $40,000 geschätzt, und die Versicherung beträgt nur $25,000.

Ausland.

Französischer Kammer-Radau.

Paris, 19. Nov. In der Abgeordnetenkammer gab es bei der Erörterung der Vorlage, die eine Anleihe von 265 Millionen Franken zur Deckung der Kosten der China-Expedition und der Zahlung von Entschädigungen bewilligt, sehr stürmische Auftritte. Abg. Hubbard berichtete, daß die Kommission beabsichtige, den Betrag auf 210 Millionen zu ermäßigen, weil Einwand dagegen erhoben worden sei, daß den religiösen Orden und den finanziellen Unternehmungen ebenfalls Schadenersatz bezahlt werden soll. Der Republikaner Ribot protestirte entschieden gegen die Annahme des Berichtes und nannte den Vorschlag eine schändliche Maßregel. Dann sprang der Sozialist Berteaux auf und rief, dem Abgeordneten Ribot sollten die Ohren gezogen werden. Die Klerikalen brachen hierauf in heftige Protestrufe aus, während die Sozialisten den Vorschlag ihres Kollegen mit Jubelrufen begrüßten. Mitten in diesem Lärm forderte der Präsident der Kammer, Deschannel, Berteaux auf, den Saal zu verlassen, was der Abgeordnete zu thun sich weigerte. Der Spektakel fing dann von Neuem an, aber bedeutend schlimmer. Die Opposition machte mit den Pultdeckeln einen betäubenden Lärm, sodaß man die Glocke des Präsidenten gar nicht vernehmen konnte. Als sich die Ruhe wieder etwas eingestellt hatte, ersuchte der Präsident die Kammer, dem Abgeordneten Berteaux eine Rüge zu ertheilen, was auch geschah. Gleich darauf wurde aber der Lärm wieder so arg, daß schließlich der Präsident den Saal verließ, und die Sitzung aufgehoben werden mußte. Etwas später wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Der Kaiser debattirt mit.

Berlin, 18. Nov. Kaiser Wilhelm betheiligte sich heute aktiv an einer Debatte des Flotten-Ingenieur-Verbandes in Charlottenburg über die Frage der Postirung schwerer Geschütze auf Schlachtschiffen.

Der Kaiser wies auf den Einfluß der militärischen Anforderungen auf die Entwickelung der Schiffsbaukunst hin und führte aus, Deutschland habe sich die Erfahrungen seiner Schiffsoffiziere in hohem Maße zunutze gemacht. Deutschland sei auch die erste Nation gewesen, die aktive Seeoffiziere an die Spitze seines Schiffsbauwesens stellen konnte. Deutschlands Schiffsmodelle seien die besten und zweckentsprechendsten, die gefunden werden könnten.

Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Vor 15 oder 20 Jahren veranlaßte mich mein Interesse und mein Eifer für Flottenangelegenheiten, mich an einen alten Offizier zu wenden und ihn zu ersuchen, mit mitzutheilen, wie es sich eigentlich mit dem Gleichgewichtspunkte eines Fahrzeuges verhalte. Er antwortete, daß er dies selber nicht wisse, denn es werde als Geheimniß betrachtet. Er konnte mir nur mittheilen, daß wenn dieser Gleichgewichtspunkt sich in der Spitze des Hauptmastes befinde, das Fahrzeug kentern würde."

Duellanten verurtheilt.

Berlin, 19. Nov. Das Kriegsgericht in Insterburg, welches beauftragt war, das, zwischen den Leutnants Blackowitz und Hildebrand in Insterburg, in Ostpreußen, stattgefundene Duell, in welchem der Erstere getödtet wurde, zu untersuchen, hat den Leutnant Hildebrand zu zweijähriger und seinen Sekundanten, Leutnant Grodbeck, zu fünftägiger Haft verurtheilt.

Die Gährung in Spanien.

Madrid, 19. Nov. Zu Rosales und Hiniestra, in der Provinz Zomora, sind Bauern-Unruhen ausgebrochen. Dabei wurden, soweit bekannt, zwei Personen getödtet, und acht verwundet.

Barcelona, 19. Nov. Hier hat es schon wieder Studenten-Unruhen gegeben. Daher ist der Rektor der Universität Knall und Fall entlassen, und diese ist vorläufig geschlossen worden.

Papst Leos Zustand.

London, 19. Nov. Eine Spezialdepesche aus Rom meldet: Trotz der beharrlichen offiziellen Versicherungen vom Gegentheil, wollen die Gerüchte, daß das Hinscheiden des greisen Papstes Leo nicht mehr fern sei, kein Ende nehmen. Daher wimmelt es auch von Spekulationen über seinen Nachfolger, und man kann dieselben der Außenwelt nicht ganz vorenthalten.

Des Papstes unmittelbare Pfleger sind sein getreuer Diener Centro, ein Kaplan und ein Prälat geringeren Ranges. Er erhält seine Mahlzeiten in seinen Privatgemächern an einem kleinen Tisch, an welchem sonst Niemand, nicht einmal ein gekröntes Haupt, sitzen darf. Keine weibliche Hand darf sich an der Pflege des Kirchenoberhaupts betheiligen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Wie aus Menominee, Mich., gemeldet wird, sind am oberen Lauf des Eagle River neue Indianer-Unruhen ausgebrochen, weil ein Bleichgesicht einen Indianer erschossen haben soll.

—Es wird berichtet, daß der norwegische Dampfer „Ella", dessen Untergang an der Küste von Neufundland gemeldet wurde, jüngst Quebec passirte, die Nachricht von seinem Untergang also unbegründet ist.

— In Wichita, Kans., wurde Mary Mark wegen Tödtung ihres, außerehelich geborenen Kindes zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Ihre Mutter wird nächstens als Mitschuldige prozessirt werden.

— Freiher v. Heugelmüller, der österreichisch-ungarische Gesandte bei der amerikanischen Regierung, welcher soeben von einer mehrmonatigen Urlaubsreise aus Wien zurückgekehrt ist, stellte sich gestern dem Präsidenten Roosevelt vor.

— In den Baracken zu Columbus, O., ist der Befehl eingetroffen, unverzüglich 350 Mann und 6 Offiziere nach San Franzisko zu senden, von wo der Trupp als Ablösungs- und Ersatzmannschaft nach den Philippinen verschifft werden wird.

— In Evansville, Ind., befindet sich der Polizist Wilbur Sherwell im Untersuchungsgefängniß, und zwar unter dem Verdacht, an dem Morde der Lena Renner betheiligt gewesen zu sein. Die Verhaftung geschah auf Veranlassung des Koroners Walker.

— Zu Scranton, Pa., wurde ein neuer Versuch gemacht, einen Straßenbahnwagen mittels Dynamit zu zerstören. (Zum vierten Mal innerhalb zehn Tagen.) Der ganze untere Theil des Wagens wurde zerschmettert, und die beiden Angestellten wurden durch Glasscherben leicht verletzt. Sonst befand sich zur Zeit Niemand auf dem Wagen.

— Max Borchardt in New York, welcher für das Engros-Grocerygeschäft von Frances H. Legget & Co. thätig war, ist angeklagt, $26,000 veruntreut zu haben. Seine Vertheidiger wollen den Nachweis führen, daß Borchardt nicht Angestellter, sondern Agent der Firma war, und somit das Eigenthumsrecht an den kollektirten Geldern erwarb, sodaß der Firma an ihn nur ein Zivil-Anspruch zusteht.

— Aus Philadelphia wird mitgetheilt: Der Anarchist Alexander Bergmann, der 1892 einen Mordangriff auf den Stahlmagnaten H. C. Frick machte und ihn verwundete, wofür er zu einer längeren Zuchthaushaft verurtheilt wurde, stellte den Antrag, ihn freizulassen, in Uebereinstimmung mit dem Gesetz, welches Verurtheilten die sich im Gefängniß gut aufgeführt haben, eine Verkürzung der Haft gewährt.

Ausland.

— Eine Feuersbrunst zerstörte gänzlich die Zuckerraffinerie zu Neufahrwasser, in Westpreußen. Der Verlust beträgt vier Millionen Mark.

— Man glaubt, daß das Ende der chilenischen Kabinetskrise unmittelbar bevorsteht, und daß die sämmtlichen Minister ihre Portefeuilles behalten werden.

— Die frühere Amerikanerin Victoria Woodhull-Martin in London macht bekannt, daß ihr „Humanitarian Magazine" mit der Dezembernummer seine Existenz beschließen werde.

— Mit Rücksicht auf die heftigen Regengüsse, die in den Kordilleren niedergehen, ist zwischen den venezuelischen und kolombischen Truppen ein dreiwöchiger Waffenstillstand abgeschlossen worden.

— In Lemberg ist ein Offizier, Namens Stilling, der seit vier Jahren im Gefängniß saß, weil er angeblich die Pläne einer österreichischen Festung an Rußland verkaufte, in einem neuen Prozeßverfahren freigesprochen worden.

— Es geht auf's Neue in Wien das Gerücht um, daß infolge der fortwährenden Obstruktion der Tschechen im Reichsrath der Kaiser denselben auflösen und eine Zeit lang ohne Parlament regieren wird.

— Eine, von der russischen Regierung für fünf Kopeken per Pud gemiethete Oelquelle in Baku hat sich als so ergiebig erwiesen, daß sie jetzt eine Million Pud per Tag ergibt. Die weitere Bohrung ist eingestellt worden, da man den Ausbruch einer Feuersbrunst befürchtet.

— William Hoepner, dessen Auslieferung an die Ver. Staaten verlangt worden war, reiste aus Buenos Aires, Argentinien, in Begleitung eines Detektivs über Liverpool nach New York ab. Es werden ihm Unterschlagungen und Fälschungen zum Vorwurf gemacht.

— Einer Meldung zufolge, welche der Londoner „Tribune" aus Mailand erstattet wurde, erzielte die erste Aufführung von Abbee Perosi's neuer Kantate „Moses" einen großen Erfolg. Die Musik wird als warm und pathetisch bezeichnet. Einige Motive erinnern lebhaft an die Musik der „Walküre" und

— Prinz Tsching telegraphirte an das chinesische Amt des Auswärtigen, daß er Kai-Fong-Fu mit dem Auftrage der Kaiserin verlassen habe, den Mandschurei-Vertrag mit Rußland abzuschließen. Ob dies bedeutet, daß Rußlands Bedingungen ganz oder nur in modifizirter Form angenommen sind, geht aus der Depesche nicht hervor.

— Aus bester Quelle wird versichert, daß der Norddeutsche Lloyd nicht die Absicht habe, eine Anleihe in der Ver. Staaten aufzunehmen, und daß die Schiffsgesellschaft die deutschen Märkte für vollkommen fähig halte, ihren finanziellen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, die zudem zur Zeit nicht groß seien.

— Fräulein Marie Josephine Eastwick, aus Philadelphia, die in London am 1. Oktober unter der Anklage in Haft genommen wurde, ein Eisenbahn-Zertifikat zum Betrage von 100,000 Pfund Sterling gefälscht zu haben, wurde dem Richter vorgeführt und legte ein Schuldgeständniß ab. Das Urtheil lautete auf sechsmonatige Gefängnißstrafe.

— Der italienische Finanzminister Carcano hat die Zustimmung des Kabinets für seinen Plan gewonnen, die Verbrauchssteuern auf Brot, Mehl und andere Mehlprodukte aufzuheben. Der Ausfall an Einnahmen soll theilweise durch Staatsbeihilfe und theils durch Aenderung anderer Lokalsteuern gedeckt werden. Die dem Staate erwachsenden Kosten werden auf 8 Millionen Lire ($1,544,000) veranschlagt.

— Aus Melbourne, Australien, wird gemeldet, daß die dortige Zollbehörde die Vorrathsräume der Postdampfer in Sidney schließen und versiegeln ließ, damit die Vorräthe nicht während der Fahrten zwischen den australischen Häfen unverzollt verbraucht werden können. Die Dampfergesellschaften werden es auf eine Probe der Rechtsgiltigkeit des Gesetzes ankommen lassen, indem sie, sobald sie außerhalb der Territorialgrenze anlangen, die Siegel entfernen.

— Während einer Debatte im ungarischen Abgeordnetenhaus über die Thronrede sagte der Premier Coloman v. Szell, daß der Dreibund den zu demselben gehörenden Staaten ein solches Maß von Sicherheit biete, wie es keine andere Allianz bieten könne. Obwohl Großbritannien infolge seiner Traditionen nicht zu diesem Bunde gehöre, so neige es trotzdem demselben zu, und Oesterreich könne im Einverständniß mit Rußland betreffs der Balkanstaaten handeln.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Königin Luise von Bremen: Northeastern und Northman von Chicago (über Montreal).
Portland: Dominion von Liverpool.
Boulogne: Rotterdam, von New York nach Rotterdam.
Liverpool: Cufic von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen.
Am Lizard vorbei: Bremen, von Bremen nach New York.
Glasgow: Arcadian nach Portland.

Lokalbericht.

Gesetzlose Zustände.

Eine Anzahl Straßenbummler, die, nach Angabe der Polizei, dem früheren „Trilby-Gang" angehörten, belagerten während der Sonntag Nacht und gestern Abend die Nr. 4 Metropolitan Place befindliche Wohnung William H. Groeschell's, der sich schließlich genöthigt sah, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Groeschell beherbergte am Sonntag Abend in seiner Wohnung sechs ihn besuchende Verwandte. Bald nach der Ankunft der Gäste begannen mehrere junge Menschen vor dem Hause einen Heidenlärm. Als Goeschell sie ersuchte, sich weiter zu verfügen, regnete es Steinwürfe auf ihn und einer der Betheiligten rief ihm zu, der Erste, der es wage, das Haus zu verlassen, werde per Ambulanz nach Hause befördert werden müssen. Darauf traten die rohen Burschen in den Hof und warteten auf das Erscheinen der Gäste. Auf die Drohung, daß man die Polizei benachrichtigen werde, erwiderten sie mit lautem Hohnlachen und Gespött. Da sie um Mitternacht immer noch standhaft auf ihrem Posten aushielten, zogen Groeschells Gäste es vor, anstatt sich irgend welcher Gefahr auszusetzen, im Hause ihres Verwandten zu übernachten. Beim Anbruch des Tages gingen sie unbelästigt ihrer Wege und Groeschell hielt die Sache für erledigt. Allein als er gestern Abend von seiner Arbeit nach Hause zurückkehrte, wurde er von Bekannten vor einer Anzahl verdächtiger Burschen gewarnt, die sich in der Nähe seiner Wohnung angesammelt und es auf ihn abgesehen hätten. Die Polizei wurde hierauf benachrichtigt, welche sich auch sogleich einstellte und das Haus bewachte. In ähnlicher Weise sollen in letzter Zeit mehrere andere Bewohner jener Umgegend belästigt worden sein.

— Aeh! — Fähnrich: „Ich möchte gern ein Mädchen sein — so schön wie Sie!" — „Ei, warum denn?" — Fähnrich: „Um einen so schneidigen Kerl, wie mich, heirathen zu können."

— Beruhigung. — „Ihr künftiger Schwiegersohn, Frau Räthin, soll ja ein glänzendes Rednertalent besitzen?" — „Oh, das werden wir ihm schon abgewöhnen."

— Beim Kaffee. — Mariechen: „Mama, die Tante ist aber dünn." — Mutter: „Das nennt man doch nicht dünn, sondern schlank." — Mariechen (nach einer Weile): „Mama, aber der Kaffee ist heute schlank."

— Ausrede. — Königin: „Was du küssest unsere Kammerdame?" — König: „Nu, kann ich das nicht! Sie ist ein Kind meines Landes — und Ich als Landesvater werde doch noch meine Kinder lieben dürfen!"

Böse Sachen.

Bei einer Feuerwehr-Prüfung angeblich Durchstechereien vorgekommen.

Sollen von schlimmster Art gewesen sein.

Politischer Wettstreit zwischen den Herren Blount und Morley.

Am 8. August 1900 wurde von der städtischen Zivildienst-Kommission eine Prüfung von Hauptleuten der Feuerwehr abgehalten, welche auf die Beförderung zu Bataillons-Kommandeuren Anwartschaft erhoben. Als Ergebniß der Prüfung wurde vier Wochen darauf, am 5. September, eine Liste bekannt gegeben, laut welcher drei und dreißig Kandidaten die Prüfung bestanden hatten, zwei davon: Thomas O'Connor und John L. Lynch, mit dem zuvor bei einer Zivildienst-Prüfung noch nie erreichten Prädikat „100". Die beiden Genannten sind seither auch auf Grund der Prüfung zu Bataillons-Kommandeuren befördert worden.

Jetzt nun wird die vorher nur unter der Hand erhobene Anschuldigung, es sei bei jener Prüfung stark gemogelt worden, öffentlich erhoben. Der Staatsanwaltschaft ist für diese Anschuldigung eine ganze Menge von Beweismaterial zugestellt worden, und sie wird dasselbe der gegenwärtig in Sitzung befindlichen Grand Jury unterbreiten. Damit geht wieder eines der wenigen Ideale in die Brüche, welche man den Chicagoern hinsichtlich der Zustände in der öffentlichen Verwaltung noch gelassen. Wenn auch allerseits längst zugegeben worden war, daß in fast allen anderen Departements Vieles faul ist, so pflegte man doch mit Stolz darauf hinzuweisen, daß in der Feuerwehr eine musterhafte Ordnung herrsche. Jetzt nun wird behauptet, daß das eine ganz grundlose Einbildung sei. In Wirklichkeit gebe es in der Feuerwehr seit unvordenklichen Zeiten ein Kliquenwesen schlimmster Art. Bei der in Rede stehenden Prüfung habe man es so einzurichten verstanden, daß der Ausfall nicht zweifelhaft sein konnte, und daß durch denselben die Fortdauer der Kliquenherrschaft auf unbestimmte Zeit gesichert wurde. Gewissen Günstlingen seien die für die Prüfung zusammengestellten Fragebogen schon vorher in die Hände gespielt worden. Die Betreffenden hätten, als sie in's Examen stiegen, die Antworten, säuberlich ausgeschrieben, schon in der Brusttasche mitgebracht. Während die nicht zum Ringe gehörenden Kandidaten bei den Prüfungsarbeiten Angstschweiß vergossen, hätten die Herren vom Inneren Zirkel nur zum Schein so gethan, als schrieben sie ebenfalls. — Einige von den Fragen seien so abgefaßt gewesen, daß sie auch der tüchtigste Beamte auswendig nicht ohne Weiteres hätte beantworten können. So hätte z. B. eine gelautet: „Welches sind die Gebietsgrenzen der verschiedenen Feuerwehr-Bataillone?" — Es sei kaum anzunehmen, heißt es, daß sich im ganzen Departement auch nur ein Mann befindet, der diese Grenzen genau im Kopfe habe. Lynch und O'Connor haben aber „100" für ihre Antworten erhalten, sie müssen also auch wohl an dieser Frage nichts Schwieriges gefunden haben. —

Der Theorie nach hätten die Mitglieder der Kommission, welche die Prüfungsarbeiten durchzusehen und zu beurtheilen hatte, dabei nicht wissen sollen, von wem die einzelnen Arbeiten herrührten. Man hatte es aber einzurichten gewußt, daß hierüber keine Unklarheit herrschen konnte. Eine der zu beantwortenden Fragen lautete nämlich: „Der Kandidat gebe die Nummern der seinem Quartier nächsten fünf Kästen, auf deren Signale sein Zug bei einem zweiten Alarm auszurücken hat, und die der seinem Quartier nächsten drei Kästen, die ihn bei einem dritten Alarm herausrufen würden."

Außer O'Connor und Lynch haben die Prüfung noch die nachgenannten ein und dreißig Kapitäne bestanden, und zwar in der angegebenen Reihenfolge: John W. Powers, Jacob Graner, J. J. Evans, Alexander Kopeto, J. C. McDonnell, Frank Comway, Peter J. Vogt, W. J. Burroughs, John F. O'Malley, B. F. O'Connor, David W. Evans, J. J. Ahern, Patrick Foley, Patrick Doyle, Patrick Murphy, R. P. O'Connor, Thomas Elliott, O. L. White, Fred Goetz, P. E. Collins, Denis McSweeney, James Crapo, H. C. Schroeder, Michael Cody, Michael McKiernan, Michael Ehret, J. J. Prendergast, T. J. Smith, P. J. Jennings, J. F. Foley, J. A. McCormick.

* * *

In der 20. Ward, welche zum größeren Theile aus Bezirken der alten 12. Ward besteht, wird heute Abend innerhalb der republikanischen Partei-Organisation eine große Schlacht geschlagen werden. Es ringen dort Fred M. Blount, der bekannte Kassirer der Chicago National Bank, und der Kunstbutter-Fabrikant Morley mit einander um die Oberleitung des Parteiklubs. Heute Abend finden die Beamten- und Delegatenwahlen der Bezirks- (Prezinkt-) Organisationen statt, und es kommt nun darauf an, welcher von den beiden Nebenbuhlern die Mehrheit der Delegaten für den Wardklub kapern wird. — Herr Morley, der mit seiner Kunstbutter-Fabrik schweres Geld verdient, hat sich bis vor wenigen Jahren für die Politik nur aus der Entfernung interessirt. Dann engagirte er den damaligen Kongreßabgeordneten Lorimer zur Abwehr der Angriffe, welche im Kongreß von den Butterhändlern auf die Kunstbutter-Interessen gemacht wurden. Im Jahre 1898 ging er mit großem Eifer für Lorimers Wiedererwählung in's Zeug, und dabei scheint er selber Lust bekommen zu haben, eine Rolle in der Politik zu spielen. Da nun Lorimer im vorigen Jahre nicht wiedergewählt worden ist, und Morley den Einfluß desselben nicht mehr für dauernd halten mag, so legt er es jetzt darauf an, sich selbst eine Machtstellung zu sichern. — Herrn Blount auf der anderen Seite muß aus mancherlei Gründen daran gelegen sein, daß er nicht zur Seite geschoben wird. Er wehrt sich deshalb mit allen Kräften gegen den „Eindringling". — Herr Lorimer, der auch gegen Blount Verpflichtungen hat, außerdem vorläufig noch im Ungewissen ist, welcher von den beiden Kämpfern sich als der stärkere erweisen wird, hat offiziell weder zu gunsten des Einen, noch des Andern Stellung genommen. Daß er unter der Hand für Morley und gegen Blount ist, glaubt man daraus schließen zu dürfen, daß sein Freund Bangs, der Präsident der Westseite-Parkbehörde, mit vollem Dampf für Morley in's Gefecht geht.

County-Anwalt Sims sieht seine Stellung innerhalb der republikanischen Partei-Organisation sehr stark gefährdet. Die unabhängigen Republikaner seines Bezirks, des 42. der 6. Ward, haben es darauf abgesehen, ihn bei der heute Abend stattfindenden Wahl kalt zu stellen. Sie werfen ihm vor, daß er auf die Mitgliederliste der Organisation die Namen zahlreicher Demokraten und längst gestorbener Personen gesetzt habe. Auch sehen sie in ihm einen Handlanger Lorimers. Daß seine Sache nicht gut steht, geht daraus hervor, daß der von ihm geführte Flügel der Organisation nur einen Kandidaten für die Präsidentschaft des Klubs aufgestellt hat, während die andere Seite Kandidaten für sämmtliche Aemter im Felde hat.

* * *

Gouverneur Yates hat, als Nachfolger für Herrn C. W. Nothnagel, Herrn H. B. Wheelock zum Mitgliede der staatlichen Prüfungs-Kommission für Architekten ernannt. Herr Wheelock hat dieser Behörde schon früher einmal angehört, und zwar wurde er, nach dem Ableben von Dankmar Adler, von Gouverneur Tanner zur Ausfüllung des noch nicht abgelaufenen Termins ernannt.

* * *

Jugendrichter Tuthill hat weitere acht Aufseher ernannt, welche ein Auge auf Knaben halten sollen, die schon irgend eines Vergehens wegen dem Jugendgericht vorgeführt, von diesem aber auf Probe wieder freigegeben worden sind. Die Ernannten unterziehen sich ihrer Aufgabe unentgeltlich. Es sind: Pfarrer A. F. W. Schlechte; Leonardo da Franco; Alexander M. Valerio; Dr. Camillo Volini; A. M. Turner; Miß Mayme Tierney; Frank W. Karalewski; Joseph Blasi.

Aus den Vororten.

In Rogers Park haben die Straßenaraber eine Straße und noch dazu eine ungepflasterte angezündet. Seit einer Woche schon glüht das Feuer ununterbrochen fort und selbst der Schneefall am Sonntag Abend genügte nicht, um es zu löschen. Im Laufe des gestrigen Tages sammelte sich an der brennenden Estes Avenue ein großer Haufe von Neugierigen, welche den seltenen Anblick einer in Brand gerathenen Straße bewunderten. Die Knaben hatten anfänglich aus allerlei Holzabfällen ein Freudenfeuer entzündet. Dies theilte sich allmählich dem Grund und Boden mit und hat sich seither nach allen Richtungen bedeutend ausgedehnt. Man nimmt an, daß in der ehemals bruchigen niedrigen Gegend ein Torflager verborgen ist, welches infolge des gegenwärtigen trockenen Zustandes leicht in Brand gerathen konnte. Die Nachbarn beabsichtigen, die Feuerwehr in Anspruch zu nehmen, um das weitere Umsichgreifen der Gluth zu verhüten.

Etwa 100 Studirende der Northwestern-Universität sind wegen mangelhafter Kenntniß der Rechtschreibung von ihren regelmäßigen Universitätsstudien in vorbereitende Klassen zurückversetzt worden. Die Veranlassung dazu ist der von dem Professor J. Scott Clark angenommene Standpunkt, daß in den von ihm unterrichteten Literaturklassen kein Zögling geduldet wird, der irgendwie mit den Regeln der Rechtschreibung auf dem Kriegsfuße steht. Der Professor hat die Gewohnheit, die bei ihm eintretenden Studenten speziell auf ihre Tüchtigkeit in dieser Vorkenntniß zu prüfen.

Schulsuperintendent F. W. Nichols von Evanston hat sich entschlossen, in den Schulen der klassischen Vorstadt den Tabakgebrauch unter der Schuljugend auszurotten. Er veranlaßte gestern die Verhaftung C. Bachechis, Charles Biagis und C. Paolis, welche in dem Gebäude Nr. 909 Chicago Avenue ein Konfekt- und Tabakgeschäft betreiben. Der Ladenbesitzer Bachechi mit seinen beiden Angestellten werden beschuldigt, Tabak und Zigaretten an Minderjährige verkauft zu haben. In ihrem Verhör vor Richter Ely bekannten sie sich des ihnen zur Last gelegten Vergehens schuldig. Biagi und Paoli wurden auf ihr Versprechen, sich zu bessern, straffrei entlassen. Bachechi wurde um $20 und die Kosten gebüßt.

Das Kässtechen.

Zu den alten, immer noch geübten, aber leider nach und nach verschwindenden Volkssitten und Vergnügungen in der Schweiz gehört auch das sog. Kässtechen, wie es im St. Gallischen Toggenburg vorzukommen pflegt. Es lohnt sich schon, den freundlichen Leser über diesen originellen Brauch einigermaßen aufzuklären, was in den folgenden Zeilen geschehen soll. Auf einer ebenen Wiese wird ein Stück Boden mit einem Seile umspannt und an dem einen Ende ein Käse auf einem etwa meterhohen Gerüste aufgestellt, während am entgegengesetzten Ende ein Aufschreiber, ein Tambour und der Käseeigenthümer ihren Platz einnehmen. In der Regel bildet eine Menge Volkes um das Seil herum Spalier. Wer ein Stück vom Käse gewinnen will, tritt vor, und nachdem ihm die Augen verbunden worden und man ihm einen hölzernen „Glückssäbel" in die Hand gegeben hat, wird er zum allgemeinen Gelächter ein- oder zweimal umgedreht und nun fängt der Tambour zu trommeln an, zum Zeichen, daß es jetzt losgeht. Der Kässtecher wird seinem Schicksal überlassen. Hinter ihm wirbelt der Tambour. Der Kässtecher hält seinen Säbel vor sich her, tastet damit nach allen vier Himmelsrichtungen, macht bald aus Verdruß, bald aus Spaß die komischsten Bewegungen. Jetzt schweigt die Trommel. Der Kässtecher stutzt; sein Gesicht zeigt nicht die zufriedenste Miene, woraus zu schließen ist, daß er umsonst 30 wohlgezählte Rappen für das Kässtechen auf gut Glück hin ausgegeben hat. Und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Kommt nämlich der Kässtecher mit seinem Säbel außer dem Rand des Seiles, so hat er sein Spiel sofort verloren. Die größte Heiterkeit erregt an dem Spiele, daß nicht nur junge Burschen mit verbundenen Augen und dem Säbel in der Hand herumtappen und den Käse zu erreichen suchen, sondern an dem Vergnügen nehmen auch ältere Männer und ebenso Frauenspersonen theil. Trifft eine Person mit dem Säbel den Käselaib, so erhält sie ein schönes Stück davon als Eigenthum. Der Käse wird am Abend an die Gewinner vertheilt. Wer nicht gewonnen hat, der kauft sich sonst etwas und bringt es den Seinen nach Hause, wie es bei den Toggenburgern üblich ist.

— Aus dem modernen Eheleben. — Junger Ehemann: Liebe Elly, Du bist ja heute außerordentlich in Deine Lektüre vertieft. Das muß doch ein ganz interessanter und spannender Roman sein. — Junge Frau: Gewiß, Edgar, denke Dir, in diesem Roman heirathet ein adliger Referendar nur aus Liebe! — Das ist doch reizend.

— Boshaft. — Stallknecht: „Nun, Herr Kassirer, auch ausreiten, wünschen doch jedenfalls einen Durchgänger!"

Omega Oil

Hunderttausende Menschen haben dieses Bild vom Omega-Oel-Jungen und den Gänsen gesehen und sich verwundert gefragt, was dasselbe mit dem Omega-Oel zu thun habe. Es hat garnichts damit zu thun. Es ist weiter nichts als ein Bild, welches Aufmerksamkeit erregen und die Leute veranlassen soll, über Omega-Oel zu sprechen. Sein Zweck ist derselbe, wie der des Heilsarmee-Mädchens, wenn sie die Trommel schlägt. Das Trommeln lockt eine Menge Menschen an, eine Predigt zu hören. Der Junge und die Gänse locken eine Menge Menschen an, zu hören, welches gute Einreibungsmittel Omega-Oel für Schmerzen und Leiden jeder Art in den Armen, Beinen, Rücken, Knieen, Schultern und Füßen ist. Bei ganz einfachen Anzeigen würden nicht annähernd so viele Leute auf Omega-Oel aufmerksam geworden sein.

756

Lokalbericht.

Tückischer Nebel.

Er führt mehrere schwere Hochbahn-Unfälle herbei.

Zwei Personen getödtet, zwei tödtlich, viele andere leichter verletzt.

Die Motorführer vermochten das Geleise nur auf die Entfernung weniger Schritte zu übersehen.

Sonstige, durch den Nebel herbeigeführte Unfälle.

Der für das Auge fast undurchdringliche Nebel, der heute Morgen über der Stadt lagerte, machte namentlich den Hochbahn-Betrieb sehr gefährlich und führte leider auf der Logan Square-Zweiglinie der Metropolitan-Hochbahn zu einem schweren Unglücksfall. Zwei Züge stießen aufeinander, wobei ein Fahrgast getödtet und zehn andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Getödtet wurde:

Thomas Meeny, 16 Jahre alt, Nr. 213 N. Wood Str. wohnhaft. Stand auf der hinteren Plattform des ersten Zuges und wurde zerquetscht.

Verletzt wurden:

Fred. Jones, 560 Austin Ave., Verletzungen am Kopf und tiefe Fleischwunden am Oberkörper.

Fred Islip, 24 Jahre alt, Nr. 441 Winchester Ave., rechter Arm und rechtes Bein gebrochen. Wurde nach dem St. Elizabeth-Hospital geschafft.

William Upton, 18 Jahre alt, Nr. 487 W. Ohio Str., innerlich verletzt.

Harry Twohey, 13 Jahre alt, Nr. 514 Austin Avenue, Quetschungen am ganzen Körper.

Charles Gallagher, 17 Jahre alt, Nr. 485 Erie Str., schwere Quetschungen am Fuß. Wurde nach dem County-Hospital geschafft.

Adolph Goldberger, 42 Jahre alt, Nr. 750 N. Rockwell Str. wohnhaft, und Schneider seines Zeichens, Bruch der linken Kniescheibe. Wurde nach dem County-Hospital geschafft.

A. E. Baumgart, 34 Jahre alt, Buchdrucker und Nr. 726 Artesian Ave. wohnhaft, Quetschung am linken Knie. Nach dem County-Hospital geschafft.

Louis Davis, 57 Jahre, Nr. 585 North Ave., Verletzungen am Kopf und dem Oberkörper. Nach dem County-Hospital geschafft.

Fred. Schweib, 40 Jahre alt, Nr. 990 Hancock Ave., Quetschungen am linken Fuße. Nach dem Presbyterian-Hospital geschafft.

Peter Anderson, 26 Jahre, Nr. 645 W. Chicago Ave., Quetschungen am Kopf und dem Oberkörper.

Das Unglück trug sich um 7¼ Uhr an der Kurve zu, welches das Hochbahngeleise an Adams Str. beschreibt. Beide Züge, von denen einer vom Logan Square, der andere vom Humboldt Park kam, waren so dicht besetzt, daß viele Fahrgäste gezwungen waren, sich auf die Plattformen der fünf Waggons zu stellen, aus denen jeder Zug bestand. Der Logan Square-Zug hielt zwischen Monroe- und Adams Straße, um auf das Signal zu warten, das dem Motorführer die Erlaubniß zum Einfahren in die S-förmige Kurve geben sollte. Inzwischen war der von dem Motorführer Oskar F. Westman bediente Humboldt-Park-Zug von der Madison Str.-Station abgefahren. Nach Westman's Angaben war der Nebel so dicht, daß er das Geleise in der Entfernung von 50 Fuß schon nicht mehr zu sehen vermochte. Als der letzte Wagen des Logan Square-Zuges vor Westman's entsetzten Augen aus dem Nebel auftauchte, war die Entfernung schon zu gering, um den Zusammenstoß durch das Anziehen der Bremsen zu verhüten. Von der eigenen Schwerkraft getrieben, schoß Westman's Zug mit unwiderstehlicher Gewalt vorwärts und einige Sekunden später stieß er mit einem weithin hörbaren Krach auf die hintere Plattform des letzten Wagens von dem auf dem Geleise haltenden Zug. Der Verschlag, in welchem Westman sich befand, wurde vollständig zertrümmert, wunderbarer Weise entkam Westman aber unverletzt. Die Gewalt des Zusammenpralls war so groß, daß der Motorwagen des Humboldt-Park-Zuges vom Geleise gerieth, durch eine glückliche Fügung aber nicht vom Hochbahngerüst abstürzte. Wäre dies geschehen, so hätte sich zweifellos eine grausige Katastrophe ereignet. Die Fahrgäste, die sich im Innern der beiden Züge befanden, wurden durch den Stoß von ihren Sitzen geschleudert. Es folgte eine Szene unbeschreiblicher Verwirrung. Die geängstigten Passagiere, von denen viele leichte Quetschungen erlitten hatten, kämpften wie wilde Thiere, um den Ausgang aus dem überfüllten Wagen zu gewinnen. Mehrere Frauen mußten vom Zugspersonal mit Gewalt davon abgehalten werden, sich kopfüber aus den Fenstern auf das Geleise zu stürzen. Zwischen den allgemeinen Lärm hinein tönte das Jammergeschrei der schwerer Verletzten. Meeny, der auf der letzten Plattform des Logan Square-Zuges gestanden hatte, wurde zu Tode gequetscht, Fred Jones, der sich dicht neben Meeny befand, schwer verletzt.

Außer Westman bestand die Bedienungsmannschaft des Humboldt Park-Zuges aus den Schaffnern J. Dehns, T. H. Doyle und Albert Wayman. Der Schaffner W. E. Field vom Logan Square-Zug, der im Augenblick des Zusammenstoßes zwischen dem 4. und dem letzten Wagen des Zuges stand, entkam nur durch ein Wunder schweren Verletzungen. Als die beiden Wagen aufeinander stießen, gerieth er mit den Sohlen seiner Schuhe zwischen die Enden der Wagen, und beide Schuhe wurden ihm von den Füßen gerissen, er selbst aber nicht verletzt. Glücklicher Weise verlor Field den Kopf nicht und schlug die Thüre seines Wagens zu, als die Passagiere sich, einander stoßend und schlagend, in wirrem Knäuel dem Ausgang zuwälzten. Lange hätte Field allein dem Anprall nicht widerstehen können, indessen kamen ihm mehrere Fahrgäste zu Hilfe, und ihren vereinten Bemühungen gelang es endlich, die zu Tode erschreckten Passagiere davon zu überzeugen, daß die Gefahr glücklich vorüber sei. Die Opfer des Unfalles wurden dann mit einem inzwischen angelangten Zug nach der Madison Str.-Station zurückgebracht und von dort in Polizei-Ambulanzen nach den nächsten Hospitälern geschafft. Auf telephonische Benachrichtigung hin hatten die Aerzte im County-Hospital, dem Presbyterianer-, St. Elisabeth- und dem Monroe Str.-Hospital sich inzwischen auf die Aufnahme der Verletzten vorbereitet, so daß ihnen sofort nach der Einlieferung die erste Hilfe zu Theil werden konnte.

* * *

Kaum eine Viertelstunde später ereignete sich auf der Metropolitan-Hochbahn, an Superior und Paulina Str., ein zweiter Zusammenstoß, bei welchem zwei Passagiere verletzt wurden, nämlich:

Otto L. Lehnert, Schaffner, Nr. 941 N. Wood Str., schwere Quetschungen am linken Bein. Nach dem Presbyterianer-Hospital geschafft.

Frl. Hattie Weißmüller, 18 Jahre, Nr. 305 N. Armitage Ave., Quetschungen am Kopf und im Gesicht.

Mehrere andere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen. Der eine Zug hatte die Chicago Ave.-Station kaum eine Minute verlassen, als der zweite Zug in die Station eingefahren kam. Da keine Passagiere aufzunehmen waren, verlangsamte der Motorführer nur die Fahrt, bis die Station passirt war, und drehte dann den Strom wieder voll an. Der Nebel war so dicht, daß er des vorausfahrenden Zuges nicht gewahr wurde, als der zweite ihn an Superior Str. eingeholt hatte. Bremsen konnte nichts mehr helfen und in der nächsten Sekunde schon kam der unabwendbare Krach. Die vordere Plattform des zweiten Zuges wurde nur leicht beschädigt, die letzte des ersteren Zuges dagegen zertrümmert. Der Schaffner Lehnert stand zwischen zwei Wagen und wurde zu Boden geschleudert, als der Zusammenstoß erfolgte. Unglücklicherweise gerieth er mit dem Bein zwischen die Wagen und das Glied wurde fast zu einer formlosen Masse zerdrückt. Frl. Weißmüller befand sich auf demselben Zuge und wurde von den übrigen Fahrgästen in dem allgemeinen Ansturm nach der Thüre des Wagens zu Boden getrampelt.

Wie sich später herausstellte, setzte der Schaffner Lehnert sein Leben auf's Spiel, um die seiner Obhut anvertrauten Passagiere zu retten. Als er den Logan Square-Zug im Nebel auftauchen sah, eilte er nach der letzten Plattform seines Zuges und schwang, sich weit über die Brüstung lehnend, seine Signallaterne, zu gleicher Zeit dem Führer des Zuges mit aller Kraft seiner Lungen zurufend, um Gotteswillen seinen Zug zum Stehen zu bringen. Trotzdem er genau wußte, daß der Zusammenstoß unvermeidlich war und die nächsten Augenblicke schon ihm den Tod bringen konnten, so harrte der Wackere auf seinem Posten aus, bis der Krach kam. Leider sind seine Verletzungen so schwer, daß Lehnert seine Heldenthat möglicher Weise mit dem Tod wird bezahlen müssen. Unzweifelhaft hat er ein noch viel größeres Unglück verhütet und die Hochbahngesellschaft wird sich seiner mit Fürsorge annehmen, falls er mit dem Leben davonkommen sollte.

Später: Lehnert starb heute Nachmittag im Presbyterian-Hospital.

* * *

Um 8 Uhr Morgens ereignete sich auf der Lake Str.-Hochbahn ein ähnlicher Unfall, der aber glücklicher Weise gnädiger ablief. Da die Motorführer des dichten Nebels wegen kaum die Hand vor den Augen sehen konnten, fuhr an der Ann Str.-Station ein Zug in das hintere Ende eines anderen hinein, der gerade langsam in die Station einfuhr. Die hintere Plattform dieses und die vordere des ersten Zuges wurden gänzlich zertrümmert, und die meisten Fenster der Wagen beider Züge gingen in Scherben. Die Fahrgäste wurden durch den Anprall wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen und eine Anzahl von ihnen leicht verletzt. Glücklicherweise vernahmen die auf den Platformen stehenden Passagiere das Herannahen des zweiten Zuges, der mit einer Schnelligkeit von 15 Meilen in der Stunde einhergebraust kam, noch rechtzeitig genug, um sich in die Wagen hinein flüchten zu können. Da an eine Fortsetzung der Fahrt nicht gedacht werden konnte, ehe das Geleise von den Trümmern gesäubert worden war, so stiegen die Passagiere, theilweise aus den Fenstern, auf das Geleise hinaus und schritten auf diesem bis zur Station. Der Verkehr erlitt durch den Unfall eine halbstündige Unterbrechung.

* * *

Bei einem Zusammenstoß, der sich kurz nach 7 Uhr an der Homan Ave.-Station der Lake Str.-Hochbahn ereignete, wurden neun Personen verletzt, eine davon tödtlich. Die Verletzten sind:

C. F. Ireland, 34 Jahre, Telegraphist und Nr. 67 S. 43. Court wohnhaft; Bruch beider Beine und innerliche Verletzungen. Nach Hause geschafft; wird wahrscheinlich sterben.

Harved Sodenberg, 23 Jahre alt, Clerk, Nr. 5944 Augusta Str.; schwere Quetschungen am rechten Bein und innerliche Verletzungen; Zustand bedenklich. Nach Hause geschafft.

Frl. Esther Jackson, 17 Jahre alt, Clerk, Nr. 1522 W. Park Ave. wohnhaft; schwere Quetschwunden an der Stirne und Rißwunde an der Lippe. Nach Hause geschafft.

Frl. Annie Carr, 23 Jahre alt, Nr. 63 N. 50. Court; Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Nach Hause geschafft.

J. W. Chevey, 35 Jahre alt, 327 Wisconsin Ave., Oak Park; durch Glassplitter an beiden Händen verletzt. Begab sich ohne fremden Beistand nach Hause.

Frank Nunn, Motorführer, Nr. 1476 W. Lake Str.; Schnittwunden am Kopf und im Gesicht.

C. S. Button, Schaffner; durch Trümmerstücke leicht am Kopf verletzt.

H. A. Hannan, Schaffner; leichte Schnittwunden am rechten Handgelenk und beiden Händen.

Unbekannter Mann, klagte über Verletzungen am Rücken, begab sich aber nach Hause, ehe seine Persönlichkeit festgestellt werden konnte.

Der Zusammenstoß trug sich zu einer Zeit zu, als der Morgenverkehr auf der Hochbahn auf seinem Höhepunkt stand. Beide Züge waren dicht besetzt, und es befanden sich viele Frauen und Kinder unter den Fahrgästen. Beide Motorführer geben an, daß der Nebel zur Zeit so dicht war, daß sie höchstens 15 Fuß weit zu sehen vermochten. Der erste der beiden Züge, der von Hannan als Schaffner geführt wurde, machte des dichten Nebels wegen und weil an allen Stationen Passagiere einstiegen, nur langsame Fahrt. Der zweite, kurz darauf vom westlichen Endpunkt der Lake Str. Hochbahn abgehende Zug Nr. 117, dessen Motorführer Frank Nunn war, konnte erheblich rascher fahren, da seiner fast gar keine Passagiere auf den Zwischenstationen harrten. In der Nähe der Homan Ave.-Station verlangsamte Nunn die Fahrt, fast gleichzeitig tauchte aber schon das hintere Ende des vorausfahrenden Zuges aus dem Nebel vor ihm auf. Die Entfernung zwischen den beiden Zügen betrug in jenem Augenblick höchstens 20 Fuß. Trotzdem Nunn die Bremse anzog und die Sicherheitsvorrichtung sofort in Thätigkeit treten ließ, so konnte er seinen Zug doch nicht mehr rechtzeitig zum Stillstand bringen. In der nächsten Sekunde schon erfolgte der Krach. Die vordere Plattform des zweiten Zuges und die hintere des ersten wurden fast vollständig zertrümmert. Auf der letzten Plattform des ersten Zuges befanden sich außer dem Schaffner Hannan noch Ireland und Sodenberg. Ireland wurde an die Thüre des Wagens gequetscht und es dauerte geraume Zeit, bis der Aermste aus seiner schrecklichen Lage befreit werden konnte. Die weiblichen verletzten Passagiere standen im letzten Wagen in der Nähe der hinteren Thüre und wurden durch den Anprall zu Boden geschleudert. Sobald die Trümmer vom Geleise geräumt und die Verletzten fortgeschafft worden waren, wurde der Zug auf ein Seitengeleise gebracht, sodaß der Verkehr wieder frei wurde.

* * *

Auch auf der Südseite-Hochbahn stießen, während der Nebel am dichtesten war, zwei Züge aufeinander. Sie hatten gerade von dem Rangirbahnhof an 63. Str. und South Park Ave. aus ihre erste Fahrt angetreten und hatten noch keine Passagiere an Bord. Der erste Zug befand sich gerade an 63. Str., zwischen Monroe und Madison Ave., als der zweite, dessen Führer kaum drei Schritte weit das Geleise überblicken konnte, in den in langsamer Fahrt befindlichen ersten Zug hineinfuhr. Zwei Wagen dieses Zuges wurden fast gänzlich zertrümmert. Die Bedienungsmannschaft kam aber unverletzt davon. Ein Eisenstück, das von einem der Wagen losgerissen wurde, fiel vom Gerüst hinab und durchschlug das Oberlicht des Barbierladens von Gates & Gretzner an 63. Str. und Madison Ave. Der daselbst als Hausknecht bedienstete George Smith stand unmittelbar unter dem Oberlicht, und das schwere Stück Eisen sauste ihm um Haaresbreite am Schädel vorbei. Der Betrieb auf der Südseite-Hochbahn von der 63. Str. südlich war zwei Stunden lang vollständig unterbrochen.

* * *

Auch auf der Northwestern-Hochbahn sollte es nicht ohne einen Zusammenstoß abgehen, der aber glücklicher Weise ohne jede Gefahr verlief. Ein in südlicher Richtung fahrender Zug stieß an der Division Str.-Station mit dem ihm vorausfahrenden Zug zusammen, der an der Station hielt. Da der Zugführer des zweiten Zuges des Nebels wegen sehr vorsichtig fuhr, so beschränkte sich der ganze angerichtete Schaden auf einen Puffer, der in Stücke ging.

* * *

Auch auf den Eisenbahnen und den Straßenbahnen hatte der dichte Nebel eine Reihe von Unfällen zur Folge. So stieß um 8 Uhr Morgens an 33. Str. ein Vorstadtzug der Rock Island-Bahn mit einem Drexel Boulevard-Vorstadtzug der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn zusammen. Beide Züge waren dicht besetzt, fuhren glücklicher Weise aber so langsam, daß der Zusammenstoß nur eine Sachbeschädigung zur Folge hatte.

Die Vorstadt-Züge auf der Illinois Central-Bahn hatten in Folge des Nebels beträchtliche Verspätung. Es kam nur zu einem unerheblichen Unfall, der aber deshalb bemerkenswerth ist, daß die betreffenden Züge zwei Mal zusammenstießen, das erste Mal an der 67., das zweite Mal an der 53. Str. Die Zugführer hatten die Vorsicht beobachtet, langsam zu fahren, so daß der ganze angerichtete Schaden in einer eingedrückten Plattform bestand.

John Travis, Nr. 1438 W. Congreß Str., ein auf der Harrison Str.-Linie bediensteter Motorführer, wurde heute Morgen, während er sich an Kedzie Ave. und Harison Str. an seinem Wagen, dessen Maschinerie in Unordnung gerathen war, zu schaffen machte, von einer in westlicher Richtung fahrenden Car über den Haufen gerannt. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren und er liegt jetzt im St. Antonius-Hospital im Sterben.

An Wrightwood Ave. wollte heute Morgen der 37 Jahre alte W. C. Traeger, Nr. 435 Roscoe Str., einen Kabelzug der Lincoln Ave.-Linie besteigen. Der Führer des Kabelwagens sah das ihm von Traeger gegebene Haltesignal nicht und fuhr mit unverminderter Schnelligkeit weiter. Traeger sprang auf die Plattform eines der Wagen, kam aber zum Sturz und gerieth dabei mit dem rechten Fuß unter die Räder. Der Schwerverletzte wurde in einer Kutsche nach Hause geschafft.

Der 60 Jahre alte Michael Spaeth, der seit über 35 Jahren als Lokomotivführer in Diensten der Lake Shore & Michigan Southern Bahn gestanden hatte, fand heute Morgen den Tod, den er sich oft gewünscht hatte. Als er einen Frachtzug mit seiner gewohnten Vorsicht durch die Nebelschwaden führte, traf ihn ein Herzschlag und er brach in seiner Kabuse todt zusammen. Der so jäh Verstorbene führte früher Personenzüge, seitdem sein Auge aber die alte Sehkraft eingebüßt, mußte er sich damit begnügen, auf Frachtzügen Dienst zu thun. Oft äußerte er den Wunsch, ein jähes Ende im Dienst zu finden, ehe er, seines Alters wegen, nur noch den Oelerdienst in Lokomotivschuppen zu verrichten im Stande sein werde. Die Leiche wurde nach McInerney's Bestattungsgeschäft an 43. Str. gebracht. Spaeth war Junggeselle und hat keine Angehörigen in Chicago; er hinterläßt ein Vermögen von etwa $7000, das er sich im Laufe seiner langen Dienstzeit erspart hat.

Starke Nahrung.

Hält am Längsten vor.

Es ist sehr gut, wenn man weiß wie die Nahrung auszuwählen, die einem gründlich sättigt und den Körper so nährt, daß von einer Mahlzeit bis zur anderen auch nicht das geringste Hungergefühl zu verspüren ist.

Grape Nuts Food hält wahrscheinlich länger vor als irgend eine andere bekannte Nahrung. Eine junge Dame, die eine kaufmännische Schule in Atlanta, Ga., besucht, schreibt: „Ehe ich Grape Nuts zu essen begann, pflegte ich vor der Mittagsstunde so schwach und beinahe krank zu werden, aber seit ich Grape Nuts Food als Frühstück genieße, lerne ich emsiger und esse zu Mittag später, ohne daß ich die früheren Beschwerden verspüre.

Ein großer Vortheil ist, daß es keines Kochen oder Vorbereitung bedarf. Ich wünsche, daß Jedermann den Werth von Grape Nuts Food für Schulkinder kennen würde." J. Parkhurst.

Der Steuerstreit.

Die Staatsbehörde für Steuerausgleichung hat gestern in Springfield bei dem Kreisrichter Thompson, unter Hinweis auf das von der Union Traction Co. beim Bundesgericht beantragte Einhaltsverfahren um Verlängerung der Frist nachsuchen lassen, innerhalb deren sie festsetzen soll, wie viel Steuern die privilegirten Chicagoer Korporationen unter der vom Staatsobergericht gefällten Entscheidung noch für voriges Jahr nachzuzahlen haben. Der Richter hat das Gesuch abschlägig beschieden. Die festgesetzte Frist läuft am Freitag ab. Der Richter sagte, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß man in der Ausgleichungs-Behörde betreffs der vorzunehmenden Einschätzung „in Verlegenheit" sei. Er könne das nicht verstehen. Sowohl seine wie des Staatsobergerichts einschlägige Verfügungen seien deutlich genug gehalten, daß man sich danach richten könne.

Die Verhandlung über das Einhaltsgesuch ist von Bundesrichter Humphrey, in Springfield, auf Donnerstag anberaumt worden. Der Richter hat seinen Kollegen Großcup von Chicago ersucht, mit ihm gemeinsam über den Antrag zu entscheiden. Der Stadt Chicago zu erlauben, einen ihrer Rechtsvertreter bei der Bekämpfung des Gesuchs mitwirken zu lassen, scheint der Richter nicht gewillt. Ober-Staatsanwalt Hamline lehnt diese Hilfe auch dankend ab und erklärt, er würde mit dem Fall schon allein fertig werden.

Das Wasser.

Der städtische Chemiker bezeichnete heute Vormittag das Leitungswasser aus der Lake View-Station als gut, das aus allen anderen Stationen als brauchbar.

* In einem Vortrag, den Dr. Thomas Grant Allen gestern vor dem Ravenwood Women's-Klub hielt, trat der Redner dafür ein, daß in den hiesigen Volksschulen allen solchen Schülern, die während der Mittagspause nicht nach Hause gehen können, die Gelegenheit gegeben werde, einen warmen Imbiß einzunehmen. Wie Dr. Allen behauptet, sind die körperlich am besten entwickelten Kinder auch die am meisten geistig aufgeweckten; ohne reichliche Nahrungszufuhr während der Periode des größten Wachsthums, d. h. vom 12. bis zum 16. Jahre, sei eine warme Mahlzeit am Mittag für die körperliche Entwickelung der Kinder aber unerläßlich. Der Ravenswood Women's-Klub versorgt seit einiger Zeit die Schüler der Lake View-Hochschule des Mittags mit einem warmen Imbiß.

Von einem Hund zerfleischt.

Einen verzweifelten Kampf hatte gestern der 60 Jahre alte George H. Palmer im Hofe seiner Wohnung, Nr. 2344 Prairie Ave., mit dem mächtigen Bernhardinerhund seines Nachbarn Kaiser, Nr. 2342 Prairie Ave., zu bestehen. Palmer stand im Begriff, einen Draht an dem Bretterzaune zu befestigen, der seinen Hof von demjenigen der Familie Kaiser trennt. Der Bernhardiner setzte mit mächtigem Sprung über den Zaun und riß Palmer mit sich zu Boden. Der trotz seiner Jahre noch immer kräftige Mann wehrte sich verzweifelt gegen die rasende Bestie, die wieder und wieder ihre scharfen Zähne in seinen Körper einschlug und ihm stellenweise das Fleisch von den Knochen riß. Frau Kaiser hörte Palmers Hilferufe und eilte, da der Hund nicht auf die Stimme der Herrin hörte, in den Palmer'schen Hof. Die Bestie am Halsband fassend, riß Frau Kaiser sie unter Aufgabe aller ihrer Kräfte von ihrem blutüberströmten Opfer weg. Später ließ sie das Thier durch Agenten der Humane Society durch Chloroform tödten. Palmer war mehrere Stunden lang bewußtlos, die Aerzte hoffen aber, den Patienten trotz seiner entsetzlichen Wunden durchbringen zu können, falls sich nicht Blutvergiftung einstellt. Nach den Angaben der Frau Kaiser war der Hund sonst nicht bösartig, und sie kann sich den plötzlichen Wuthausbruch nur so erklären, daß das Thier aus irgend einem Grunde Palmer nicht leiden mochte.

Silberne Hochzeitsfeier.

Ihre silberne Hochzeitsfeier begingen am letzten Samstag Abend in der Ecke von Washtenaw und Wabansia Avenue befindlichen Halle Herr Franz Maaß und dessen Gattin. Dem feierlichen Trauakt, welcher von dem evangelischen Pastor J. Rawitsch vollzogen wurde, wohnten außer den Verwandten und mehreren Bekannten des Jubelpaares mehrere Vereine und Logen, denen der Jubilar angehört, bei. Außer einer starken Abordnung der Loge „Freiheit Mannie" waren die folgenden Vereine vertreten: Humboldt Loge, D. O. H.; Oldenburger Frauenverein, welchem Frau Maaß angehört, und der Gesangverein Almira.

Im Namen der Loge „Freiheit Mannie" wurden dem Jubelpaare ein silberner Pokal und mehrere Stücke prächtiges Tafelsilber überreicht. Die Großbeamten dieser Loge, welche ebenfalls anwesend waren, hatten der „Braut im Silberkranze" eine silberne Medaille gestiftet. Sämmtliche an der Feier betheiligten Vereine überreichten außerdem Geschenke. Nach Vollzug der eigentlichen Feier und der Ueberreichung der Geschenke fand das Hochzeitsmahl statt, an welches sich noch ein mehrstündiges fröhliches Beisammensein anreihte.

Lernbegierige Prinzessin.

Unter den Studentinnen, welche sich zum medizinischen Kursus an der Northwestern-Universität angemeldet haben, befindet sich eine leibhaftige Prinzessin, Sophia Bamba Dhuleep Sing, Tochter des verstorbenen indischen Maharadschah Dhuleep Singh, die vor Kurzem, nur von einer Zofe begleitet, aus London hierherkam. Prinzessin Sophia Bamba beabsichtigt, vier Jahre lang hier zu studiren, also den vollen vorgeschriebenen Kursus durchzumachen, und hat sich im Hause von Frl. Palmer, Nr. 464 W. Adams Str., eingemiethet. Ihre Mutter war die Tochter eines deutschen Missionärs Namens Mueller und einer Koptin. Als sie sich mit dem Maharadschah vermählte, erhielt sie ein prächtiges Hochzeitsgeschenk von der Königin Viktoria, die auch Pathenstelle an dem Erstgeborenen des Maharadschah übernahm. Es war dies der gegenwärtige Prinz Viktor Dhuleep Sing, Gatte von Lady Ann Coventry, der erste indische Prinz, der sich seine Gattin aus der englischen Aristokratie holte.

Zum Aufschub verurtheilt.

Wenn der Bundes-Kreisappellhof das Erkenntniß von Bundeskommissär Foote nicht umstößt, so wird der Chinese Lee Kew, der hier ein Geschäft im Hause Nr. 329 Clark Str. betrieben hat, auf Bundeskosten auf Nimmerwiederkehr eine Reise nach dem Reich des Himmels unternehmen dürfen. Lee Kew war dem Bundeskommissär vorgeführt worden, weil er nicht im Besitz des gesetzlich vorgeschriebenen Wohnort-Zertifikates war. Sein Vertheidiger suchte den Nachweis zu führen, daß Lee Kew im Jahre 1893, als das Chinesen-Ausschlußgesetz in Kraft trat, noch minderjährig war und in San Francisco in Diensten seines Vaters stand. Der Bundes-Inspektor behauptete seinerseits, daß Lee Kew im Jahre 1893 schon sein eigenes Geschäft hatte und gehalten war, das vorgeschriebene Zertifikat zu erwirken. Kommissär Foote entschied gegen den Zopfträger, dessen Anwalt dann Berufung anmeldete.

Kurz und Neu.

* Die Vermählung der bekannten Opernsängerin Maud Lillian Berri mit dem Schauspieler Frank Moulan wird angezeigt. Die junge Ehefrau trat während des letzten Winters im Studebaker Theater in hervorragenden Rollen als Sängerin auf. Moulan spielte als Komiker mit derselben Operettengesellschaft. Seine erste Gattin wurde unlängst von ihm geschieden.

* Der von Herrn Hanberg für die County-Anstalten in Dunning ernannte Untersuchungs-Ausschuß soll seine Arbeit am Donnerstag in Angriff nehmen. Gleichzeitig wird in Dunning auch mit den Proben zur Feststellung der Heizkraft begonnen werden, welche der von den Firmen O'Gara, King & Co. und Baker Bros. gelieferten rauchlosen Weichkohle innewohnt.

Unangenehme Nachbarschaft.

Unstatthafter Betrieb eines Hospitals für Trunksüchtige und Morphomanen.

Anwohner der Indiana Avenue, in der Nähe von 17. Str., haben den Anwalt B. Davis beauftragt, gerichtliche Schritte gegen die „St. Luke's Society" zu thun, welche ohne behördliche Erlaubniß in dem Gebäude Nr. 1712 Indiana Avenue eine Heilanstalt für Trunksüchtige und Morphomanen betreibt. Es werden nach dieser Anstalt oft Patienten im Zustande vollständiger Berauschtheit gebracht, und es gewährt keinen erbaulichen Anblick, dieselben über die Treppenstufen in die Anstalt geschafft werden zu sehen. Auch sind die, zum Theil im höchsten Stadium des Säuferwahnsinns befindlichen Kranken keine angenehmen Nachbarn. Tag und Nacht schallt oft wüster Lärm aus dem Gebäude, und man ist nie sicher, daß nicht einer der Patienten in einem Tobsuchts-Anfalle aus dem Gebäude entspringt und Unheil anrichtet. Die Fenster des Gebäudes sind vergittert, aber es ist schon vorgekommen, daß Patienten ein Gitter herausgestoßen haben und dann auf die Straße hinabgesprungen sind. Vor Kurzem ist ein Patient bei einem solchen Sprunge um's Leben gekommen.

Da das Gesundheitsamt der „St. Luke's Society" die nachgesuchte Hospital-Lizens verweigern zu müssen geglaubt hat, so ist der Betrieb der Anstalt an sich ein Verstoß gegen das Gesetz. Der städtische Hilfs-Klageanwalt Emerich wird mit Anwalt Davis zusammen gegen die „St. Luke's Society" vorgehen. Das Unternehmen derselben, welches unter der Leitung des Herrn O. E. Miller steht, ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem „St. Luke's Hospital", einem seit vielen Jahren bestehenden Krankenhause, das sich des besten Rufes erfreut.

* Etwa 100 Mitglieder der Western Cigar Box Manufacturers Association traten heute Morgen im Grand Pacific Hotel zu einer zweitägigen Sitzung zusammen. Präsident Parker von Milwaukee führte den Vorsitz. Die erste Angelegenheit, welche zur Berathung gelangte, war die von vielen Mitgliedern gewünschte Gleichstellung der Frachtraten seitens der Eisenbahnen. Mehrere der kleineren Fabrikanten beschweren sich über Benachtheiligung zu Gunsten der bedeutenderen Fabrikbesitzer. Von einer Preiserhöhung auf Zigarrenkisten war bisher keine Rede, dagegen wurde gesagt, daß es angesichts des Wettbewerbes schwer sei, die gegenwärtigen Preise aufrecht zu erhalten.

* Die Nätherin Josephine Potrzewinski, von No. 14 Will Str., ließ gestern den Hausrath des jungen Ehepaares Samuel und Josephine Grifhkowak mit Beschlag belegen. Ihre Berechtigung hierzu ist angeblich diese: Samuel Grifhkowak schenkte sowohl ihr wie ihrer Geschäftstheilhaberin Josephine Sginski Aufmerksamkeit und ehelichte schließlich die letztere. Er ließ sich häuslich bei den beiden Kleidermacherinnen nieder und trieb schließlich die Klägerin aus der Wohnung, die dabei ihrer sämmtlichen Hausmöbel verlustig ging. ging.

Die Ursache von Taubheit.

Die häufigste Ursache erst kürzlich entdeckt.

Gute medizinische Autoritäten versichern, daß neun Zehntel aller Fälle von Taubheit durch Katarrh oder von einem Kehlleiden hervorgerufen werden.

Die kleine Röhre, welche in das Ohr endet von der Kehle, ist mit einer Art Sammet-Häutchen gefüttert, genannt die Schleimhaut. Diese Schleimhaut ist einfach eine Fortsetzung der Schleimhäute der Kehle. Wenn irgend eine Krankheit die Schleimhäute der Kehle erreicht, so ist es sehr leicht möglich, daß sie sich in die Eustachische Röhre ausbreitet und dann das Ohr erreicht.

Die Geschichte beinahe aller Taubheitsfälle ist die: Eine Erkältung tritt ein, wird vernachlässigt, andere Erkältungen werden zugezogen, die Kehle wird wund und entzündet, und wird noch durch Staubtheile und Keime der Luft verschlimmert. Dieser Zustand trägt dazu bei, daß die Krankheit sich in die Röhre, welche zu dem Ohr führt, ausbreitet.

Es erscheint etwas weit hergeholt, zu sagen, daß die meisten Fälle von Taubheit durch Katarrh hervorgerufen werden, aber es ist absolut wahr, und Jeder, der eine starke katarrhalische Erkältung gehabt hat, muß bemerkt haben, daß das Gehör beeinträchtigt war, solange die Erkältung anhielt.

Bei Katarrhleidenden wird diese Beeinträchtigung des Gehörs chronisch und verschlimmert sich je länger der Katarrh vernachlässigt wird.

Ihr könnt Katarrh und Taubheit durch den regelmäßigen Gebrauch eines vorzüglichen neuen Mittels, genannt Stuarts Katarrh Tablets, heilen, sie sind zusammengestellt aus antiseptischen Mitteln, welche auf die Schleimhäute, aber hauptsächlich und am wirksamsten auf das Blut einwirken, und die katarrhalischen Gifte aus dem Körper entfernen.

Leute, deren Gehör beeinträchtigt ist, mögen glauben, daß es geradezu wunderbar ist, daß ein einfaches und harmloses Tablet sehr oft jede Spur von Taubheit entfernt, aber wenn man bedenkt, daß Katarrh die Ursache von Taubheit ist, und daß Katarrh leicht durch den regelmäßigen Gebrauch von Stuarts Katarrh Tablets geheilt werden kann, so ist nichts Geheimnißvolles dabei.

Wenn Ihr an Nasenkatarrh oder Katarrh der Kehle, Luftröhren oder Katarrh des Magens und Leber leidet, so ist das sicherste und wirksamste Mittel das neue Katarrh Specific, Stuarts Katarrh Tablets, verkauft von allen Apothekern zu 50c für eine volle Größe Packet. no19,21,23

Puterbraten.

An der South Water Str. entlang herrscht unter den dortigen Kommissionshändlern allgemein die Ansicht, daß während der bevorstehenden Wochen außerordentliche Massen geschlachteter und lebendiger Truthühner den Markt überfüllen werden. Alle Anzeichen dazu seien vorhanden, daß sich der Danksagungs-„Turkey" heuer zahlreicher einstellen werde, als in früheren Jahren. Die Händler begründen diese Annahme theils mit den günstigen Witterungsverhältnissen, aber auch damit, daß alle Bedingungen, die zur erfolgreichen Zucht dieses Vogels erforderlich seien, in höherem Maße als gewöhnlich erfüllt worden wären. Bis jetzt sei die Einfuhr noch eine spärliche, allein das sei um diese Zeit, die der Mast der Vögel gewidmet werde, stets der Fall. Von jetzt bis Weihnacht aber dürfte die Gegend der South Water Str. von Franklin Str. bis 5. Ave., vollständig vom Puter beherrscht werden. Bald werden in jener Gegend ganze Wagenladungen tonnenweise aufgestapelt liegen und jeder einzelne Puter wird nach und nach seinen Herrn finden. Manche Kommissionshändler setzen zwischen Danksagungstag und Weihnacht 50 Tonnen Puter um. Die besten kommen von Jowa, Missouri, Illinois und Minnesota. Süd-Illinois und Indiana liefern im Durchschnitt kleinere und magerere Vögel als die nördlicher gelegenen Gegenden. Die Händler legen jetzt schon Vorräthe ein, die für die Bedürfnisse der südlichen Küstenstädte und New Yorks berechnet sind.

Ueber den Preis, welcher unmittelbar vor Danksagungstag für Puter zu entrichten sein wird, lassen sich vorläufig nur Vermuthungen anstellen. Die Händler sind indeß der Ansicht, daß sich derselbe im Großhandel nicht höher als 10 Cents das Pfund stellen werde, was ihn für das verzehrende Publikum auf etwa 12 Cents bringen dürfte.

Gegenwärtig werden die Thiere an Kleinhändler für 8½ bis 10 Cents abgesetzt. Letztes Jahr um diese Zeit stand der Preis auf 10 bis 11 Cents. Die hohen Futterpreise haben nach Angabe der Händler mit den Fleischpreisen sehr wenig zu thun; diese richten sich vielmehr nach dem Gesetz von Nachfrage und Angebot. Möglich sei es indeß, daß der Puter dieses Jahr infolge des Futtermangels in etwas magerer Verfassung auftreten werde, wozu auch noch das andauernde milde Wetter, welches den Thieren gestatte, sich viel Bewegung im Freien zu verschaffen, beitrage. Der Puter setze erst Fett an, wenn er sich genöthigt sehe, des kalten Wetters wegen im Stall zu bleiben.

Für alle übrigen Erfordernisse des Danksagungstages ist in sehr ausgiebiger Weise gesorgt. Süßkartoffeln und Preißelbeeren z. B., die auf dem Danksagungstische nicht fehlen dürfen, sind gut gerathen. Trauben, Feigen und Rosinen, deren sich die Köchinnen so gerne zur Vervollständigung des Schmauses bedienen, stehen zwar eine Kleinigkeit höher im Preise, sind aber massenhaft vorhanden. Orangen werden voraussichtlich sehr billig werden, da die Ernte in Kalifornien eine über Erwarten reiche gewesen ist. Dagegen herrscht großer Mangel an Wild, wie Rebhühner, Quails, wilde Enten und dgl. Die Preise für diese Leckerbissen werden sich daher für Viele als unerschwinglich stellen.

Versteht den Rummel.

Der Anwalt E. W. James, aus Coshocton, O., erzählte heute der Grand Jury eine sehr interessante Geschichte von George W. Caß, einem namhaften Chicagoer Advokaten, der ihm — unter dem Vorgeben, den Mammon nutzbringend anlegen zu wollen — im Laufe der letzten Jahre Summen im Gesammtbetrage von $33,000 abgeluchst habe und nun damit nicht wieder herausrücken wolle. Er sei nicht der einzige Hereingefallene, sagt der gute James. Andere, die sich in gleicher Lage befänden, wie er, hätten ihn beauftragt, auch ihre Interessen zu wahren. Im Ganzen habe, so viel er wisse, der würdige Herr Caß von Leuten, die er, James, kenne, einen Betrag von $700,000 an sich gebracht. Der Herr, welcher übrigens vor Jahren einmal Präsident der „Chicago Bar Association" gewesen, führe an der Michigan Ave. ein glänzendes Haus und genieße das Leben in vollen Zügen.

Nachdem sie von den Belegen Einsicht genommen, welche Herr James ihr unterbreitete, erhob die Grand Jury gegen den Herrn Caß fünf auf Unterschlagung lautende Anklagen.

* Die 5jährige Elsie Berndt, das Töchterchen des in Harlem wohnhaften Fritz Berndt, erlag gestern den schweren Brandwunden, die sich das Kind vorgestern zugezogen hatte. Die Kleine kam einem Kaminfeuer zu nahe, das eine Anzahl älterer Gespielen in der Nähe der Berndt'schen Wohnung angezündet hatten, und stand schon in hellen Flammen, als Hilfe kam.

* Unter der Anklage, eine auf $5 lautende Postanweisung gefälscht zu haben, wurde heute George S. Givens, Nr. 996 26. Str., Bundeskommissär Mason vorgeführt, der die Verhandlung des Falles auf morgen verschob. Givens soll auf der Anweisung die Unterschrift von Perry Stevens gefälscht haben.

* In seiner Wohnung, Nr. 832 Wilson Ave., ist hochbetagt Col. J. T. K. Hayward gestorben, der sich seiner Zeit an der Herstellung verschiedener westlicher Eisenbahnen betheiligte. Der Verstorbene wurde am 17. Oktober 1819 in Plainfield, Mass., geboren, stellte im Jahre 1857 die Hanibal & St. Joseph-Bahn fertig und wurde ihr General-Betriebsleiter. Während des Bürgerkrieges betheiligte er sich im Unionsheere. Nach dem Kriege half er wieder beim Bau verschiedener Eisenbahnen. Als Anhänger der „Whig"-Partei stimmte er seiner Zeit für Bell und Everett. In Chicago wohnte er seit dem Jahre 1897.

Strengthens the Weak; Preserves the Strong.

Jaeger WOOLENS.

Only True Sanitary Underwear.

23 Years' Success.

All Weights for All Wants.

Illustrated Catalogue Free.

CHICAGO BRANCH: 82 State Street.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1496 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Großbritannien ab.

Der neue Vertrag betreffs des Nikaraguakanals, der gestern zwischen dem Staatssekretär Hay und dem britischen Botschafter Pauncefote vereinbart worden ist, darf zwar im Wortlaute nicht veröffentlicht werden, ehe er dem Senate vorliegt, ist aber dem Inhalte nach bereits öffentliches Geheimniß. Bestätigt sich aber alles, was über ihn einstimmig berichtet wird, so kann der Bundessenat auf seine Geschicklichkeit oder Frechheit im „Bluffen" wirklich stolz sein, und das ehemals so stolze Albion kann seine Ansprüche auf die Meeresherrschaft seufzend zu den Akten legen. Denn Großbritannien hat augenscheinlich so ziemlich alles zugestanden, was der Senat zu fordern wagte, und das ist bedeutend mehr, als er nach Recht, Vernunft und Billigkeit verlangen durfte.

In dem ursprünglichen Vertragsentwurfe verzichtete Großbritannien auf die im Clayton-Bulwer-Vertrage vorgesehene gemeinschaftliche Kontrole aber es stellte die Bedingung, daß die aber es stelle die Bedingung, daß die Neutralität des Kanals von den Ver. Staaten und allen seefahrenden Mächten gewährleistet, daß ferner der Kanal auch in Kriegszeiten für alle Nationen offen gehalten, und daß er endlich nicht befestigt werden soll. Staatssekretär Hay und Präsident McKinley hielten diese Zugeständnisse für genügend, glaubten auch nicht, daß sich noch mehr erreichen ließe, und waren deshalb sehr ungehalten, als der Bundessenat von einer Neutralitätsgarantie aller Kulturmächte nichts wissen und den Ver. Staaten das Recht vorbehalten wollte, „zum Schutze ihres eigenen Gebietes" den Kanal nöthigenfalls ganz zu schließen. Trotzdem eröffnete das Staatsdepartement neue Unterhandlungen. Anfänglich erklärte die britische Regierung durch den Mund des Lord Landsdown, daß die „Zusätze" des Senates schlechterdings unannehmbar wären, aber nachdem sie über die „Stimmung" in den Ver. Staaten unterrichtet worden war, besann sie sich anders. Es wurde ihr nämlich zu verstehen gegeben, die Ver. Staaten würden den Clayton-Bulwer-Vertrag einseitig aufheben und unbekümmert um seine Bestimmungen einen befestigten Kanal anlegen, falls Großbritannien nicht freiwillig zurückträte.

Wäre diese Drohung wahr gemacht worden, so hätte Großbritannien den offenbaren Vertragsbruch nur mit einer Kriegserklärung beantworten können, wenn es nicht den letzten Rest seines „Prestige" verlieren wollte. In früheren Zeiten hätte es auch schwerlich gezögert, seine verbrieften Rechte mit den Waffen zu vertheidigen, doch unter den jetzigen Umständen ist es dazu nicht im Stande. Da der Krieg in Südafrika nicht nur alle seine militärischen Kräfte in Anspruch nimmt, sondern auch die Steuerzahler ganz außerordentlich belastet, so kann es nicht auch noch einen Seekrieg führen. Ueberdies herrscht in weiten Kreisen die Ueberzeugung, daß die vielgerühmte britische Kriegsflotte eine ernste Probe ebenso wenig bestehen würde, wie das unbezwingliche britische Heer. Sogar britische Admiräle haben die Kriegstüchtigkeit der Flotte öffentlich in Zweifel gezogen. Daher hat das größte aller je dagewesenen Weltreiche „freiwillig" die Aufhebung des Clayton-Bulwer-Vertrags zugestanden, und zwar unter denjenigen Bedingungen, die der Senat der Ver. Staaten gestellt hat.

Der Kanal soll entweder von den Ver. Staaten selbst, oder unter ihrer alleinigen Aufsicht gebaut werden und ausschließlich unter ihrer Kontrolle stehen. Auch soll die Republik allein für seine Neutralität haften, also besonders darauf achten, daß er von keiner kriegführenden Partei blockirt, gesperrt und als Operationsbasis benutzt wird. Da in dem neuen Vertrage nicht gesagt wird, daß er nicht befestigt werden darf, so ist es offenbar in das Belieben der Ver. Staaten gestellt, ihn zu befestigen oder nicht zu befestigen. Im Uebrigen soll er allen seefahrenden Nationen im Kriege wie im Frieden unter gleichen Bedingungen offen stehen, und auch amerikanische Handelsschiffe sollen dieselben Durchgangszölle zu bezahlen haben, wie alle anderen. Selbstverständlich müssen die Ver. Staaten sich erst die Zustimmung der mittelamerikanischen Länder verschaffen, auf deren Gebiete sie den Kanal anlegen wollen, aber dieser sind sie bereits sicher. Somit sind thatsächlich alle Hindernisse aus dem Wege geräumt, und die große Republik kann mit der Arbeit beginnen, sobald es ihr gutdünkt.

Durch diesen Vertrag, dessen Bestätigung wohl nicht zu bezweifeln ist, werden die Ver. Staaten von Großbritannien thatsächlich als allein maßgebende (paramount) Macht auf der ganzen westlichen Erdhälfte anerkannt. Man darf wohl behaupten, daß Großbritannien nunmehr in absehbarer Zeit ebenso sicher aus Amerika herausgetrieben werden wird, wie im Laufe des letzten Jahrhunderts Spanien um alle seine amerikanischen Besitzungen gebracht wurde. Der amerikanischen „Expansionsgier" werden sich jetzt erst recht keine Schranken mehr ziehen lassen. Ob der Republik ihr jüngster diplomatischer Sieg auf die Dauer zum Segen gereichen wird, kann allerdings erst die Zukunft lehren.

Nette Zustände.

Die hornhändigen Farmer und tugendreinen Kuhbutterfabrikanten handeln bekanntlich mindestens ebenso im Interesse ihrer lieben Freunde, der Städter, wie in ihrem eigenen, wenn sie der Ochsenbutter den Krieg machen und nicht ruhen und rasten wollen, bis sie der greulichen Wagenschmiere — wie sie mit Vorliebe das Oleomargarin nennen — völlig den Garaus gemacht haben. Für sie kommt ja nur der Geldbeutel in Betracht, für die Städter handelt es sich aber um Gesundheit und Leben, und da die Farmer durch die Bank gute Christen sind und dem herrlichen Worte: „Liebe Deinen Nächsten, als wie Dich selbst" nachleben, so ist es ganz natürlich, daß sich ihnen das Herz krampft bei dem Gedanken an den Betrug, der an den Städtern mit Ochsenbutter geübt wird, und an die fürchterliche Gefahr, welche in der ekelhaften „Schmiere" für die Verbraucher enthalten ist. Deshalb haben sie durch ihre Vertreter bei jeder Gelegenheit und wo immer es angebracht schien, besonders auch im Kongreß bei den Debatten über die verschiedenen Oleomargarin-Vorlagen, immer die Gesundheitgefährlichkeit und „Ekelhaftigkeit" der Ochsenbutter eindringlich betonen und recht anschaulich schildern lassen, wie zur Bereitung der Kunstbutter hauptsächlich halbfaule, stinkende Abfälle und sonstiges ekelhaftes Rohmaterial verwendet wird.

Ihre löbliche Absicht war klar zu erkennen, sie wollten dem Publikum den Genuß von Oleomargarin verekeln, aber sie dürften ihren Zweck kaum erreicht haben, denn eine durch ihre haarsträubenden Schilderungen veranlaßte gründliche Untersuchung seitens der Bundesregierung ergab, daß in der Herstellung von Oleomargarin ausschließlich gesunde Fette zur Verwendung kommen und daß es bei der Fabrikation durchaus sauber und appetitlich zugeht. Das Zeugniß, welches die Bundesbeamten den Oleomargarin-Fabriken, gestützt auf ihre Untersuchungen, ausstellten, lautete so überaus günstig, daß die Kunstbutterfabrikanten mit Recht erklären konnten, diese durch die Verdächtigungen ihrer Feinde hervorgerufene Untersuchung sei das Beste, was ihrer Industrie je passiren konnte, und sie sich beeilten, dem betreffenden Bericht möglichst große Verbreitung zu geben. Die Kuhbutterleute sahen auch schnell genug ihren Fehler ein und thaten das Klügste, was sie unter den Umständen thun konnten — sie schwiegen und gaben damit selbst zu, daß es in den Oleomargarin-Fabriken sauber und appetitlich hergeht und nur einwandfreie Rohstoffe dazu verwendet werden.

Aber wie ist's in dieser Hinsicht mit der Kuhbutterfabrikation?

Man weiß, daß Milch und Butter leicht Krankheitskeime aufnehmen und so durch ihren Genuß Krankheiten hervorrufen können, und es ist deshalb von den städtischen Gesundheitsbehörden schon lange darauf aufmerksam gemacht worden, daß die größte Sauberkeit in der Behandlung von Milch und Rahm und in der Butterbereitung dringende Nothwendigkeit ist. Eine städtische Gesundheitsbehörde ging so weit zu fordern, die Melker sollten sich ihre Bärte abschneiden, denn in dem Bart setzten sich leicht Krankheitskeime fest, die beim Melken in die Milch fallen könnten. Man machte sich in der Presse und im Publikum lustig über diese Forderung, die eine Ausgeburt allzugroßer Aengstlichkeit schien, und gewann wohl ziemlich allgemein die Ansicht, daß man nicht viel zu besorgen habe, wenn eine ängstliche Gesundheitsbehörde in der Milchbehandlung nichts weiter zu tadeln fände, — kurz, jene Forderung erweckte den Eindruck, daß es in den Milchwirthschaften und infolgedessen auch in den Butterfabriken außerordentlich reinlich und appetitlich zugehe. Um diesen schönen Glauben sind die Chicagoer heute durch den staatlichen Hilfs-Nahrungsmittelkommissär rücksichtslos gebracht worden. Herr Patterson kehrte gestern von einer Inspektionsreise durch einen, den Chicagoer Markt versorgenden „Butterbezirk" zurück, und was er über die Zustände, die in der Mehrheit der von ihm besuchten Butterfabriken herrschen, zu sagen hat, das ist geradezu haarsträubend. Die Schilderung, die er von einer Butterfabrik — dieselbe schickte letztes Jahr 74,880 Pfund Butter und 1,872,000 Pfund Milch nach Chicago — gibt, ist so ekelerregend, daß, wer sie gelesen hat, wohl lieber ganz auf den Butter-Genuß verzichten, als mit Vorwissen von dem Produkt dieser Fabrik genießen würde. Und diese Schilderung gilt nicht etwa für die schlechteste, sondern, wie Herr Patterson erklärt, für den Durchschnitt der von ihm besuchten Fabriken; von allen vierzehn „Creameries", denen er einen Besuch abstattete, kam **nur eine** halbwegs den gesetzlichen Anforderungen nach.

Unter solchen Umständen scheint **Kuh**buttergesetzgebung — oder vielmehr strenge Beaufsichtigung der „Creameries" nothwendiger zu sein, als Oleomargarin-Gesetzgebung. Sauberes „Fett" ist zehnmal besser, als unreinliche und damit ungesunde Butter.

Herrn Wilsons Pläne.

Nachdem der ehrenwerthe Sekretär Wilson vom Ackerbau-Departement, wie er sich rühmt, die Zuckerrüben-Industrie in den Ver. Staaten zu einem solchen Erfolg gebracht hat, daß sie in absehbarer Zeit die ganze Zuckernachfrage in den Ver. Staaten decken kann, wenn nur der Zuckerzoll von 1⅞ Cents das Pfd. bestehen bleibt, hat er weiter Umschau gehalten nach „neuen Industrien", die sich mit Vortheil hierzulande einbürgern lassen, und ist dabei auf die Seidenraupenzucht verfallen. Er hat die Liste unserer Einfuhren durchgesehen und wie er bei Seide ankam, da hat er einen so fürchterlichen Stich in's Herz bekommen, daß er sich erst einen aus amerikanischem Whisky, amerikanischem Rübenzucker und amerikanischem Wasser hergestellten und mit einem Stückchen von einer amerikanischen Orange gewürzten Hahnenschwanz leisten mußte zur Beruhigung seiner durch den erlittenen „Shock" hart mitgenommenen Nerven. Denn was fand er da? Im Jahre 1900 bezahlten die Vereinigten Staaten an nichtswürdige „Foreigners" nicht weniger als $44,549,672 in gutem amerikanischen Geld für Rohseide. O jerum, jerum, jerum, wie dumm, wie dumm, wie dumm, klagte seine herrliche Patriotenseele; wie dumm, das schöne Geld so zum Fenster hinauszuwerfen! — und „standepeh", wie Bräsig sagen würde, reifte in ihm der Entschluß, das muß annersch werden; die 45 Millionen müssen dem Vaterlande gerettet werden, und er, Herr James Wilson, vereidigter Erzeuger neuer ländlicher Industrieen und Nährvater aller landwirthschaftlichen Babies, wird sie retten. Er will's und er kann's — er ist von seinem Können so fest überzeugt, daß er seinen mit seiner Rübenzucker-Wahrsagung gewonnenen Prophetenruf auf's Spiel stellt und kühn sagt, gebt mir nur das Geld dazu, ich bring's fertig.

Es wird nun natürlich auch hier wieder Leute geben, die dazu ein schiefes Gesicht ziehen und sich herausnehmen werden, über die Zuversicht des Herrn Wilson zu spotten. Sie werden sagen, der Gedanke ist nicht neu; das haben Andere schon vor Herrn Wilson versucht. Schon in der Kolonialzeit wurden für einheimische Seide „Bounties" bezahlt, und im ersten Vierteljahrhundert des Bestehens der Union, bewilligten verschiedene Staaten Prämien; auch später machte man wiederholte Versuche, die Seidenraupe hierzulande einzubürgern und erst vor einigen Jahren sind wieder einige unternehmende Leute in Kalifornien damit hineingefallen. Das stimmt ja wohl auch Alles, beweist aber noch lange nicht, daß Herr Wilson nicht kann, was Andere nicht konnten. Jene ersten Versuche, die Rohseideproduktion durch „Bounties" zu fördern, fielen in eine Zeit, da die Seidenstoffe noch ausschließlich importirt wurden und es eine einheimische Nachfrage nach Rohseide noch nicht gab, und sie waren wohl nur hauptsächlich deshalb erfolglos, weil die Gewinnung von Rohseide viel Arbeit erfordert und „Arbeit" auch dazumal hierzulande verhältnißmäßig theuer war und zu den theuren Herstellungskosten noch die Frachtkosten für die Rohseide nach Europa kam. Heute, wird Herr Wilson den Zweiflern sagen, ist das anders; heute haben wir hierzulande, Dank Schutzzöllen von 50 bis 100 Prozent vom Werthe, eine große einheimische Seidenindustrie und heute wissen wir, daß **Schutzzölle** das richtige Mittel sind, eine Industrie großzuziehen (siehe Rübenzuckerindustrie). Arbeitskräfte haben wir heute hierzulande genug und wenn die Rohseide nur durch einen Schutzzoll gehörig vertheuert wird, dann wird es sich auch lohnen, einen Theil dieser Arbeitskräfte in der Rohseide-Industrie zu beschäftigen. Und das stimmt, es kommt nur darauf an, wie viel bezahlt wird und man kann für jedes Unternehmen die Arbeitskräfte bekommen.

Es wird dann freilich noch Leute geben, die behaupten werden, mit der Seidenraupenzucht könne es nichts werden, weil der Maulbeerbaum hierzulande nicht gut gedeihen will, aber auch der Einwand ist hinfällig. Man gebe Herrn Wilson nur Geld genug und er wird so viel Maulbeerbäume ziehen, wie nöthig sind, wenn's nicht anders geht, unter Glas. Das wird viel kosten, aber das schadet nichts — fertig bringt er's.

Vorläufig verlangt er nur $10,000 für seine Versuche mit Seidenraupen und Maulbeerbäumen, denn aller Anfang ist schwer, auch das Erlangen einer erstmaligen Bewilligung vom Kongreß. Sind die Versuche erst im Gange, dann muß doch natürlich mehr Geld bewilligt werden, sie fortzusetzen, und ist erst einmal mit Hilfe von Steuerzahlergeld eine ganz kleine Industrie geschaffen worden, dann wird der Schutz schon kommen, denn je kleiner und schwächlicher ein Geschäft ist, desto mehr hat es doch den Schutz nöthig. Ist die Seidenraupenzucht in die richtigen Wege geleitet, dann wird sich Herr Wilson anderen Unternehmungen widmen und wir können es noch erleben, daß er Vanilla-Bohnen in Gewächshäusern zieht, sibirische Zobelthiere — deren Fell muß auch noch importirt werden — in Eishäusern züchtet und im Michigan See — uns Chicago'ern vor der Nase — eine Insel errichten und mit einer Riesen-Glaskuppel überdachen läßt, darin Seevögel zu halten zur Erlangung von Guano, denn auch Guano wird noch importirt und ganz gewöhnlichen Ausländern für gutes, amerikanisches Geld abgekauft. Ist auch dieses Letztere erreicht, dann wird Herr Wilson voraussichtlich vollständig glücklich sein.

Wir möchten Herrn Wilson dieses Glück gern gönnen. Das Geld haben wir ja dazu, und wir hätten doch auch etwas davon. Es würde gewiß recht angenehm und interessant sein, sich hin und wieder die Vanillenpflanzungen und Zobelzüchtereien anzusehen und zu beobachten, wie amerikanisches Guano — das ja natürlich das beste der Welt wäre! — gemacht wird. Aber, aber! — es wird doch knickerige Leute geben, die da meinen, es lohne sich nicht, solche Industrien großzuziehen und ihrerwegen dem Volke immer neue Zollsteuern aufzuerlegen. Alles wird er also wohl sobald nicht erreichen können, und da sei ihm ein Vorschlag gemacht: Wie wäre es, wenn er gleich mit der Vanilla- und Zobel- und Guano-Industrie anfinge und auf die Rohseide-Industrie vorläufig verzichtete? **Drei für eine!** Das wäre doch gewiß ein guter „Bargain" für Herrn Wilson, und auch das Volk stünde sich gut dabei. Denn wenn auch natürlich die neuen Industrien geschützt werden müßten, so würde uns der Zollschutz auf Vanilla-Bohnen, Zobelfelle und peruanisches Guano doch nicht sehr drücken, denn die Vanilla-Essenz machen wir heutzutage aus Steinkohlentheer, Zobelpelz ist kein allgemeiner Bedarfsartikel und die Leute, die dergleichen tragen wollen, kaufen erst recht, wenn's **sehr** theuer ist, und Guano? — auch dafür können wir leicht genug im eigenen Lande Ersatz finden. Mit Rohseide wäre das anders; ein Schutzzoll auf Rohseide könnte gewaltigen Schaden anrichten — d'rum Hände weg von der Seide, Herr Wilson!

Mäßigkeitsbestrebungen in Deutschland.

In den unglaublichsten Entstellungen sind Berichte deutscher Zeitungen über die vor Kurzem in Breslau abgehaltene Jahresversammlung des „Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" von der englisch-amerikanischen Presse wiedergegeben worden. Weil einer der Redner, Frhr. v. Diergardt, erklärt hat, im Deutschen Reich würden im Durchschnitt jährlich von jedem Bewohner 30 Liter Schnaps, oder 5 Glas den Tag getrunken, rufen amerikanische Nativisten im Brustton der Ueberzeugung aus: „Da seht, unsere „Mixed Drinks" vertreiben in Deutschland das Bier. „High Ball", „Gin Fizz" und alle Arten von „Cocktails" nehmen jetzt dort die Stelle des Kulmbacher, Koburger und Pilsener ein; unser Whiskey wird bald in großen Mengen nach Deutschland eingeführt werden." Die amerikanischen Mäßigkeitsapostel jubeln ob der Verbreitung, die ihre Lehren nun auch in Deutschland, dem Lande der Trinker, gefunden hätten. Die Abstinenzler bekreuzigen sich, drehen die Augen gen Himmel und murmeln: „Ich danke Dir, Herr, daß ich nicht bin wie Jene!" Amerikanische Temperenzbrüder weisen mit Entrüstung auf folgenden Ausspruch hin, den einer der Redner in der Versammlung des Mäßigkeitsvereins in Breslau gethan hat: „Ist es nicht traurig, daß ein Drittel unserer Einfuhr nach Togo, ein Siebentel derselben nach Ostafrika, in Alkohol besteht?" Diese Scheinheiligen vergessen, daß der amerikanische Fusel das Meiste zur Entsittlichung der Ureinwohner dieses Landes und zur erstaunlichen Verminderung der Gliederzahl der einzelnen Indianerstämme beigetragen hat. Amerikanische Temperenzschwestern erklären auf's Neue dem Teufel „Alkohol" den Krieg. Sie erheben in ihrer krassen Unduldsamkeit Anklagen gegen die Bundesregierung, welche die Bierbrauer und Schnapsbrenner begünstige, und beschuldigen die Staats- und Stadtverwaltungen des Einverständnisses mit den „Teufelstrankverfertigern". Hat hier doch erst gestern Frl. Eva Marshall Shontz in einer Versammlung von Geistlichen beantragt, diese Seelsorger sollten die Mitglieder der Mäßigkeitsvereine ihrer Gemeinden zu einer Massendemonstration zusammentrommeln; sie wolle sich an die Spitze des Zuges stellen, mit ihrer Abstinenzler-Armee in den Versammlungssaal des Stadtrathes ziehen und dort vom Bürgermeister und den Stadtvätern energisch fordern, daß die den Spirituosenverkauf regelnden städtischen Bestimmnugen auch durchgeführt würden.

Von solchen närrischen Bestrebungen, wie sie hierzulande die Enthaltsamkeitsbewegung zeitigt, ist in jener Breslauer Jahresversammlung selbstverständlich nicht die Rede gewesen. Nach jetzt vorliegenden Originalberichten bezeichnete der Verein die Trunksucht als Hauptübel unserer Zeit und stellte es sich zur Aufgabe, derselben in Militär- und Studentenkreisen zu steuern. Der Vorsitzende des Verbandes, Frhr. v. Diergardt, wies darauf hin, daß König Wilhelm I. bereits 1862 den Befehl ertheilt habe, den Soldaten anstatt Branntwein Kaffee zu liefern. Bei den Rekruteneinstellungen und Reservistenentlassungen sei das Ausschänken von Branntwein auf den Bahnhöfen strengstens verboten. Die kommandirenden Generale Graf Häseler und v. Lindequist haben den Branntwein-Ausschank in allen Kantinen Lothringens und Hessen-Nassaus auf's Strengste verboten. General-Feldmarschall Graf Moltke, ein strenger Abstinenzler, sei eines der ersten Mitglieder des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gewesen. Er, der Redner, gebe sich der Hoffnung hin, daß der Branntweinverkauf sehr bald in allen Kantinen Deutschlands verboten sein werde. In den 30 Soldatenheimen und auch in den Seemannsheimen sei der Branntweingenuß vollständig ausgeschlossen. Der große Erfolg der Boeren sei im Wesentlichen ihrer Enthaltsamkeit betreffs geistiger Getränke zuzuschreiben. Die Engländer haben für die Gesundheit ihres Söldnerheeres selbstverständlich keinerlei Interesse. Der Redner wies im Weiteren darauf hin, daß in der französischen Armee der Branntweingenuß aufs Strengste verboten sei. McKinley sei vollständiger Abstinenzler gewesen und Präsident Roosevelt sei ein strenger Gegner des Alkohols. Die Festessen arteten in Deutschland vielfach zu Festtrinkgelagen aus. Es sei dringend erforderlich, den Trinkunsitten in den Kreisen der Offiziere und Studenten zu steuern. Es müsse zum obersten Grundsatz gemacht werden, daß die Trunksucht etwas Schimpfliches sei.

Schon aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß jener deutsche Mäßigkeitsverein nicht die deutsche Sitte verurtheilt, beim Glase Bier in vergnügter Gesellschaft sich zu bewegen, sondern daß er nur gegen die Trunksucht, und ganz besonders gegen den übertriebenen Schnapsgenuß, Front macht. In diesem Sinne war auch der von 42 Breslauer Universitätslehrern unterzeichnete Aufruf des Vereins an die deutsche studirende Jugend abgefaßt, in welchem es u. A. heißt: „Komilitonen! Wir denken nicht daran, Euch die studentische Fröhlichkeit und das damit verbundene Trinken und Singen verkümmern zu wollen. Nur vor der Unmäßigkeit in geistigen Getränken müssen wir Euch warnen. Die Verführung dazu ist groß, der Schaden für Geist und Körper nicht wieder gut zu machen. Fragt nur Eure Medizin studirenden Kameraden, die deren Folgen in den Kliniken sehen. Wer sich betrinkt, macht sich unfrei. Duldet keinen Trinkzwang, in welcher Form er immer geübt werden möge. Der Trinkzwang ist eine Unsitte. Schämt Euch nicht, sondern im Gegentheil, setzt Eure Ehre darein, Euch zu widersetzen. Das Trinken ist kein Sport, nichts an sich Rühmliches oder Nützliches, der Wetteifer, Andere darin zu übertreffen, des Studenten unwürdig. Sollen die Hoffnungen, welche Ihr selbst, Eure Familie, der Staat auf Euch setzen, nicht getäuscht werden, so beachtet unsere ernste Mahnung: Hütet Euch vor dem unmäßigen Alkoholgenuß!"

Also nur vor der Unmäßigkeit und vor den studentischen Trinkunsitten wurde gewarnt, aber keineswegs wurde dort vollständige Enthaltsamkeit vom Bier-, Wein- oder Schnapsgenusse gepredigt.

Berliner Proteste gegen Chamberlain.

Die brüske Herausforderung der deutschen Nation, die sich der englische Kolonialminister Chamberlain mit Bezug auf die deutsche Kriegsführung in den großen Jahren 1870—71 leisten zu müssen glaubte, hat in weiten Kreisen der vaterländischen Bevölkerung großen Unwillen und gerechte Entrüstung hervorgerufen. In Berlin war es die akademische Jugend, die den Beruf in sich fühlte, in echt patriotischer Begeisterung die Beschimpfung, die den deutschen Soldaten von englischer Seite zugefügt wurde, in energischer Weise zurückzuweisen. So hatten sich am 6. November in Kellers Festsälen Tausende von akademischen Bürgern zusammengefunden, die in edlem, jugendlichem Ueberschäumen dagegen protestiren wollten, daß man die Großthaten unserer Väter und Brüder auf eine Stufe stellen wollte mit dem Ausrottungskrieg, der nun seit zwei Jahren gegen ein gesittetes Volk geführt wird. Man sah aber auch unter den Anwesenden eine große Anzahl von Offizieren und Veteranen, die, mit ihren Kriegsehrenzeichen geschmückt, sich dem akademischen Protest anschließen wollten. Nach dem äußersten Osten war die studentische Jugend Berlins aus dem „Quartier Latin" in hellen Schaaren geströmt, obwohl der Rector magnificus der Universität die akademische Erlaubniß zu dieser Versammlung nicht gegeben hatte. Und, wie der Vorsitzende der Versammlung in seiner Eröffnungsansprache ausführte, mußte es die Studentenschaft Berlins mit ganz besonderem Stolz erfüllen, daß der akademische Lehrkörper in seinen vornehmsten Vertretern trotzdem erschienen war.

Ein ungeheures Getrampel, welches die Gallerien erschütterte, ging durch den Saal, als Geheimrath Professor Gierke im Schmuck seines wallenden weißen Bartes, das eiserne Kreuz auf der Brust, den dichtgefüllten Raum betrat. Dann erschienen die Professoren Adolf Wagner, Professor Dr. Brandt, Kahl und Seeberg, mit gleichen, womöglich noch stürmischeren Beifallskundgebungen begrüßt. Ein begeistertes Hoch auf den obersten Kriegsherrn ging durch den Saal, dem in alter Anhänglichkeit die deutsche Treue gelobt wurde. Der Vorsitzende, Dr. Hoetzsch, hatte die Beschimpfung deutscher Waffen mit begeisterten Worten zurückgewiesen, und dröhnendes Beifallsgetrampel bewies, wie sehr er aus dem Herzen der Versammelten gesprochen hatte.

Dann entrollte der Vortrtagende, Redakteur Baecker, der alter Herr des Vereins Deutscher Studenten ist, ein ergreifendes Bild von den entsetzlichen Grausamkeiten und der geradezu ungeheuerlichen Brutalitäten, die sich nicht nur englische Soldaten, sondern namentlich die englischen Offiziere in diesem unglückseligen Kriege haben zu Schulden kommen lassen. „Morden, Sengen und Brennen ist an der Tagesordnung, und die feigen Scheußlichkeiten, die sich die englische Soldateska zu Schulden kommen läßt, mit dem ritterlichen Kampf, den wir vor einem Menschenalter aus geschichtlicher Nothwendigkeit führen mußten, vergleichen zu wollen, ist unter aller Würde." Und Anklage auf Anklage aus amtlichen Berichten häufte der Vortragende auf die englische Kriegsführung. Die Bewaffnung der Kaffern, eines blutdürstigen unzivilisirten Volkes, das Hinschlachten von Weibern und Kindern in den Konzentrationslagern, um die Männer lahmzulegen, die in ehrlichem Kampfe gegen die englische Armee im Felde stehen — das sind Dinge, die jedem menschlichen Empfinden Hohn sprechen. Und die Barbarei, gefangene Weiber und Kinder der Boeren vor die englischen Soldaten zu stellen — die Worte des Vortragenden gingen unter in dem Entrüstungssturm, der elementar durch den Saal brauste. Auf der anderen Seite wurde die einfache Ritterlichkeit der Boeren gepriesen, die, Gott im Herzen, gegen den Feind auszogen. Und einem solchen Feinde gegenüber verweigert man das Völkerrecht. Glänzend waren die Beispiele, die der Vortragende gerade mit Bezug auf die deutsche Kriegsführung vor Metz und vor Paris anführte. Attacken wurden unterbrochen, wenn französische Kinder in der Nähe waren, und der Verkehr der Vorposten dem hungernden Feinde gegenüber war dem Einzelnen gegenüber von hoher Menschlichkeit getragen. Selbst englische Korrespondenten haben vor 30 Jahren zugegeben, daß sie nie eine Ausschreitung von deutschen Soldaten gesehen haben. Aber, so fuhr der Vortragende fort, wenn diese Versammlung auch keine politischen Folgen haben kann und haben soll, weil sie keine politische Versammlung sein darf, so ist es doch Pflicht, zu protestiren, im Namen Kaiser Wilhelms I. und seiner Paladine und seiner glänzenden, siegreichen und glorreichen Armee, die im Interesse der Disziplin selbstverständlich schweigen muß, für die aber leider die Regierung kein Wort der Zurückweisung gefunden hat. Und dann müssen wir protestiren im Namen des stammverwandten, ritterlichen Volkes, welches heute unsägliche Qualen zu erdulden hat.

Das Gebäude dröhnte unter den begeisterten, jubelnden Kundgebungen der akademischen Jugend. Und noch begeisterter, noch brausender und stürmischer wurde der Beifall, als der greise Professor, Geh. Justizrath Dr. Gierke das Wort ergriff. Er hat die große Zeit des Jahres 1870 mitgemacht und fühlte sich infolgedessen als „persönlich Angeschuldigter". Der Krieg ist ein unerbittlich ernstes Ding, und mit dem nothwendigen Ernst haben wir diesen Krieg geführt. Niemals ist ein großer Krieg mit soviel Schonung des Privateigenthums geführt worden wie der unsrige. Wir haben uns die Einheit erkämpft, und wir haben genommen, was unser war von uralten Zeiten her und was nunmehr deutsch bleiben soll für alle Ewigkeit. Es gibt keinen Vergleich zwischen den beiden Kriegen, und was England in Südafrika begeht, das wird die Weltgeschichte richten. Und heute sei hier feierlich erklärt: „Wir verbitten uns, Herr Chamberlain, jeden Vergleich mit unserem Thun vor dreißig Jahren!" — Laut brauste der Beifall, und dröhnendes Getrampel ging wie ein Erdbeben durch den Saal.

Herr Chamberlain hätte wirklich zuhören sollen, was Herr Professor Kahl den Versammelten von seinen Erlebnissen aus den Straßenkämpfen der Ortschaften um Sedan erzählte. Leute, Zivilisten, die mit den Waffen in der Hand auf frischer That ertappt wurden, sind nicht im Eifer des Kampfes füsilirt, sondern stets dem zuständigen Kriegsgericht überliefert worden. Wir haben den Ehrenschild unserer Menschlichkeit immer rein gehalten. Chamberlain wird es niemals gelingen, Zwietracht zwischen Frankreich und Deutschland zu säen, wir erkennen rückhaltlos an, daß die französische Armee eine tapfere und ritterliche war, und wenn die Engländer einmal die Boeren, was ihnen noch nicht gelungen ist, besiegen werden durch die Hilfe ihrer Mannen und ihres Mammons, so wird ihnen das nicht zur Ehre gereichen. Jubel und Jubel, Beifall, Getrampel, Hurrah — aber alles Das war noch nichts, als ein deutscher Mitkämpfer des Boerenkrieges, der ehemalige Boeren-Kommandant Banks, der Sohn des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Banks, das Wort ergriff. Der Redner betrat auf Krücken die Bühne, die mit der Boerenflagge geschmückt war. Er hat in den schweren Gefechten bei Thabancher ein Bein verloren, und was er von den englischen Aerzten erzählt, spottet jeder Beschreibung. Selbst englische Aerzte haben ihm später gesagt, daß der Arzt, der die Amputation vollzog, lieber Holzhacker hätte werden sollen. Es ist unmöglich, die Begeisterung zu schildern, die durchbrach, als der Redner ein Hoch auf den „Bauern De Wet, seinen General" ausbrachte.

Professor Dr. Wagner, ebenfalls mit unendlichem Beifall begrüßt, betont, daß es geboten ist, der Jugend zu gestatten, wenn sie national verletzt ist, sich auch national zu äußern. Mit glänzender Beredsamkeit, im Feuer edlen nationalen Unwillens gab der Redner ein Bild jener überwältigenden nationalen Bewegung aus den großen Tagen — und diesen Krieg mit dem elenden Raubzuge englischer Beutegier zu vergleichen? Der deutsche Landwehrmann hat die Herzen der französischen Zivilbevölkerung erobert. Verachtung ist die einzige Waffe gegen die Verleumdungen eines Herrn Chamberlain.

Und so ging der Sturm der nationalen Begeisterung durch die erregten, jugendlichen Massen, und mit einem wahren Orkan deutsch-vaterländischer Empfindung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Mehr als 2000 deutsche Akademiker in Berlin, in treuer Gemeinschaft mit ihren Professoren, weisen einmüthig den Vergleich zurück, den der englische Kolonialminister Chamberlain zwischen dem glorreichen deutschen Kriege von 1870-71 und dem rechtlosen Eroberungskriege Englands in Südafrika mit seiner allem Völkerrecht hohnsprechenden Führung zu ziehen gewagt hat. Sie weisen ihn zurück als eine rohe Beleidigung unserer heiligsten Erinnerungen, eine Verleumdung unserer tapferen Todten und eine Beschimpfung unserer nationalen Ehre."

Weibliche Luftschiffer.

Der kühne Aeronaut Santos Dumont hat sich, wie das ja nicht anders zu erwarten war, die Herzen der Pariserinnen im Sturm erobert, da die Pariserin, wie keine andere Frau der Welt, die Sensation liebt, und nur um der Sensation willen haben sich verschiedene Bewohnerinnen des Seine-Babel in früheren Jahren der schwanken Gondel anvertraut. Dieses Wagniß ist allerdings nicht immer glücklich abgelaufen. Madame Blanchard fand den Tod dabei, während Madame Nadar und Sarah Bernhardt — natürlich — mit dem Luftballon Spazierfahrten unternahmen, wie ein anderer Sterblicher mit der Droschke. Allen voran steht jedenfalls Frau Camille Flammarion, welche mit ihrem Manne die Hochzeitsreise im Luftballon machte, was später vom Ingenieur Charbonnel und seiner jungen Frau nachgeahmt wurde. In ganz neuester Zeit erst sind Madame Duqué de la Fanconnerie und Madame de la Vaulx, die Frau des bekannten französischen Luftschiffers, dessen Flug über das Mittelmeer verunglückte, aufgestiegen und haben eine böse Fahrt über das Häusermeer von Paris gemacht. Wie lange wird es dauern, und man wird in Paris besondere Toiletten für weibliche Luftschiffer haben.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin und Mutter

Sabine Krüger, geb. Wiechmann,

am Dienstag Morgen um 8.30 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 159 Dayton Str., am Freitag, den 22. November, um 1 Uhr Nachm., nach dem St. Lucas Friedhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Wilhelm Krüger, Gatte.
Wilhelm Krüger jr., Sohn.
Dora, Louise, Emilie, Töchter.
August Hauseroth, John Peters, Schwiegersöhne; nebst Enkeln.

bido

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater und Großvater

Ferdinand Lindner

am 17. November, Abends halb acht Uhr, im Alter von 70 Jahren, 1 Monat und 11 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. November, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 514 Blue Island Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen: modi

Amalia Lindner, Gattin.
Emil Lindner, Sohn.
Ferdinand Lindner jr., Enkel.
Johanna Lindner, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren ältesten Sohn

Leo Holt

im jugendlichen Alter von 13 Jahren und 10 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Beerdigung Donnerstag, den 21. November, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 5017 S. Ashland Ave., per Zug nach dem St. Marien-Gottesacker.

Paul und **Mary Holt**, Eltern.
Agatha, Marie, Elizabeth, George und **Susanna**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Leo Bedder

im Alter von 21 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 22. November, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 3257 Archer Ave., nach der St. Martins-Kirche und von da nach dem St. Marien-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Caspar Bedder, Barbara Bedder, Eltern.
Wilhelm und **Robert**, Brüder.
Julia, Mathilda u. **Victoria**, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Gattin und Mutter

Wilhelmine Peters, geb. Witt,

am Samstag, den 16. November, im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 20. November, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 389 Clybourn Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Ludwig Peters, Gatte.
Ludwig, Heinrich und **Frank Peters**, Söhne.
Frau Anna Hughes und **Frau Mary Ballback**, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Wilhelm Kadow

im Alter von 29 Jahren, 8 Monaten und 8 Tagen am Sonntag, den 17. November, nach kurzem, aber schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 21. November, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 262 Southport Ave., nach dem St. Lukas Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Kadow, geb. Holzkopf, Gattin.
Doris Kadow, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Edwin C. Teigeler

am Montag, den 18. November, im Alter von zwei Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. November, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 45 String Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert und **Alvina Teigeler**, Eltern.

Gestorben: Joseph A. Jonas, 26 Jahre 7 Monat alt, geliebter Sohn von Jacob und Amalie Jonas. Begräbniß am Donnerstag, den 21. November, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 367 Milwaukee Ave., per Kutschen nach Waldheim Friedhof. bimi

Gestorben: Bertha Grundman, geliebte Schwester von William, Emil und John Grundman. Begräbniß am Mittwoch, den 20. November, vom Trauerhause, 2904 Wallace Str., per Cars nach Mt. Greenwood Friedhof. Archer Ave. Depot.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. sosbdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Dank!

Für die so unerwartete Ueberraschung, welche uns am 7. Nov. 1901 vom Liberty Council Nr. 5, D. C. F. L., sowie von der Viktoria Loge Nr. 75, T.O.H., zutheil wurde, können wir unsere Freude nicht genug in [illegible]

Friedrich Günther.
Franziska Günther.

FRED. POTTHAST'S . . . Plätze . . .
63 Van Buren-Straße, Ecke State-Straße.
146—148 Süd Clark-Straße.
83 Van Buren-Straße, Ecke Plymouth Pl.
Reicher und ausgewählter Lunch während des ganzen Tages.
Gutes deutsches Dinner
10:30 bis 2:30

BLATZ THEATER
461—465 Nord Clark-Straße.
Burlesk- und Vorstellungen.
Vaudeville-
Eintritt 10c und 25c.

PABST
Pabst's Select

Halsted L Station. Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.

EMIL H. SCHINTZ
190 RANDOLPH STR.
Geld
Telephon: Central 2394.

Leset die
SONNTAGPOST

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim per Post übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Eine freie Versuchs-Behandlung wird frei versandt vom State Medical Institute um die Thatsache zu beweisen, daß die schrecklichste aller Krankheiten geheilt werden kann. Es wird viel gestritten über diesen Gegenstand, aber Thatsachen sind unleugbar und müssen anerkannt werden. Die Wirkung dieses neuen Mittels ist merkwürdig. Der Arzt, der das Institut unter sich hat, hat eine lange und weitreichende Erfahrung in der Behandlung dieser Blutkrankheit, und vor ungefähr zwei Jahren, nach einer langen Reihe von Untersuchungen, fand er ein positives Mittel, das die Wirkung des Giftes aufhebt und unschädlich macht und es aus dem Körper entfernt. Da er persönlich viele hunderte Fälle untersucht und sich mit jedem Punkte dieser Krankheit vertraut gemacht hat, kam seine Entdeckung ganz natürlich und hat ihm nie versagt. Eine seiner neuerlichen Heilungen war ein fast hoffnungsloser Fall, da durch die Krankheit das Haar ausfiel, und der Körper mit einer Masse eiternder Wunden, Beulen, Flecken und unangenehmen Entstellungen bedeckt war. In ein paar Tagen war die ganze äußere Haut geheilt und auch war Besserung in jeder Hinsicht wahrnehmbar. Eine kurze Fortsetzung mit dem Mittel brachte eine vollständige Heilung zu Wege.

Die freie Versuchs-Behandlung rettete viele die sonst dem frühen Tode verfallen wären, und dieses war der Zweck welcher das Institut veranlaßte, diese Offerte zu machen. In allen Fällen, wo die Wunden die Krankheit deutlich bezeichnen, kennt der Leidende den Namen und die Natur des Leidens vollkommen, aber viele die diese Krankheit ererbt oder sich kürzlich zugezogen haben, sollten sich an das Institut wegen eines 41seitigen Buches wenden, das diese Krankheit ausführlich beschreibt und ebenfalls die Wirkung ihres neuen Mittels, Sifilide, erklärt. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 134 Elektron-Gebäude, Fort Wayne, Ind., und sie werden Euch die freie Versuchsbehandlung portofrei zuschicken, welche den Leidenden solch' wunderbare Erleichterung verschafft, solch' ein entzückendes Gefühl der Freude über ihre Besserung hervorruft, die sie völlig für alles frühere Leiden und Verzagtsein welche frühere Fehlschläge verursachten, entschädigen. Schreibt bestimmt heute.

Lokalbericht.

Räuberstückchen.

Auch am gestrigen Tag war das Raubgesindel wieder sehr rührig.

Der Wirth Adolf Bonazzi in den Eisschrank seiner Wirthschaft eingesperrt.

Ein anderer Wirth von Räubern lebensgefährlich verletzt. — Geheimnißvoller Raub im Hotel Majestic.

Das Raubgesindel, das seit Eintritt kalter Witterung wieder ein Schreckensregiment führt, verübte auch gestern eine Anzahl von Heldenthaten. Eine Pause im Geschäftsgang wahrnehmend, zog sich gestern Abend gegen 11 Uhr der Wirth Adolph Bonozzi in seiner Wirthschaft, Nr.752 W. Harrison Str., einen Stuhl an den Ofen, um sich auszuruhen. Noch nicht lange hatte er dieser angenehmen Beschäftigung obgelegen, als zwei Männer die Wirthschaft betraten und einen Trunk bestellten. Bonozzi schritt hinter den Schanktisch und setzte den Kunden gerade das Verlangte vor, als einer der „Kunden" einen Revolver aus der Tasche zog und Bonozzi unter Bedrohung mit dem Tode befahl, unverzüglich seinen Platz am Ofen wieder einzunehmen. Da der überraschte Wirth sein Leben nicht auf's Spiel setzen wollte, gehorchte er ohne Weiteres und wurde alsbald von einem der Gauner um seine Uhr und einen diamantenen Hemdenknopf erleichtert, den er im Busenstreif trug, indeß der andre Raubgeselle den Kassenapparat leerte. Nach gethaner Arbeit gossen die Raubgesellen einen Schnaps hinter die Binde, steckten sich eine Zigarre in's Gesicht und sperrten ihr Opfer dann in den großen Eisschrank der Wirthschaft. Bonozzi harrte in seinem kühlen Gefängniß aus, bis er sicher zu sein glaubte, daß die Luft rein sei, dann kletterte er durch eines der kleinen Fenster des Eisschrankes hinaus und erstattete Meldung bei der Polizei.

Das Opfer eines brutalen Raubanfalles wurde der Wirth John Splaine, Nr.6110 State Str., der jetzt in lebensgefährlichem Zustande darniederliegt. Unter der Anklage der Thäterschaft befinden sich James Maroney, einBruder des Grundeigenthumshändlers Thomas Maroney, Michael Hardy, Nr. 5062 Wabash Avenue, und Jesse Slater, Nr. 5739 Drexel Avenue, in Gewahrsam. Die Drei zechten mehrere Stunden lang in der Wirthschaft und wurden auffässig, als Splaine endlich Geld zu sehen verlangte. Der Wirth war so überzeugt davon, daß die Sache ein böses Ende nehmen würde, daß er insgeheim einen ihm bekannten anderen Kunden, der sich gerade in der Wirthschaft befand, die Polizei zu benachrichtigen ersuchte. Nachdem der Bote sich entfernt hatte, schritt Hardy ebenfalls der Thüre zu, worauf Splaine, der noch keine Bezahlung erhalten hatte, ihm mit dem Revolver in der Hand den Weg vertrat. Ehe er aber von der Waffe hatte Gebrauch machen können, war sie ihm schon entwunden, und von hinten her erhielt Splaine, angeblich von Maroni, einen mit voller Kraft geführten Schlag mit dem von Splaine zum Verkleinern des Eises benutzten Werkzeuge über den Schädel. Trotzdem ihm das Blut über das Gesicht strömte, setzte der Ueberfallene sich noch zur Wehre, brach aber unter mehreren weiteren Schlägen auf den Kopf zusammen und wäre wahrscheinlich getödtet worden, wenn nicht noch gerade im letzten Augenblick die Polizei eingetroffen wäre und die drei Burschen dingfest gemacht hätte. Während des Kampfes war Splaine um die Summe von $16 beraubt worden, die er an seiner Person trug.

Seit einer Woche haben sich die gewiegtesten Beamten des Detektive-Bureaus vergeblich bemüht, dem Diebe auf die Spur zu kommen, welcher $950 in Banknoten aus dem Geldschrank von James A. Globrey, dem Betriebsleiter des Majestic-Hotels, entwendet hat. Globrey legte das Geld, das zur Auszahlung des Lohnes der Hotelangestellten bestimmt war, eines Abends in ein Fach des Geldschrankes, der sich in seinem Privatbureau befindet. Gleich darauf wurde er abberufen und vergaß in der Eile, als er die Thüre des Schrankes zuschlug, durch eine Drehung des Knopfes der Thüre die eingestellte Kombination auszulösen. Globrey verschloß die Thüre des Zimmers und betrat dasselbe erst zwei Stunden später wieder. Zu seinem Schrecken stand die Thüre des Geldschrankes weit offen und die Banknoten waren verschwunden. Das Verhör, welchem die Hotelbediensteten sofort unterzogen wurden, verlief ergebnißlos, auch ist Globrey überzeugt davon, daß der Dieb nicht unter den Angestellten zu suchen ist.

Die Detektives Amstein und Lavin von der 50. Str.-Bezirkswache verhafteten gestern einen gewissen OttoSmith, der angeblich geständig sein soll, drei Mal in die Wirthschaft seines früheren Dienstherrn, des Wirthes Gustav Wenzel, Nr. 912 51. Str., eingebrochen zu sein. Smith soll sich jedes Mal dadurch Einlaß in die Wirthschaft verschafft haben, daß er durch das Loch im Seitenweg kroch, durch welches Kohlen in den Keller der Wirthschaft befördert werden.

Seit Jahren schon pflegt der Sohn von Dr. Henry Kerber, Nr. 4338 Indiana Avenue, nicht zu Bett zu gehen, ohne vorher eine Weckuhr auf seinen Nachttisch gestellt zu haben. Gestern Nacht erwachte er, weil sein Ohr das gewohnte Ticken der Uhr vermißte. Ein Blick belehrte ihn, daß die Uhr verschwunden war, worauf der junge Mann Lärm schlug. Einige Sekunden später wurde die Hinterthür des Hauses zugeschlagen, durch welche sich gerade Einbrecher geflüchtet hatten. Ihre einzige Beute bestand in der Weckuhr.

An Green Str., zwischen Jackson Boulevard und Adams Str., wurde heute Morgen der Maschinenzeichner William E. Young, der sich auf dem Heimweg befand, von Wegelagerern angefallen, schwer mißhandelt und um seine Baarschaft von $4 beraubt.

Olympische Spiele.

Laut Kabeldepeschen aus Paris wird der Vorsitzer des internationalen Ausschusses der „International Olympian Games Association", Baron v. Coubertin, den Chicagoer Ausschuß dieser Gesellschaft ersuchen, das Programm der im Jahre 1904 hier in Chicago aufzuführenden olympischen Spiele so bald als möglich zusammenzustellen und zu veröffentlichen. Der Baron wurde bereits vor mehreren Tagen in einer Versammlung des internationalen Komites beauftragt, sich zu diesem Zwecke mit dem Chicagoer Komite in Verbindung zu setzen. Die baldige Zusammenstellung des Programms wird von dem Komite hauptsächlich deswegen für nothwendig gehalten, damit Solche, die sich von Europa aus an den Spielen zu betheiligen gedenken, genügend Zeit finden, um sich auf die Spiele vorzubereiten. Der hiesige Ausschuß soll sich die größtmögliche Bekanntmachung der Veranstaltung angelegen sein lassen, um möglichst viele Europäer anzulocken und es zu verhindern, daß die Spiele den Charakter blos amerikanischer Wettkämpfe annehmen. Baron v. Couberlin wird dem hiesigen Ausschuß den Rath geben, die amerikanischen Botschafter und Gesandten der verschiedenen europäischen Mächte zu ersuchen, sich zur Entgegennahme der Anmeldungen solcher Künstler bereit zu zeigen, die sich voraussichtlich an der Veranstaltung betheiligen werden und deren Namen alsdann dem amerikanischen Komite übermittelt werden sollen. Letzterem soll übrigens bei der Ausführung der ertheilten Rathschläge der größte Spielraum gewahrt werden.

Das internationale Komite beendete seine Verhandlungen mit der Bestimmung, daß die Spiele in dem Zeitraum vom 15. September bis 1. Oktober stattzufinden haben, weil um diese Zeit in der Regel angenehme Witterungs-Verhältnisse vorherrschen. Hinsichtlich der Ueberfahrtskosten der europäischen Theilnehmer wurde keine Verfügung getroffen.

Zu wohlthätigem Zweck.

Die Zahl der Besucher des großen Bazars, der zur Zeit zum Besten des St. Vinzent-Findelhauses im Coliseum im Gange ist, wächst mit jedem Tage und das Unternehmen wird zweifellos eine bedeutende Summe abwerfen. Heute Nachmittag werden sich 32 Zöglinge der Anstalt in Freiübungen im Coliseum sehen lassen.

Im Schulhause der St. James-Gemeinde wurde gestern Abend ein Bazar eröffnet, dessen Ertrag zum Ankauf eines an die Kirche anstoßenden Grundstückes verwendet werden soll. Unter den zahllosen Preisen befindet sich auch ein Shetland-Pony nebst Wagen, das dem Besucher zufallen wird, der erräth, was sich in einem großen verdeckten Korbe befindet, der in der Halle aufgestellt ist.

Zum Besten des norwegischen Altenheims findet zur Zeit in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, der Bazar statt, welchen die „Norwegian Old People's Home Society" seit nunmehr sechs Jahren alljährlich zu veranstalten pflegt. Einer derHauptpreise ist ein vorzügliches Oelbild des Präsidenten McKinley.

* Als erste Schenkung für das zu begründende Asyl für verwahrloste Knaben ist dem Jugendrichter Tuthill von einem Herrn H. W. Oxford eine große Brütmaschine zur Verfügung gestellt worden. Der Geber meint, daß es den Jungen voraussichtlich Spaß machen werde, die Hühner für den Bedarf der Anstalt selber zu ziehen.

Stadtraths-Sitzung.

Milderung eines Gemeinschadens in Aussicht.

Die Kommission für Verkehrswesen verlangt einen Kredit von $40,000.

Zur Regelung von Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

Der Gemeinderath hat gestern einmüthig beschlossen, daß am 1. Mai nächsten Jahres die nördliche Grenze des Distriktes, in welchem der Betrieb von Abdeckereien statthaft ist, bis zur 39. Str. zurückgeschoben werden solle. Zur Zeit befinden sich 4 Abdeckereien nördlich von der 39. Str. Es ist über dieselben von aufgebrachten und nahezu verzweifelnden Nachbarn lange und heftig Klage geführt worden. Unter dem gestern gefaßten Beschluß werden vom 1. Mai an die vier anstößigen Betriebe nicht von Neuem lizensirt werden. Die östliche Grenze des Abdeckerei-Reviers ist bei der Butler Straße gezogen worden und die westliche bei Ashland Ave. Nach Süden zu hat man keine Schranke festgesetzt, von der Annahme ausgehend, daß etwaige Unternehmer sich in ihrem eigenen Interesse möglichst in der Nähe der Viehhöfe halten werden.

DieGassen in dem von 12. undMaxwell Str., Canal Str. und dem Fluß begrenzten Gebiet werden endgiltig der Crane Manufacturing Co. zu privater Verfügung überlassen. Die Fabrikgesellschaft zahlt der Stadt dafür $4,000. Die betreffende Vorlage wurde mit 65 gegen 11 Stimmen angenommen. Die hoffnungslose Opposition wurde von Ald. Brenner geführt. Dieser machte kein Hehl daraus, daß er die Maßnahme hauptsächlich deshalb bekämpfte, weil Herr Charles T. Crane, der Vize-Präsident der Crane Co., zugleich Präsident der Municipal Voters' League ist, die im vergangenen Frühjahr den Bürgern der 9. Ward von der Wiedererwählung des Herrn Brenner dringend abzurathen für nöthig gehalten hat.—Der Trakt Land, dessen Grenzen vorstehend angegeben sind, wird vollständig von den Crane'schen Fabrikanlagen eingenommen, und die Fabrikgesellschaft ist auch Eigenthümerin der Uferpartie am Fluß. Von einer Nothwendigkeit, die betreffenden Gassen für den öffentlichenVerkehr frei zu halten, kann mithin kaum die Rede sein. Ald. Brenner spricht nichtsdestoweniger davon, daß die Gerichte angegangen werden sollen, die Abtretung der Gassen für unstatthaft zu erklären. Alderman Fick, der zweite Vertreter der 9. Ward, stimmte gestern Abend mit der Mehrheit. Ald. Benner behauptete deswegen, es sei dem Herrn Fick nur darum zu thun, sich für die nächste Wahl die Unterstützung der Voters' League zu sichern, bezw. die des Herrn Crane. Ald. McInerney, der gegen die Abtretung stimmte, fügte erklärend zu, er thäte das keineswegs deshalb, weil die Munizipal Voters' League auch seine Erwählung bekämpft hat. Die Gegnerschaft der Liga, sagte er, hätte ihm mehr Stimmen eingetragen, als entzogen, deshalb hätte er eigentlich Ursache, ihr dankbar zu sein.

Ein Antrag des Ald. Alling, der Kommission für lokales Verkehrswesen einen Kredit von $40,000 für die Anstellung nothwendiger Erhebungen anzuweisen, wurde dem Finanz-Ausschuß überwiesen.

Es wurde beschlossen, die Straßenbahn-Gesellschaften aufzufordern, der Kommission für Verkehrswesen bis zum 1. Januar Fahrpläne ihrer sämmtlichen Linien zu übermitteln.

Auf Antrag des Ald. Nowak wurde der Korporationsanwalt angegangen, ein Gutachten darüber abzugeben, ob der Stadtrath befugt ist, den Eisenbahn-Gesellschaften die Höherlegung von Geleisen einfach anzubefehlen.

Ald. Leininger reichte einen Beschlußantrag ein, wonach es in Zukunft verboten sein soll, Leihställe, Gasfabriken, Dampfwäschereien, Schmieden, Hundeställe oder Stallschuppen irgendwelcher Art an Straßen anzulegen, wo einDrittel oder mehr von den anstoßenden Gebäuden Wohnhäuser sind.

Auf Veranlassung des Ald. Young wurde der Mayor beauftragt, ein Komite zu ernennen, das feststellen soll, ob die Chicago Telephone Co. ihre Gerechtsame überschritten hat, und wenn ja, auf welcheWeise das geschehen ist.

Auf Ald. Leiningers Antrag wurde der Kommissär für öffentliche Arbeiten um Auskunft darüber angegangen, was die Illinois Telephone and Telegraph Co. bisher gethan hat, um den Verpflichtungen zu genügen, welche ihr in ihrem Charter auferlegt werden.

Ald. Cullerton machte darauf aufmerksam, daß die Staatsbehörde für Steuerausgleichung bei der Einschätzung der Bahnen die Geleise der St. Charles Air-Line, die vollständig und ausschließlich in Cook County liegen und einen Werth von $1,400,000 repräsentiren, erstens nur mit $80,000 eingeschätzt und zweitens zu dem Eigenthum der Jll. Central, der Michigan Central und anderen Bahnen geschlagen hat, so daß Chicago nur 3Prozent von denSteuern erhält, während der Rest an den Staat geht. Es wurde beschlossen, gegen diese Ungerechtigkeit Protest einzulegen.

Auf Antrag des Ald. Hunter wurde beschlossen, eine Gewerbesteuer von $100 von Geschäftslokalen zu erheben, in denen Einwurfs-Maschinen aufgestellt sind.

Auf Ald. Careys Befürwortung hin wurde die Kommission für öffentliche Arbeiten angewiesen, die Allis Chalmers Co. zur Räumung städtischen Landes zu zwingen, das sie widerrechtlich benützt.

Die in voriger Woche vom Stadtrath angenommene Verordnung, welche die Hochlegung der Eisenbahn-Geleise in Grand Crossing verfügt, wird in Kraft treten, ohne vom Mayor unterzeichnet zu sein. Dieser hofft die Eisenbahn-Gesellschaften dadurch zur Annahme derselben bewegen zu können, daß er befürworten wird, die Stadt solle es ablehnen, die Kosten für Unterführungen zu übernehmen, deren Einrichtung späterhin angeordnet werden mag.

* * *

Der Countyrath hat gestern die neue Hausordnung gutgeheißen, welche für das County-Hospital aufgestellt worden ist.

Präsident Hanberg setzt in einer längeren Zuschrift an den Countrath auseinander, daß der von ihm für die County-Anstalten in Dunning ernannte Untersuchungs-Ausschuß eine gründliche Untersuchung vornehmen und sobald wie möglich berichten solle, was geschehen müsse, um die Gründe für berechtigte Klagen über Einrichtung und Verwaltung der besagtenAnstalten zu beseitigen. Der Präsident hält in erster Linie für nöthig, daß Vorkehrungen getroffen werden,um die im Armenhause untergebrachten Kinder von den erwachsenen Insassen abzusondern; daß der ärztliche Stab beider Anstalten reorganisirt werde; daß das Irrenasyl durch einen Anbau vergrößert werde, und daß solche weiteren Gebäude errichtet werden, für welche dringender Bedarf vorhanden ist.

Dem Ausschuß für Fragen des öffentlichen Dienstes überwiesen wurde eine Zuschrift des Superintendenten Bicknell vom Bureau der Ver. Wohlthätigkeits-Anstalten. Derselbe macht aufmerksam darauf, daß viele Counties im Innern des Staates die Gepflogenheit haben, erwerbsunfähige Personen auf Cook County abzuladen. Herr Bicknell bittet, daß die Countyverwaltung solche bedürftigen Personen auf öffentliche Kosten in ihre Heimath zurückschicke, sobald das Bureau ermittelt, daß der Sachverhalt eine derartige Maßnahme rechtfertigt.

* * *

Ald. Alling legte heute dem stadträthlichen Ausschuß für Rechtsfragen einen vom Sekretär des Jugendgerichtes verfaßten Entwurf für eine Verordnung zur Regulirung von Kleinkinder-Bewahranstalten vor. Der Betrieb solcher Anstalten soll danach gestattet, aber unter strenge behördliche Aufsicht gestellt werden, sodaß den gewerbsmäßigen „Engelmacherinnen" das Handwerk gelegt oder doch erschwert werden dürfte. — Die Schritte zur Schaffung einer derartigen Kontrole sind veranlaßt worden durch die im Jugendgericht kürzlich aufgedeckten Zustände, welche in einer Kleinkinder-Bewahranstalt geherrscht haben, die im Gebäude Nr. 7953 Union Ave. betrieben wurde. Elf Kinder, welche sich in dieser „Anstalt" befanden, sind vom Jugendgericht der „Children's Home and Aid Society" überwiesen worden, welche dieKleinen inzwischen anderweitig untergebracht hat.

* * *

Der Stadtraths-Ausschuß für Straßen und Gassen derSüdseite wird sich von Neuem mit der nun schon seit Jahren schwebenden Streitfrage zu befassen haben, ob die State Str., zwischen der 26. und der 39. Str., asphaltirt werden soll oder nicht. Es wird jetzt befürwortet, die Asphaltirung gleich bis zur 63. Str. auszudehnen.

Geyer nicht geistesgestört.

Die Verwaltung des Jolieter Zuchthauses stellt in Abrede, daß der unter Anklage des Mordes stehende Sträfling Adam Geyer während der letzten neun Monate in der Dunkelzelle in Einzelhaft gehalten worden sei und in Folge dessen den Verstand verloren habe. Geyer hat allerdings eine Zelle für sich allein inne, sie ist aber angeblich hell und luftig, und der Gefangene darf sich täglich eine Stunde lang im Zuchthaushof Bewegung machen. Nach der Versicherung von Deputy-Warden Pierson ist Geyer, der bekanntlich im Februar einen anderen Sträfling ohne jede ersichtliche Ursache erschlagen hat, geistig vollkommen zurechnungsfähig. Staatsanwalt W. D. Heise von Will County ist allerdings gegentheiliger Ansicht, und so überzeugt davon, daß Geyer schon geistesgestört war, als er den Mord beging, daß er die gegen ihn erhobene Mordanklage vorläufig niedergeschlagen hat. Seiner Meinung nach gehört Geyer in das Asyl für irrsinnige Verbrecher in Chester, indessen lehnt es der Staatsanwalt ab, den geistigen Zustand des Mannes gerichtlich feststellen zu lassen. Der Zuchthausdirektor weigert sich andererseits, ohne ein solches Gerichtsverfahren Geyer nach der Anstalt in Chester zu schicken.

* Das Pat O'Sullivan gehörige, unmittelbar hinter der Carlson'schen Cottage, Nr. 1872 N. Ashland Avenue, stehende Eishaus wurde gestern Abend ein Raub der Flammen. Sullivan spielte bekanntlich eine hervorragende Rolle im Cronin-Prozeß, und in der Carlson'schen Cottage, die eine Zeit lang in Gefahr stand, ebenfalls in Asche gelegt zu werden, wurde Dr. Cronin ermordet.

* Es steht jetzt so gut wie fest, daß die „Central Church" das Auditorium auf eine Reihe von Jahren miethen wird, welches die Trustees der Northwestern-Universität im früheren Tremont House bauen lassen werden. Das Auditorium soll 2500 Sitzplätze erhalten und zu $3500 jährlich auf zehn Jahre an die „Central Church" vermiethet werden. Die Gemeinde wird die prächtige Orgel, die früher die Zentral-Musikhalle schmückte, im TremontHouse aufstellen lassen.

— Verplappert. — Pantoffelheld: Schon wieder 2 Uhr Nachts — o weh, o weh, wenn ich jetzt nach Hause komme, meine Frau — — Nun, was wird sie denn sagen? — Ach Gott, „sagen" thut sie garnichts, aber — —

Arbeiter-Angelegenheiten.

Unionleute arbeiten nicht für die Allis-Chalmers Co.

Der Verein der Handlungsgehilfen gewinnt an Ausdehnung.

Durchschneidung zahlreicher Drähte der Telephon Co.

Nachdem es wegen Arbeit, die darin für die Allis-Chalmers Co. besorgt werden sollte, bereits in den Robert Tarrant Marine Engine Works zu einem Streik gekommen, haben aus dem gleichen Anlaß die bei H. H. Scoville, Nr. 1088 Wilcox Avenue, beschäftigt gewesenen acht Maschinenbauer die Arbeit niedergelegt. Es handelt sich um die Herstellung derselben Treibschäfte für Erzstampfen, die auch in den Tarrant'schen Anlagen den Streik herbeigeführt haben. Herr Scoville, der beiläufig 70 Jahre alt und ein Onkel des Herrn P.W. Gates von der Allis-Chalmers Co. ist, erklärt, er hätte die Arbeit nur übernommen, weil er keine anderen Aufträge gehabt hat. Es war den Beamten der Union gemeldet worden, daß die Schäfte nach der Werkstatt des Herrn Scoville gebracht worden seien. Bald darauf fand sich der Geschäfts-Agent der Union bei Scoville ein und theilte demselben mit, daß die Mitglieder der Union weder direkt noch indirekt für die Allis-Chalmers Co. arbeiten würden. „Aber ich habe weiter keine Arbeit für die Leute", wandte Herr Scoville ein; „wenn sie die Schäfte nicht machen wollen, kann ich sie überhaupt nicht brauchen." — „Dann hören sie eben auf", gab der Vertreter der Gewerkschaft zurück, und auf seine Anordnung haben die acht Mann dann die Werkstatt auch wirklich verlassen. Herr Scoville sagt nun, daß er sich selber an den Schraubstock stellen und die Arbeit fertig machen werde.

In der gestern Abend im Saale des „University Seitlement", Nr.4638 Ashland Ave., abgehaltenen Agitations-Versammlung wurde, nachdem Frau Emma Lamphere und Andere Ansprachen gehalten, ein Lokalverband des Vereins der Handlungsgehilfen für den Schlachthaus-Distrikt organisirt. Der Geschäfts-Agent des Verbandes, T. J. Johnson, behauptet, daß dieser nun in Chicago bereits 1500 Mitglieder zähle und stetig an Stärke zunehme. Am Donnerstag Abend soll ein Zweigverein von Gehilfen gegründet werden, die in Möbelhandlungen angestellt sind.

Geschäfts-Agent E. A. Jackson von der Drahtspanner-Union versichert mit großer Bestimmtheit, daß die Union mit der Durchschneidung von Telephon-Drähten, die neuerdings sehr lebhaft betrieben wird, nicht das Geringste zu thun habe. Wenigstens sei ihm, fügt er einschränkend hinzu, von einem derartigen Vorgehen der streikenden Unionleute nichts bekannt, und er möchte fast glauben, daß die Vertreter der Telephon-Gesellschaft nur sagen, es seien Drähte durchschnitten worden, um es zu vertuschen, daß sie nicht in der Lage sind, alle Drähte, die aus ganz natürlichen Ursachen reißen, pünktlich wieder flicken zu lassen. — Polizeikapitän Shippy von South Englewood hat sich indessen persönlich überzeugt, daß von natürlichen Ursachen, welche die Betriebsstörungen in jenem Distrikte hervorgerufen hätten, nicht die Rede sein kann. Die Drähte sind dort nicht nur durchschnitten, sondern auch auf ganze Strecken von den Isolatoren abgewickelt worden, und das könnten nur Fachleute gethan haben. Wie die Telephon-Gesellschaft festgestellt haben will, sind in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag in den nachgenannten Gegenden Drähte in der beistehend angegebenen Anzahl durchschnitten worden: An der Halsted, zwischen 88. und 89. Str., 90 Drähte; an der Halsted Str., zwischen 87. und 83. Str., 50; an Ashland Ave., zwischen 74. und 75. Str., 60; an Ashland Avenue, nahe 90. Str., 35; an Ashland Avenue, nahe 80. Str., 100; in Evanston, 50; in Wilmette, 50. — An der Halsted Str. sind, muthmaßlich aus Versehen, auch zehn Drähte von städtischen Leitungen durchschnitten worden.

„Laßt die Gold Dust-Zwillinge für Euch arbeiten!"

Keine Seife, kein Soda, kein Borax, kein Ammoniak —nichts als Wasser ist erforderlich bei

GOLD DUST

um Alles rein zu machen—Töpfe, Pfannen, Möbel, Wäsche, Holzwerk. Es bedarf nur der halben Arbeit, wie bei Seife oder sonstigen Reinigungsmitteln und ist viel billiger. Achtet darauf, daß der Name Fairbanks und die Gold Dust-Zwillinge auf den Packeten sind. Weist Nachahmungen oder „ähnliche Präparate" zurück.

THE N. K. FAIRBANK COMPANY, Chicago, St. Louis, New York, Boston.

Der Hamilton Klub.

In seiner gestrigen halbjährlichen Sitzung nahm der (republikanische) Hamilton-Klub einen Beschluß an, laut welchem 250 lebenslängliche Mitgliedschaftsrechte für je $250 verkauft werden sollen. Der Klub beabsichtigt auf diese Weise den Garantiefonds zu sichern, welchen die Bauunternehmer, die mit Errichtung des neuen Klubhauses beauftragt wurden, verlangen. Als der Plan zuerst angeregt wurde, erhoben Viele kräftigen Einspruch dagegen und behaupteten, die Eintrittsgebühr werde auf diese Weise fortwährend herabgesetzt. Die Nothwendigkeit, den Forderungen der Bauunternehmer zu begegnen, gab aber schließlich denAusschlag und der Antrag gelangte zur Annahme. Um die hierdurch verursachte Abnahme der Gebühren nicht allzu groß werden zu lassen, wurde jedoch die Zahl dieser lebenslänglichen Mitgliedschaftsrechte auf 250 beschränkt. Der Antrag, die Eintrittsgebühr von $20 während der nächsten 30 Tage zu erlassen, fiel durch. Der Klub lebt in der Hoffnung, daß sich seine Mitgliederzahl, die jetzt 1100 beträgt, während der nächsten sechs Monate um 1000 vermehren werde. Die folgenden Beamten wurden erwählt: Vize-Präsident, George W. Dixon, an Stelle A. H.Revells; Sekretär, Gale Blocki, G. R. Jenkins' Nachfolger.

Goldene Hochzeit.

Im Kreise ihrer zahlreichen Freunde begingen Herr Louis und Frau Margarethe Winter das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das im Gebäude No. 361 West North Ave. wohnhafte Jubelpaar wurde von einer hierzu ernannten Abordnung zu der in Eduard Apfels Halle, Nr. 1590 Armitage Ave., veranstalteten Feier abgeholt, wo sich die vielen Freunde der betagten Eheleute bereits eingefunden hatten. Der anwesende Geistliche hielt dann, nachdem die Jubilare mit goldenem Kranz und Strauß geschmückt worden waren, eine Ansprache, in welcher er dem Jubelpaare in herzlichen Worten zu dem seltenen Jubiläum Glück wünschte und die Hoffnung aussprach, daß den alten Leuten noch manches froheJahr beschieden sein möchte. Nach Beendigung der Feier wurde ein Festmahl gehalten, nach welchem die Gäste noch mehrere Stunden in fröhlicher Unterhaltung verweilten. Als die Abschiedsstunde schlug und die Gäste sich mit den besten Wünschen von dem neu eingesegneten Ehepaar trennten, wurden die alten Leute vor Bewegung über die ihnen zu Theil gewordene Ehrung zu Thränen gerührt.

* Das von dem Schriftsteller und ehemaligen Konsul in Athen, George Horton, gestellte Ehescheidungsgesuch gegen seine Gattin Katharine Bogart Horton wurde gestern von den Anwälten des Petenten zurückgezogen. Gleichzeitig wurde das gegen den Börsianer Edward R. Bacon eingeleitete, auf $100,000 Schadenersatz lautende Verfahren eingestellt, in welchem dieser beschuldigt wird, mit Hortons Gattin ein allzu intimes Verhältniß unterhalten zu haben.

— Druckfehler.— Unsere Schuhmacher aber dürfen mit Recht stolz sein auf die neue Fachschule, ihr — Pechnikum (Technikum).

Gefahr Perioden der Frauen.

Zoa Phora regulirt die Menstruation, bereitet für die Mutterschaft vor und ist beim Lebenswechsel unentbehrlich.

Freie Probeflasche von Zoa Phora, das beste Tonic für blasse, kranke Frauen an jede Adresse verschickt.

In den drei Gefahr-Perioden im Leben einer Frau: die junge Mädchen-Periode, Mutterschaft und Lebenswechsel, ist Zoa Phora das einzige Mittel, welches immer heilt und nie versagt. In dem Elend unterdrückter Menstruation, in Fällen von Leucorrhoea, Fließen, Loslösungen oder der großen Gefahr, in der eine zarte Frau in ihrer Mutterschaft schwebt oder Lebenswechsel lindert Zoa Phora die Schmerzen und Pein beinahe augenblicklich, richtet auf und stärkt schnell und bestimmt. Jennie M. Cooley von East Long Meadow, Mass., schreibt: „Ich kann ehrlich Zeugniß ablegen in Bezug auf den Gebrauch von Zoa Phora. Beim Lebenswechsel hatte ich an einer Komplikation von weiblicher Schwäche und Fließen zu leiden. Nach dem Gebrauch von Zoa Phora war ich vollständig kurirt und kann dieses wunderbare Mittel allen Frauen, die an weiblichen Schwächen und den bösen Folgen derselben, leiden, aufrichtig empfehlen."

Jennie M. Cooley, East Long Meadow, Mass.

Frau M. Hallock, Ecke Pine und Zweite Straße, Michigan City, Ind., schreibt über ihre Erfahrung mit diesem wunderbaren Freund der Frauen — Zoa Phora: „In den letzten paar Jahren hatte ich das Glück, eine große Anzahl wunderbarer Heilungen, herbeigeführt durch Zoa Phora, zu beobachten. Ich kenne Damen, welche das Mittel während des Lebenswechsels mit den besten Resultaten angewandt hatten. Andere, die ich persönlich kenne, haben Zoa Phora vor wie nach der Niederkunft gebraucht und die Folgen waren immer äußerst befriedigend. Auch kann ich eine Anzahl junger Mädchen, welchen sehr viele Schmerzen und gefährliche Leiden bei der monatlichen Periode durch den Gebrauch dieser Medizin erspart blieben. Ich selbst habe Zoa Phora mit großem Nutzen angewandt, wenn ich durch Nervösität und Ueberarbeitung entkräftet war, und ich wollte nicht ohne die Medizin sein. Ihr Mittel ist sicherlich vorzüglich und ich kann es nicht genug loben."

Kauft eine Dollar-Flasche in der nächstgelegenen Apotheke oder die Zoa Phora Co., Kalamazoo, Mich., schickt sie Euch portofrei nach Empfang des regulären Retail-Preises, ein Dollar die Flasche, oder wenn Ihr wünscht, schickt Euren Namen und Adresse wegen einer Probeflasche, welche groß genug ist, um die wunderbare Wirkung auf schwache Frauen zu zeigen. Verschickt nach Empfang Eures Namens und Adresse und 10 Cents, um Porto und das Verpacken zu decken. Eine Aerztin nimmt immer die Briefe in Empfang, so daß Ihr ohne Scheu schreiben könnt und eines guten Rathes sicher sind. 19,22no

(Eingesandt.)

Friedensrichter in Calumet.

Wir theilten kürzlich den verehrten Lesern im Township Calumet mit, daß, nach einer Entscheidung des County-Richters Carter, auch das Staats-Obergericht von Illinois zu Gunsten der im Frühjahr erwählten Friedensrichter A. Baumgärtner für Riverdale und Jones für Blue Island und gegen die früheren Inhaber der Aemter, John E. Schäfer (Riverdale) und M. H. Doolittle (Blue Island), entschieden hat, somit die Erstgenannten als rechtmäßig erwählt zu betrachten seien. Doch da das Sterben gar so schwer fällt, hatten die Ausscheidenden noch eine Vorladung der vom Volke Neuerwählten vor den Staatsanwalt bewerkstelligt, um Nachweis zu liefern, mit welchem Rechte Baumgärtner und Jones die Thätigkeit als Friedensrichter ausübten. Wohlbewappnet erschienen Letztere vor dem Staatsanwalt, wo denn auch wieder, zum soundsovielten Male, ihr Recht anerkannt und bestätigt wurde.

Kurz und Neu.

* Die vier Löwenjungen im Zoologischen Garten des Lincoln-Park sind jetzt dem Publikum zur Besichtigung ausgestellt.

* Detektive John Garrigan ist gestern von der Zivildienst-Kommission wegen Mißhandlung des Thomas White zu zehntägigem Gehaltsverlust verurtheilt worden, auch empfiehlt die Kommission, daß er aus der Geheimpolizei in die Schutzmannschaft versetzt werden möge. In Bezug auf den Detektive Stevens, Garrigans Mitangeklagten, ist das Urtheil freisprechend ausgefallen.

* Der auf dem Neubau an St.Louis Ave. und Monroe Str. beschäftigte Arbeiter Emil Nelson wurde gestern von einem fallenden Frachtfahrstuhl, dessen Drahtseil gerissen war, an den Kopf getroffen. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Er wohnt im Gebäude Nr. 6819 Loomis Straße und fand Aufnahme im County-Hospital.

* Die Polizei fahndet auf eine hübsche Blondine, welche sich als eine Tochter von John Schmidt aufspielte, und mehrere Geschäftsleute mittels gefälschter Checks um kleinere Summen geprellt haben soll. Den Kolonialwaarenhändler Louis Lipman von Nr. 321 West 43. Straße soll sie mit einem gefälschten, auf die Oakland National Bank gezogenen Check über $15 hineingelegt haben.

* Seit sechs Wochen magerten die sechs Polizeiwagen- und Ambulanzwagen-Pferde in der Stallung der Revierwache an Ost Chicago Ave. ersichtlich ab, trotz des reichlichen Futters, welches sie erhielten. Ermittelungen ergaben heute, daß Ratten die Krippen und die Futterkästen durchnagt und den Pferden den Hafer unter der Nase weggefressen hatten. Der Schaden ist ausgebessert worden.

* Im Blumenhause des Lincoln-Park hat man die Uhr gefunden, die dort angeblich vor einigen Tagen einem Frl. Blanche McCabe gestohlen worden war. Frl. McCabe forderte damals einen Polizisten auf, einen Mann zu verhaften, von welchem sie glaubte, daß er ihr die Uhr im Gedränge entwendet hatte. Ehe die Verhaftung vollzogen worden, hatte der Mann sich entfernt.

*Inspektor Heidelmeier erhielt gestern einen in Shoren, Norwegen, aufgegebenen, 52 Seiten langen Brief, der Frau Julius Manclaire unterzeichnet war. Der Inspektor mußte 32 Cents Nachporto zahlen. Der Brief konnte nur theilweise übersetzt und entziffert werden. Schreiberin erklärt, daß sie im Jahre 1888 einen gewissen Henning Manclaire heirathete, daß ihr Mann sie wenige Tage nach der Hochzeit verhaften und in eine Irrenanstalt stecken ließ, in der sie mißhandelt wurde. Sie wurde angeblich an Farmer im südlichen Illinois verdingt und gezwungen, auf den Farmen zu arbeiten. Es gelang ihr, ihre Flucht zu bewerkstelligen und sich durch schwere Arbeit genügend Geld zur Rückfahrt nach der Heimath zu verdienen. Der Inspektor hat eine Untersuchung eingeleitet, wird auch den Brief durch einen Sachverständigen übersetzen lassen.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

Bezahlt Interessen auf Kontos, zahlbar gegen Checks, und auf Spar-Depositen.

Stellt ausländische Wechsel und Kredit-Briefe aus, giltig in allen Theilen der Welt.

Besorgt Anleihen auf anerkannte Sicherheiten zu den niedrigsten Raten.

Ihre Trust-Abtheilung fungirt als Exekutor, Administrator, Vormund, Trustee, u. s. w.

Eure Geschäfts-Beziehungen erwünscht.

DIREKTOREN:

A. C. BARTLETT — H. N. HIGINBOTHAM
J. HARLEY BRADLEY — CHAS. L. HUTCHINSON
WILLIAM A. FULLER — MARVIN HUGHITT
MARTIN A. RYERSON — ALBERT A. SPRAGUE
BYRON L. SMITH, Präsident.

Kapital : : : Eine Million Dollars.
Ueberschuß : : Eine Million Dollars.

La Salle und Adams Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„David Harum".
Dearborn.—„The Sixth Commandment".
McVickers.—„The Price of Peace".
Grand Opera House.—„Miß Simplicity".
Great Northern. — „McFaddens Row of Flats".
Academy.—„The Little Minister".
Hopkins.—„Lady Windermeres Fan".
Illinois.—„San Toy".
Cleveland.—Minstrels und Vaudeville.
Studebakers.—Burton Holmes' Vorlesungen (anfangend Donnerstag.)
Kienzi — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edward Hanson, Annie Peterson, 21, 18.
James Devine, Alice Carney, 25, 18.
Carl W. Larson, Hilda Nelson, 30, 30.
Henry M. Becker, Emma Bates, 29, 28.
Edward Linden, Hilda Liljegren, 26, 21.
Louis Bubidle, Mary Smunda, 24, 22.
Robert J. Steiger, Paulina Suhr, 24, 22.
Ed. W. Swafford, Gertrude E. Robertson, 23, 22.
Christopher Merkel, Anna Luebke, 41, 30.
John Rutsay, Maryon Thomas, 23, 23.
Thomas E. Kelly, M. Emma Moyer, 25, 24.
Henry Backer, Gertrude Van de Sand, 29, 25.
Harry B. Pardoner, Mabel F. Hauvil, 28, 20.
Everett Chaffel, Angie L. Garfield, 29, 25.
Jan Kwiakowski, Maryanna Blomberg, 24, 21.
Charles R. Pratt, Mary Duffek, 25, 22.
Edward Swanson, Mamie Wagner, 27, 21.
Peter Golden, Susie Gorges, 61, 66.
James W. Gray, Margaret J. McCarthy, 22, 21.
John Thies, Jennie Maurer, 25, 22.
A. J. Nowaczeski, Pelagia A. Kiedzinska, 30, 22.
Kohm Martens, Frances Schultz, 28, 25.
Joseph D. Lieb, Fannie Becker, 26, 22.
Jozef Marcinek, Mary Klimek, 22, 20.
Frank M. Black, Elsie B. Woolley, 28, 21.
Wenzel B. Schwartz, Mary Vanleishout, 24, 24.
James W. Stewart, Jessie M. Douglas, 29, 27.
Hartwell L. Hunt, Nella D. Winch, 36, 26.
James Smith, Blanche Hines, 30, 25.
Edward Wilson, Minnie Gourndt, 45, 27.
Charles W. Wilmot, Marion Black, 29, 18.
Louis Hosman, Mary Katt, 27, 27.
Albert Kritsch, Beatrice Loft, 23, 21.
Alexander Grzeca, Martha Gabrozewska, 23, 18.
Robert Alexander, Millie Greathouse, 33, 35.
John C. Smith, Angelina Brewster, 30, 23.
Michel Keefe, Mary Carr, 28, 24.
Bel Flood, Lulu Smith, 26, 21.
Walter Hoffmann, Kate Lubenska, 24, 20.
Louis Hart, Kittie Perry, 24, 22.
Lloyd Wernz, Iva Allen, 21, 21.
Joseph Landoffsky, Mary Sock, 25, 19.
Joseph Hamilton, Mary Quinn, 29, 26.
Henry Schnur, Lena Schubknecht, 25, 19.
Josef Prardrik, Rosie Trzycinka, 26, 28.
Otto Greenwald, Mary Degener, 21, 18.
Thomas B. Cook, Lizzie D. Windfield, 31, 25.
Mont W. McCulloch, Bertha L. Spiring, 29, 26.
Ernst G. Hoerr, Marie L. Schirmer, 25, 25.
Mathew F. Kerwin, Josephine Wrightson, 30, 28.
Frank Jones, Anna Strahlhoff, 34, 24.
Edward Boland, Eva Fantcher, 24, 19.
Henry B. Graves, Pearl Ellis, 22, 19.
Frank Moulin, Maude L. Berri, 30, 30.
August Billwock, Ida H. Kaufmann, 28, 29.
William R. Clark, Elisabeth M. Kenney, 25, 22.
George Stray, Leonor Kopp, 24, 20.
James Murray, Ada Allen, 30, 25.
George Haffner, Anna C. Erickson, 31, 32.
William B. Show, Lottie E. Crab, 28, 28.
Kaspar Modrowski, Josefine Pawlicka, 21, 20.
Louis Slowinski, Josefine Pawlinsda, 21, 20.
George L. Humphrey, Lily L. Masters, 30, 18.
Frank Kuffel, Martha Bartorzewicz, 23, 21.
John Laaz, Margaret Herman, 31, 25.
Moses Anderson, Estella Bureton, 42, 37.
Carl Lepo, Angelano Vireilla, 28, 18.
Edward Wilson, Emma Climie, 22, 10.
Richard W. Lomax, Frieda Ludwig, 22, 18.
Dennis O'Connell, Mary Hogan, 24, 22.
Caib H. Henderson, Lavina L. Gray, 22, 19.
Charles S. Wilcox, Mabel E. Ish, 39, 26.
Wm. J. McLaughlin, Margaret Brown, 40, 41.
C. E. Baumgardner, Jessie A. Mummaw, 23, 18.
Emil Johnson, Christine Johnson, 24, 27.
Patrick Gallagher, Mamie Harris, 23, 19.
Carmelo Revi, Susie Galano, 27, 18.
Mortimer R. De Lano, Eva Harbison, 22, 19.
Philip Schmitz, Christine Krumm, 31, 32.
Charles Adams, Mathilde Galow, 38, 22.
Lenry L. Lehmann, Josephine Dixon, 21, 21.
Orville E. Babcock, Ellen Walsh, 29, 19.
John Michalski, Julia Batkier, 23, 23.
George Rosenbaum, Jessie A. J. Fish, 23, 23.
John B. Callaghan, Mary E. Riordan, 33, 23.
Nels Swanson, Clara Stone, 26, 20.
Herman J. Kessenich, Emma Thiele, 40, 21.
Bernett Ellington, Grace Wisneß, 24, 23.
Jonas Kurath, Victoria Stulgaite, 26, 18.
Timothy Finn, Mayme Russell, 29, 23.
Howard Bowen, Grace Newland, 30, 27.
Andrew J. Hatch, Patricia B. Calbick, 29, 22.
Raymond E. Roberts, Dora W. Williams, 23, 20.
William C. Mackie, Estella A. Inskeep, 22, 22.
Gennaro Grottola, Caterina Satriani, 27, 18.
Frank J. Rezab, Mary J. Rada, 22, 20.
R. E. Franklin, Beulah Waters, 29, 19.
Christian Schlenker, Theresa Schlinske, 22, 20.
Sigmund Floersheim, Cora Kramer, 29, 21.
Newton Merrill, Maude Belle, 25, 25.
Joseph Morris, Frances Wood, 26, 20.
Frank Angle, Bertha Steffan, 21, 18.
Eugene Renk, Margaret Fischer, 34, 39.
Edmond Joergensen, Tillie Bucholz, 24, 19.
Kazimierz Janowski, Veronika Evinska, 23, 20.
Michael North, Jadwiga Bupny, 23, 21.
Paolo Bisciglia, Louise Orlando, 21, 16.
George Smith, Catherine DaWley, 29, 23.
Malachi J. Fallon, Margaret E. Skillings, 31, 31.
Charles H. Davis, Elsia Dozier, 41, 40.
Anton Feist, Sophie Koschtur, 27, 19.
Jozef Lurzock, Anna Ruleska, 32, 33.
Edward Fogarty, Rose Lang, 21, 18.
Emil Gasser, Margaret Phelan, 21, 18.
Chas. Urbanikiewicz, Stanislawa Kozak, 30, 22.
Fred. W. Atchison, Annie Polaski, 26, 23.
Hudson B. Sabin, Alice C. Ebersol, 27, 27.
Marcus Nelson, Mary Larson, 40, 26.
Benjamin Schulein, Harriette Hershman, 26, 24.
Joseph T. Egan, Therese Reidmiller, 23, 21.
Michael Toton, Jozefa Kijak, 29, 20.

Scheidungsklagen

wurden angestrengt von:

Clara E. gegen Wm. E. Mitchell, wegen grausamer Behandlung; Charles H. gegen Addie M. Berry, wegen Verlassens; Grant L. gegen Florence M. Wiltsie, wegen Ehebruchs und Trunksucht; Ida T. gegen Mayone B. Ellison, wegen Trunksucht; Nellie gegen Oscar Johnson, wegen Verlassens; Pauline gegen Hermann John Buhrow, wegen Trunksucht; Henry B. gegen Mary Ann Clark, wegen Verlassens; Walter R. gegen Bertha M. Sanders, wegen Ehebruchs; Torsina gegen Joseph Strauß, wegen grausamer Behandlung; Nellie gegen James H. McGuire, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Almberg, Adolf, 51 J., 8748 Buffalo Ave.
Blum, William, 55 J., 148 Wood Str.
Berggren, Anna, 81 J., 305 W. Monroe Str.
Debuhr, Anna, 39 J., 239 Shady Pl.
Gurbb, Josephine J., 62 J., 4001 Vincennes Ave.
Hager, George L., 72 J., 408 Warren Ave.
Knutson, Bertha, 19 J., 779 Cortland Str.
Krizek, Frank, 9 J., 4726 Seeley Ave.
Lang, Nels P., 79 J., 2837 Seeley Ave.
Linneballe, Margaret, 71 J., 172 Clybourn Ave.
Lorenz, Caroline, 75 J., 154 Belmont Ave.
Levison, Morris, 60 J., 4725 Evans Ave.
Marr, Ester, 54 J., 40 Newton Str.
Muich, Nattie, 59 J., 81. Str. und Chicago Ave.
Peterson, Anna, 42 J., 710 Homer Str.
Schierbaum, William, 49 J., 3811 Elmwood Str.
Stazel, William R., 46 J., 53 Park Ave.
Schroenneseu, Hans P., 52 J., 1235 Grace Str.
Stern, Moses, 49 J., 3644 Grand Boulevard.
Wolski, Leon, 18 J., 3621 Paulina Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ashland Ave., 45 F. südl. von 21. Pl., 22×100, A. Drury an Morris Hirsch, $1100.
Ashland Ave., 23 F. südl. von 21. Pl., 22×100, J. J. Sheehan an Morris Hirsch, $1100.
Balmoral Ave., 309 F. östl. von Ashland Ave., 27×124, M. Clarke an William L. Kline, $1200.
Calumet Ave., 240 F. südl. von 54. Str., 75.6×188, Richard M. Casey an Sherman T. Cooper, $9000.
Grundstück 92 Clybourn Ave., 44×73, T. Ryan u. A. an William S. Kimball, $1633.
Douglas Boul., Südwestecke Spaulding Ave., 40.7×164.87, M. A. Prescott an John Siniger, $4000.
Dasselbe Grundstück, John Siniger an Henrietta E. Tegtmeyer, $4500.
Elburn Ave., 315 F. östl. von Ashland Ave., 24×103, D. McSweeney an Joseph A. Casey, $5000.
Grundstück 4013 Ellis Ave., 61×180, John E. Hatley an Andrew Winklebleck, $20,000.
Emerald Ave., 250 F. südl. von 64. Str., 50×80, H. Schrader an Caroline J. Baker, $1600.
40. Ave., 25 F. nördl. von Courtland Str., 25×125, O. C. Simonds an Edward E. Morgan, $2500.
48. Ct., Südwestecke Fulton Str., 40×125, Wm. M. Derby an John O. Hughs, $2500.
Fremont Str., Nordwestecke Cornelia Ave., 50×124½, E. T. Harland an Michael Kunkel, $1.
Dasselbe Grundstück, Michael Kunkel an Bertha L. E. Harland, $1.
Fairfield Ave., 348 F. südl. von 12. Pl., 25×130, C. F. Peterson an Patrick Needham, $1200.
Grand Boul., 125 F. südl. von 48. Str., 40½×150, Pauline H. Meagher an Sarah Fischer, $15,000.
Herndon Str., 291 F. nördl. von Addison Str., 30×123, Emily E. Briggs an John E. Magnuson, $1200.
Dasselbe Grundstück John E. Magnuson an Chatrena Nielson, $1200.
Dasselbe Grundstück Chatrena Nielsen an John E. und Agnes O. Magnuson, $1200.
Hoyne Ave., 28½ F. südl. von Greenwich Str., 26×100, M. Bidie u. A. an Ralph Wyman, $4930.
Kenmore Ave., 150 F. südl. von Devon Ave., 50×150, John A. McDowell an Ottilie Ederer, $3750.
Kenmore Ave., 100 F. südl. von Devon Ave., 50×150, Derselbe an Eleonora Ederer, $3750.
Langley Ave., 141 F. südl. von 44. Str., 20×126, A. J. Foster an James P. Phinney, $6000.
Lawndale Ave., 151 F. nördl. von Kinzie Str., 50×125, Lester A. Barry an Louis C. Thompson, $2000.
Madison Ave., 296 F. südl. von 63. Str., 24 F. durch bis zur Illinois Zentralbahn, E. C. Gilbert an Conrad Werner, $2025.
Ohio Str., Nordostecke Curtis Str., 40×58, M. Thorgrimson an Henry und Lewis Cordes, $1.
Polk Str., 50 F. südl. von S. 40. Ave., 25×124, E. E. Linde an John Calair, $1200.
Racine Ave., Nordwestecke Oakdale Ave., 48×120, B. F. Smith an Henry Dibblee, $1.
Robey Str., 312 F. südl. von 33. Str., 24×128½, A. C. Christian an H. B. Terry, $1000.
Rockwell Str., Nordostecke 40. Str., 1792×125, und anderes Eigenthum, Nachlaß von Benjamin C. Wagner an Anna M. Bowen, $1050.
Spaulding Ave., 272 F. südl. von Belmont Ave., 25×123, M. Baehr u. A. an R. C. Moore, $1106.
Spaulding Ave., 275 F. südl. von Dunning Str., 25×142, R. L. De Zeng an A. Sundene, $1000.
66. Pl., 50 F. östl. von Central Park Ave., 25×124, W. C. Collins an Clinton C. Collins, $1100.
25. Pl., 73 F. östl. von Francisco Ave., 24×120, J. Webrensky an Josef Sagma, $1700.
Tripp Ave., 174 F. südl. von Bloomingdale Ave., 50×125, H. P. Keller an F. F. Krause, $2400.
Vernon Ave., 30 F. nördl. von 64. Str., 75×124, Nachlaß von Henry Evans an Richard Evans, $1500.
Vincennes Ave., 141 F. nördl. von 67. Str., 25×122¼, J. Edwards an Elisabeth J. Carter, $1000.
Wentworth Ave., 96 F. südl. von 61. Str., 48×100, A. Myers an Ann E. Kean und Lillie Myers, $1.
Winchester Ave., 75 F. südl. von 37. Str., 25×125, C. J. Beardslee an Frank Misbalke, $1000.
Wesson Str., 193 F. nördl. von Chicago Ave., 29×53, M. Lanan u. A. an Bertha Weimer, $2977.
Winchester Ave., 247½ F. nördl. von Iowa Str., 25×125¼, C. Zierk an John Frank, $10.
Dasselbe Grundstück, John Frank an Marie Zerk, $10.
Aberdeen Str., 101½ F. nördl. von 52. Str., 25×124.8, O. Meegan an James Fee, $2000.
Dasselbe Grundstück, James Fee an Maggie Meegan, $2000.
Ada Str., 47 F. nördl. von 76. Str., 25×124, M. Moses an Mary Trimple, $1500.
Armour Ave., 203 F. südl. von 32. Str., 25×98,9, E. L. Barber an Annie F. Barbour, $1.
Austin Ave., 96 F. östl. von Robey Str., 24×200, L. Congdon an Johanna Kruse, $1.
Ballou Str., 225 F. südl. von Bloomingdale Ave., Ave., 25×177, G. W. Courtney an Emma Courtney, $1.
Belmont Ave., 25 F. östl. von Sacramento Ave., 25×125, J. C. Jones an Stephen Heckert, $1050.
Calumet Ave., 266 F. nördl. von 29. Str., 25×191, Emanuel Alexander an Abram M. Pence, $3500.
85. Str., Südwestecke Winchester Ave., 266×597.9, und anderes Eigenthum, Harriet Patton an Wm. B. Patton u. A., $15,000.
Dasselbe Grundstück, H. B. Patton an E. M. und W. B. Patton, $1500.
14. Pl., 132 F. östl. von Throop Str., 48×124, Wm. C. Hill an Vaclav Strnad, $12,000.
Flournoy Str., 148 F. östl. von St. Louis Ave., 25×124, Selon H. Chase an John Clabby, $7000.
Fullerton Ave., 136 F. östl. von Western Ave., 19×100, Freeman Campbell u. A. an Caroline Schleuder, $4364.
Gardner Str., Grundstück 60, 21.91×99, E. A. Larson an Chas. Gausloser, jr., $1075.
Ingleside Ave., 250 F. südl. von 61. Str., 50×170.8, Arthur G. Chapin an Adelaide Weigly, $15,000.
Lake Str., Grundstücke 986 und 988, 90×160, und 313 Walnut Str., 30×126, John J. A. Dahmke Packing Co. an Joseph Fischer, $1.
Dasselbe Grundstück, Jos. Fischer an John J. A. Dahmke, $1.
Lake Str., Nordwestecke Halsted Str., 40×95, John E. O'Connor u. A. an Chas. W. Chase, $19,500.
Marquette Ave., 135 F. südl. von 87. Str., 215×138½, John J. Heffron an Anthony Adamskie, $1500.
115. Str., 75 F. östl. von Morgan Str., 298.45×127.65, Axel Chytraus u. A. an Isse Koch, $10,000.
Hermitage Ave., Südostecke Wilson Ave., 92×165, Robert J. Bennett an die Young Men's Christian Association, $8500.
St. Lawrence Ave., 60,8 F. nördl. von 48. Str., 100×138½, Wm. P. Doerr an James Dempsey, $54,500.
Albany Ave., 30 F. nördl. von Bloomingdale Ave., 30×128, Amy S. Goodall an Eric H. Larson, $5500.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Cerrie E. Van Auken, einstöckige Frame-Cottage, 11161 N. 41. Ave., $1200.
August Burley, zwei einstöckige Brick-Cottages, 489 und 495 Ravenswood Park Ave., $2000.
C. W. Hans, zweistöckiges Brickhaus, 1105 Maple Square, $5000.
Frau C. Siebert, zwei einstöckige Brickgebäude, 1345 und 1347 N. Clark Str., $2500.
E. H. Abbott, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 289—91 Winthrop Ave., $16,000.
John Kenny, zweistöckiges Brickhaus, 2269 Congreß Str., $3600.
Thomas Reed, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 5647—49 Prairie Ave., $25,000.
Frank P. Burkett, drei dreistöckige Brick-Apartment-Gebäude, 4131—41 Indiana Ave., $36,000.
N. S. M. Peterson, zweistöckiges Framehaus, 8056 Exchange Ave., $1700.
Kirk Hawes, zwei dreistöckige Brickhäuser, 4933—4941 Kimbark Ave., $15,000.
M. B. Dunham, zweistöckiger Brick-Anbau, 124 49. Str., $2000.
A. B. Madneson, zwei einstöckige Frame-Cottages, 10803—05 Curtis Ave., $1600.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distriktsgericht nach:

Balley C. Regan—$1400 Schulden, keine Bestände.
Geo. W. & Adam Smith—$1300 Schulden, keine Best.
Louis Berlizheimer—$13,300 Schulden, $5900 Bestände.
Barnett Berezowsky—$3700 Schulden; keine Bestände.
Omand B. Jacobson—$5800 Schulden, keine Bestände.
Ida Hand—$2800 Schulden, $1300 Bestände.
H. L. Stevens—$270 Schulden, keine Bestände.
Thomas W. Murphy—$5800 Schulden, $100 Bestände.
William W. Minish—$3300 Schulden, $1400 Bestände.

Marktbericht.

Chicago, den 19. November 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 73¾—74c; Nr. 3, roth, 71½—73½c; Nr. 2, hart, 71½—72c; Nr. 3, hart, 70¾—71½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 72¾—73¾c; Nr. 2, 70¾—72c; Nr. 3, 67—71c.

Mehl, Winter-Patents, $3.50—$3.60 das Faß; „Straights", $3.30—$3.40; besondere Marken, $4—4.10.

Mais, Nr. 2, 60½—60¾c; Nr. 2, weiß, 61c; Nr. 2, gelb, 61—61¼c; Nr. 3, 60½c; Nr. 3, gelb, 61c.

Hafer, Nr. 2, 40½—41c; Nr. 2, weiß, 42½—43c; Nr. 3, 40—40½c; Nr. 3, weiß, 42½—42¾c; Nr. 4, weiß, 42—42½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $14—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.50; Nr. 2, $11—$12.00; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13—$13.50, do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, November 71½c; Dezember 71½c; Mai 75½c.

Mais, November 59c; Dezember 59¾c; Mai 62½c.

Hafer, November 39½c; Dezember 39½c; Mai 40½c.

Provisionen.

Schmalz, November $8.52½; Januar $8.60; Mai $8.75.

Rippchen, November $7.80; Januar $7.75; Mai $7.90.

Gepökeltes Schweinefleisch, November $13.75; Januar $15.10; Mai $15.35.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.75—$7.25 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export-Stiere, $6.10—$6.70; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.35—$6.00; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.50—$5.30. Gute fette Kühe, $3.10—$4.25; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.50—$6.00; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$3.75.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $5.70—$5.90 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.35—$5.65; ausgesuchte für Fleischer, $5.65—$5.85; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.30—$5.65.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $3.60—$4.00 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.30—$3.50; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $2.75—$3.40; Lämmer, gute bis beste, $4.10—$4.65; geringe bis Mittelwaare, $2.75—$4.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.25
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.09¾
„Daisies", per Pfund	0.10 —0.10½
„Young America", per Pfund	0.10
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.13½
„Blocks", per Pfund	0.12½—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfd.	0.10
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd. (Kisten eingeschlossen)	0.24 —0.25
Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben	0.23½
Aus Kühlspeichern	0.15 —0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.06½
Junge Hühner, per Pfund	0.07
Hähne, per Pfund	0.04½—0.05
Truthühner, per Pfund	0.06 —0.06½
Enten, per Pfund	0.08
Gänse, per Dutzend	4.00 —5.75
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07
Junge Hühner, per Pfund	0.08
Hähne, per Pfund	0.06
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.09 —0.10
Gänse, per Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, gute bis beste, Pfd.	0.09 —0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.05½
60—70 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.00 —4.50
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.50 —2.00
Kaninchen, per Dutzend	1.00 —1.25
Bärenrücken, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", per Faß	4.75 —5.00
„Ben Davis", per Faß	2.50 —2.75
Gewöhnliche Sorten, per Faß	1.75 —2.00
Birnen—	
„Keiffers", per Bushel	2.25 —2.50
Quitten—per Bushel	1.50
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.30
Zitronen—California, per Kiste	3.25
Orangen—Jamaicas, per Kiste	2.50
Ananas—kubanische, per Dutzend	1.75 —2.50
Preißelbeeren—per Faß	7.00 —8.00
Persimmons—per 12 Quarts	1.00 —1.25
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, N. Y. Concords	0.18 —0.20
Catawbas, beste, 5-Pfd.-Körbe	0.17 —0.18
Malagas, per Faß	3.50 —6.00
Kalifornische, 4 Körbe Tokayer	0.75 —1.50
Cornechon	0.90 —1.35
Verdell	1.40 —1.50

Gemüse.

Artischoken, per Bushel	0.75 —1.00
Brüsseler Sprossenkohl, per Quart	0.12½
Kraut, hiesiges, per Tonne	10.00—12.00
per 100 Köpfe	3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, hiesige, per Faß	0.85 —0.90
Blumenkohl, per Faß	2.25 —2.65
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.50 —0.60
Eggplant, per Dutzend	1.75 —2.00
Zwiebeln, hiesige, 72 Pfund	1.65 —1.75
Radieschen, per Dutzend	0.25 —0.50
Pilze, per Pfund	0.25 —0.40
Kopfsalat, New Orleanser, per Faß	1.50 —2.00
Blattsalat, per Kübel	0.20 —0.25
Sellerie, große 3—4 Bündel	0.40 —0.50
Feinste, 6 Dutzend	1.00
Hiesige, kleine, per Dtzd.	0.15
Tomaten, 4 Körbe	1.50 —2.00
Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund	0.50
Spinat, per Kübel	0.40
Pastinaken, per ½ Faß	0.30
Wasserkresse, per Faß	1.50 —1.75
Bohnen, grüne Schnittbohnen, „Pouchatoula", per ⅓ Bushel Kiste	0.75 —1.00
New Orleanser, per Bushel	2.00 —2.25
Trockene „Peas", ausgelesene, Bushel	1.85
„Medium"	1.80
Braune schwedische	2.00
Rothe „Kidneys"	2.25 —2.40
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.80 —0.82
Geringere Sorten	0.74 —0.77
Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß	3.50 —3.60
„Virginias"	2.25
Illinoiser	2.75 —3.05

Nüsse.

Kastanien, per Bushel	4.00 —4.50
Hickory, per Bushel	1.90 —2.00
Pekans, per Pfund	0.07½

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gute Helfer für Pferde-Beschlag und Wagen-Arbeit. Guter Lohn für rechten Mann. Adr. 608 Greenleaf Str., S. Evanston, Ill. dmdfsa

Verlangt: Lunchmann. Ecke Van Buren u. Clark Str., McCoy's Hotel, Basement.

Verlangt: Buch-Agenten und Ausleger neuer Werke. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 19nv,1w

Verlangt: Englisch sprechender Solicitor. 49 Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Porter, nüchterner Mann, der seine Arbeit versteht. 370 W. 12. Str.

Verlangt: Porter, der aufwarten kann. 73 W. Lake Str., Saloon.

Verlangt: Butcher, der etwas vom Schlachten versteht und sich sonst im Geschäft nützlich machen kann. Einige Meilen von Chicago. Guter Platz. Anständiger Lohn. Englische Sprache nicht erforderlich. Näheres 216 Fulton Str., im Saloon.

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon. 329 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Erster Klasse Pelz-Zuschneider. Guter Lohn. 209 State Str., Zimmer 44.

Verlangt: Treiber für Bäckereiwagen. Referenzen. 581 West 12. Str.

Verlangt: Lediger Butcher, Shoptender. 189 Dayton Str., Ecke Willow.

Verlangt: Schmiedehelfer für Pferdebeschlag und Wagenarbeit. 810, 31. Str. dimi

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Steiger Platz. 482 Garfield Ave., nahe Lincoln Av.

Verlangt: Bäcker an Brot. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Guter Porter, der keine Arbeit scheut. 677 Larrabee Str.

Verlangt: Ein starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 738 N. Halsted Str.

Verlangt: Selbstständiger Bäcker an Brot und Cakes. 4402 Dearborn Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Bakers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen. modi

Verlangt: Deutscher Porter, der Boiler heizen kann. Apollo Halle, 232 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Milchgeschäft.—105 Belmont Ave.

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenmacher. Mueller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Eine gute 2. Hand an Brot, der auch etwas an Cakes mithelfen kann. Tag-Arbeit. Stetiger Platz. 441 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junge, in Bäckerei an Cakes zu arbeiten. 743 N. Wood Str.

Verlangt: Tinner, guter Mann. 380 Ost 22. Str.

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei. 872 Grand Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot und Rolls.—1969 West Madison Str. dimi

Verlangt: Junge im Fisch-Store. 701 West 43. Str., Ecke Wallace Str.

Verlangt: Starker Mann für Butchershop und Ablieferungswagen. 1205 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann in Grocerystore, zum Abliefern. Lohn $3, Kost und Logis. 643 Ost 43. Str.

Verlangt: Ein älterer deutscher Mann als Porter für Saloon. Nehmt Whiting Car an Madison Str. nach Siedegs Hotel, Robertsdale, Hammond. dmdo

Verlangt: Lediger Butcher, Shoptender. 185 Dayton Str., Ecke Willow. dimi

Verlangt: Erster Klasse Patternmaker für Architectural Eisenarbeit. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Brown Bros. Mfg. Co., 22. Str. und Campbell Ave.

Verlangt: Porter, der aufwarten kann. $5, Zimmer und Board. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: 3 zuverlässige Männer für leichte Outside Arbeit. Lebensstellung. Schnelle Beförderung. Nachzufragen 5 Uhr Nachm. J. Hare, 835 W. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Steinhauer und Arbeiter. 523 Elston Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Junger Mann für leichte Porter-Arbeit. $4, Board und Zimmer. 66 LaSalle Ave.

Verlangt: Zigarren-Roller. 410 W. Division Str., Groß.

Verlangt: Guter Porter für Saloon, sofort. 151 Ost North Ave., Palm Garten.

Verlangt: Ein Lunchmann, welcher auch am Tische aufwarten kann. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Lediger junger Mann für Saloon- und Küchen-Arbeit. 67 E. North Ave. modi

Verlangt: Ein stetiger Mann für einen Bäckerwagen und ein Junge, in der Bäckerei zu helfen. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Guter Koch in Restaurant. 40. und Ogden Ave. modi

Verlangt: Junger Butcher. 921 West 12. Str. modimi

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 4723 S. Ashland Ave.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 4009 Ashland Ave. modi

Verlangt: Erfahrener Joppen-Stricker als Vormann. Beständige Stelle, guter Lohn. 433 S. Halsted Str. 18no,1wX

Verlangt: 100 Levee-Arbeiter für New Orleans, $2 bis $2.50 pro Tag; 100 für Regierungsarbeit in Louisiana, $1 und Kost; billigste Raten nach New Orleans; Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit, freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, gutes Heim für den Winter. Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str., oben. 16no,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19oklmX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ol,3mX

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27sp*

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Knaben und Mädchen, Tabak zu strippen. 594 West North Ave.

Verlangt: Schneider, Männer und Frauen. Nachzufragen beim Superintendenten, „The Hub", State Str. und Jackson Boulevard. —sa

Verlangt: Ehepaar, ein Haus zu beaufsichtigen gegen freie Winter-Wohnung und Heizung. Nachzufragen in E. J. Lehmans Estate Office, 5. Floor, The Fair.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker, zweite oder dritte Hand, sucht ständigen Platz. J. Mueller, 617 S. Paulina Str.

Gesucht: Bartender sucht Stelle. Besorgt einige Arbeit. Gute Referenzen. Adr.: G. H. 313 Abendpost.

Gesucht: Junger Konditor sucht Stelle als zweite oder dritte Hand an Cakes. A. F. Halms, 253 Dayton Str., Ecke Clay.

Gesucht: Junger Deutscher, kan Bartenden, sucht irgendwelche Beschäftigung. C. Wurst, 182 E. Morgan Str.

Gesucht: Junger Bartender, der auch Porterarbeit verrichtet, sucht Stellung. Adr.: W. 802 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht irgendwelche Beschäftigung. 9 Monate im Lande. Adr. L. 504 Abendpost.

Gesucht: Deutscher (30), englisch sprechend, beste Referenzen, sucht Stellung als Bartender. W. M., 225 LaSalle Ave., Telephone 305 White.

Gesucht: Junger Deutscher sucht irgend einen Posten in Saloon oder Fabrik. H. Doskocil, 707 Root Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle als Wächter oder bei Pferden. Versteht alle Arbeit. Bitte vorzusprechen in 145 Desplaines Str. dimi

Gesucht: Ein junger, eingewanderter Mann sucht Stelle als Bäcker. Adr. L. 557 Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht stetigen Platz. Offerten unter X. A. 120 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann, 28 J., kräftig, wünscht Stellung als Janitor, Watchman oder irgend einen ähnlichen Posten; kann Kaution stellen. Beste Zeugnisse. Adr.: J. 375 Abendpost. 16no,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Operators an Cloaks, sowie Mädchen. 474 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen, in Grocerystore zu helfen. Muß deutsch und polnisch sprechen. 458 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Näherin, an Masken-Anzügen zu helfen. 2240 Wentworth Ave. dimi

Verlangt: Junge Mädchen, die das Kleidermachen gründlich erlernen wollen. 851 West 13. Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. 1532 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Strickerinnen. 318 West 12. Str. dmdofrsa

Verlangt: Arbeiterinnen an Waists und Nähmädchen. 73 Grant Place, Mme. Oliver.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. Dampfkraft. 878 N. Irving Ave. modi

Verlangt: Frauen zum Flaschenwaschen und Mädchen für Fabrikarbeit. Teweren & Johansen, 257 Ost Division Str. modi

Verlangt: Erfahrene Stricker an Sweaters. Beständige Arbeit, guter Lohn. 483 S. Halsted Str. 18no,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 410 W. Division Str., Groß.

Verlangt: Ein gutes Waitermädchen für Konzert-Halle, eine gute Lunchköchin für Saloon. 47 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 298 E. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 165 Evanston Ave. dimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 750 West 21. Str. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends.

Verlangt! Hausarbeitsmädchen, Familie von 3; $3. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß erfahren sein. 62 Lincoln Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Muß auch kochen können. 285 Sedgwick Str., Eingang an Beethoven Place.

Verlangt: 2 Mädchen, eines für erste und eines für zweite Arbeit in Boardinghaus. 547 LaSalle Ave.

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß am Tisch aufwarten. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 1108 E. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zweien. Referenzen verlangt. 143 Pinegrove Ave., 3. Floor. dimido

Verlangt: Dame als Haushälterin. Nachzufragen bei E. Galitz, Niles Centre. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 240 S. Halsted Str., Bäckerei. dimi

Verlangt: Gute deutsche Köchin, die Englisch sprechen kann, für kleine Familie. 716 Fullerton Ave., nahe Clark Str. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 941 Blue Island Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen oder Frau, eine die kochen kann. Nachzufragen: 1319 N. Halsted Str., oben. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für Küchen- und Hausarbeit. Guter Lohn. 220 W. 12. Str.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, um auf ein Baby aufzupassen. 5033 Paulina Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen und zu Hause schlafen. Henry Geyer, 5017 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 667 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Frau als Haushälterin. 302 West 25. Str. dimi

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 3321 Vernon Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 3748 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsche Frau in mittlerem Alter für allgemeine Hausarbeit. 4133 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—493 Fullerton Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Gutes Heim; alle Bequemlichkeiten. 1534 Oakdale Ave., 1. Flat, nahe Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Kinder und im Hause mitzuhelfen. 554 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Diningroom. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 15—16 Jahre, für leichte Hausarbeit. 1600 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 118 Courtland Str., nahe Leavitt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Würde frisch eingewandertes nehmen. Nachzufragen bei Mr. Crosby, Carson, Pirie, Scott's, Ecke State und Washington Str.

Verlangt: Mädchen von 12 bis 16 Jahren, zur Stütze der Hausfrau. 2017 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen. 163, 34. Str., nahe Vernon Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 164 E. Van Buren Str.

Verlangt: Eine Frau um Frei-Lunch zu kochen. — 49 S. Clark Str., Basement.

Das deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut besorgt stets gute Plätze und gute Mädchen. 844 N. Halsted Str. 31oktdosamdi,m

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3611 Vernon Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für Kochen und Hausarbeit.—4345 Calumet Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4371 N. Clark Str. modi

Das älteste deutsche Vermittlungs-Bureau wieder eröffnet. Besorgt gute Mädchen und gute Plätze. — Leverenz, früher Carlson, 507 N. Clark Str. 14no,1mX

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Beste Löhne. 3155 Indiana Ave. 1no,1mX

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen, 14 Jahre, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 45 Emerson Ave.

Gesucht: Wäsche; gehe auch in's Haus. 214 Jansen Ave.

Gesucht: Junge Frau, graduirte Geburtshelferin und Confinement-Nurse, sucht Plätze, Mütter und deren Babies während des Wochenbettes zu pflegen. Nachzufragen: Mrs. Parkin, 24 Vine Str., nahe Division Str.

Gesucht: Frau und ein junges Mädchen suchen Arbeit im Restaurant oder Boardinghaus. 186 E. Division Str., vorne, oben.

Gesucht: Wasch- und Putzplätze. 75 Orchard Str.

Gesucht: Junge Frau mit einem Mädchen, 4 Jahre alt, wünscht Stelle als Haushälterin bei Wittwer ohne Kinder. Adr. L. 556 Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Haushälterin, Oesterreicherin, ohne Anhang, wünscht Stelle bei älterem Herrn, kann ein oder zwei Kinder haben. Adr. L.554 Abendpost.

Gesucht Köchinnen und mehrere Mädchen für Hausarbeit suchen Stellen. Mrs. Etter, 3423 Halsted St.

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit, tagsüber. G. M., 22 Rees Str.

Gesucht: Deutsche Frau empfiehlt sich, Wöchnerinnen aufzuwarten. Adr.: 248 Hudson Ave., 2. Etage. dimi

Gesucht: Selbstständige Köchin sucht Stellung im Geschäft. 536, 26. Str. dimi

Gesucht: Deutsche Köchin, die keine Arbeit scheut, sucht Stelle in Saloon oder Restaurant. 209 Dayton Str., Mrs. Heinze.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. Adr.: J. 332 Abendpost. modi

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

500 neue und gebrauchte Parlor-Heizöfen, Waschküchen-Oefen, Ranges und Kochherde.
Manche dieser Oefen wurden nie gebraucht und sind in tadellosem Zustande.
Andere sind ohne die Nickel-Verzierungen u. s. w. Jeder Ofen wird genau verkauft, wie er ist, und wenn man findet, daß er nicht wie angegeben, könnt Ihr Euer Geld zurückerhalten.
Wir verkaufen ferner den Rest von Waaren, welche übrig blieben von dem kürzlichen Great Northern Hotel-Einkauf, zu den folgenden ungewöhnlich niedrigen Preisen:

20 neue Heizöfen	$2.50
15 neue Laundry-Oefen	3.75
15 Parlor-Heizöfen, werth $20	8.75
3 Base Burners, volle Größe, werth $35, etwas gebraucht, in gutem Zustand	14.75
40 Matratzen, in gut. Zustande, alle Größen	.50
96 echte Federkissen	.39
17 Enamel-Bettstellen (Messing-Trimming)	1.39
10 gut gemachte Couches, in gutem Zustand	3.49
26 feine Rugs, 9x12, fast neu	6.95
25 Room-Size Ingrain Carpets, $6.00	5.00

Für Diejenigen, welche nicht baar zu bezahlen wünschen, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth an Möbeln, $2.50 baar, $2 pro Monat.
$50 werth an Möbeln, $4 baar, $4 pro Monat.
$75 werth an Möbeln, $5 baar, $5 pro Monat.
$100 werth an Möbeln, $7 baar, $6 pro Monat.
Wir liefern Alles, was zur Ausstattung von Hotels, Logirhäusern und Wohnhäusern gehört, vollständig.
Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Avenue.
Abends offen. 15no*

Zu verkaufen: Billig, Folding-Bett, Kleiderschrank und Nähmaschine. 755, 12. Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Foldingbett, billig. 17 Hinsche Str.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen und Kochofen, spottbillig. 130 Larrabee Str. 18no,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Waggonladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 2no,1m,fsmdmd

Zu verkaufen: Billig, gutes Pferd, 10 Jahre alt, fehlerfrei. Nachzufragen: 959 Seminary Ave., nach 6 Uhr Abends.

Zu verkaufen: Frische Milchkuh, welche 10 Quarts Milch täglich gibt. 227 Wabansia Ave.

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfer's Vogel-Laden, 88 State Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, $2.75 per Waggonladung. Postbestellungen. 586 W. Erie Str.

Große Ladung Möbelfabrik-Hartholz, $2.50, Postbestellungen ausgeführt. Office: 46 Larrabee Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, tausche für Kohlen. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding. 7no,dosadi—3dj

Nur $119 für feines McCammon Upright-Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Gross, 592 Wells Str. 18nov,1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gelegenheit auf Lebenszeit! Verkaufe meine ganze Ausstattung, Zigarren, Confectionery und Notions; ein Bargain! Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Grocery-Store, elegante Fixtures, frischer Waarenvorrath, feine Lage, in der besten Geschäftsnachbarschaft; mäßige Preise. Dies ist ein Bargain und werth, es anzusehen; Eigenthümer will spottbillig verkaufen. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Altetablirter Grocerystore und Market; gute Lage; feine Fixtures; bestes jemals offerirtes Geschäft; war stets ein einträgliches Geschäft; hier ist eine Gelegenheit für fleißige Leute, ein Vermögen zu erwerben. Ueberzeugt Euch. Arthur, 148 Stat Str.

Zu verkaufen: Eine in vorzüglichem Betrieb stehende Apotheke; muß diese Woche verkauft werden. Eigenthümer ist kein Apotheker, kann dem Geschäfte nicht länger vorstehen. Inventory $3000. Arthur, 148 State Str.

Flottgehendes Restaurant, großartige Einnahme; muß diese Woche verkaufen. Eigenthümer hat andere Geschäfte. Leichte Bedingungen. Lease und Einnahme garantirt. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Flottgehender Saloon, großartiger Umsatz, feiner Whisky-Verkauf, sichere Existenz für thätigen Mann. Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Arthur, 148 State Str.

„Hintze," Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte aller Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen! 10nvso,di,do20

$300, Bäckerei, Nordwestseite, nur Storetrade. Miethe $25. Fünf Wohnzimmer und Backstube hinter dem Store. Eigenthümerin Wittfrau. Seltener Bargain. Hintze, 59 Dearborn Str. dido

Zu verkaufen: Cracker-Route. Nachzufragen: 3434 Western Ave.

Zu verkaufen: Nordwestseite, dreistöckiges modernes Brickhaus und alt etablirtes Milchgeschäft. 10 Kannen pro Tag; 3 Kannen Haus-Trade. Wagen, Pferde und Zubehör. Alles $6000. Kein Tausch.—Eigenthümer geht nach Deutschland. Adr.: L. 555 Abendpost.

Zu verkaufen: Candy- und Zigarrenstore, gute Ecke, nahe 2 Schulen. Arnold, 245 Center Str.

Zu verkaufen: Saloon und Kegelbahn. Nachzufragen: 1319 N. Halsted Str. dimido

Zu verkaufen: Hotel und Saloon in einem Landstädtchen. Ausgezeichnete Gelegenheit. $2500 nothwendig. Nachzufragen bei Birk Bros. Brewing Co., 101 Webster Ave.

Zu verkaufen: 21 möblirte Zimmer, geeignet für Mann und Frau, 20 Jahre etablirt. Gute Gelegenheit, viel Geld zu verdienen. Eigenthümer: 41 S. Clark Str., Zimmer 30. dimi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, krankheitshalber. Zu erfragen O. T. 100 Abendpost.

$6000 für halben Antheil in großem Fabrikationsgeschäft. Geld wird gebraucht zur Vergrößerung der Fabrik. Verträgt die genaueste Untersuchung. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Seit Jahren bekannter Eck-Saloon mit Boardinghaus. Eingang zu den Chicago Rock Isl. Railroad Shops. Sichere Zahlung der Boarders. Billige Miethe. Hälfte baar. Preis liberal. Keine Agenten. 51 LaSalle Str., Ecke.

Zu kaufen gesucht: Ein Saloon in guter Geschäftsgegend. Adr.: J. W. 513 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Gutgehender Candystore, Umstände halber billig. 3060 Loomis Str. sonmodi

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Europa, ein Boarding House mit Saloon, 28 Boarder, gute Preise; billige Miethe, 3 Jahre Lease, alles neue Möbel, zu annehmbarem Preise. Adr.: T. 801 Abendpost. sa,so,mo,di

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber mit $300 gesucht. Gute Anlage. Sicherstellung. Hohe Zinsen. Adr.: J. 320 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 große Zimmer im Hinterhause. 756 Lincoln Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 3 möblirte Frontzimmer, passend für Ehepaar. 555 Wells Str.

Verlangt: Alter gutsituirter Herr als Roomer oder Boarder bei Wittwe. 181 High Str., oben.

Zu vermiethen: Zimmer mit oder ohne Board.—Mrs. Kleinstauber, 1358 Diversey Boulevard. mdi

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, Dampfheizung. 995 Southport Ave. 15nvlwX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen).—Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats, Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator.—Offen Abends.—Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9jp,X*

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jp,X*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 3nov—23novX

Deutsche Apotheke, 117 Wells Str. —1dezX

Pferde mit Hühneraugen oder schlechten Füßen kurirt durch Prof. Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Ave.

Frauenverein „Emanuel" wird Donnerstag eine Kartenpartie in der Huntinghouse Halle geben. Präsidentin Mrs. Kohn hat für gute Unterhaltung gesorgt.

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 15. Januar giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 1ok,dbdsa*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 Ost Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4ma,sadimido,1j

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein achtbarer Herr, Rentier, von 50 Jahren, mit ansehnlichem Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer achtbaren, vermögenden Dame katholischen Glaubens im Alter von ungefähr 40 Jahren zwecks Heirath. Adr.: J. 349 Abendpost.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das beste und wirksamste Heilmittel gegen Hämorrhoiden ist noch immer die Triplet Pile Cure. Für jede Sorte Hämorrhoiden ein besonderes Mittel. Zu haben bei C. C. Jobel, 1373 Sheffield Ave., oder bei Eurem Apotheker. Preis pro Schachtel 50c, per Post 60c. 11no,ddja,2m

Dr. Lowenrosen, Spezialist, heilt Haut-, Blut-, Magen-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten. Zimmer 606, 130 Dearborn Str. 2no,sadido,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 21anX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Sutherland Musical College.—Violine, Piano, Mandoline, Guitarre, Kornett, Gesang.—Instrumente geliehen.—Offen Abends. 232 N. Clark St., nahe Chicago Ave.; 439 Milwaukee Ave.

Schmidt Tanzschule, 601 Wells St. Klassenunterr. 25c. Mitt. u. Freitag Ab., Sonnt. Nachm., Kinderkl. Samst. 29ol,1mX

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Portemonnaie mit $60 bis $70 Inhalt, von Laflin Str. bis La Grange. Gute Belohnung dem ehrlichen Finder. Diederich, 5235 Bishop Str.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wisconsin Central Railroad Land.
Wir offeriren seltene Verlockungen Leuten, die ein Heim in Wisconsin suchen. Land verkauft für $5.00 und $7.50 per Acker in gut besiedeltem Theil, nahe Schulen, Kirchen; gutes Wasser, Straßen und Markets für Bauholz und alle sonstigen Produkte. Wegen billiger Raten und Auskunft schreibt oder sprecht vor beim Agenten des Land Dept., Wisconsin Central-Bahn, 230 Clark Str., Chicago, Ill. 9no,sadido,2m

Zu miethen gesucht: Gemüse-Farm, 8 bis 10 Acker, nahe Chicago. Offerten unter K. O. 259 Abendpost.

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit Inventar und Ernte. Box 431, Mauston, Wis. 25ok,1mtX

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12olX*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Sehr billig, wegen Todesfalles, dreistöckiges Brickhaus und Cottage, $50 monatliche Miethe. Nachzufragen in Cottage, 931 S. Leavitt Str., nahe 20. Str. 14no,dosadi,1m

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Moderne Häuser; Badezimmer, nickelplattirte Plumbing. Alles auf's Beste.
2-stöckig — 2 Flats — Lot 30 bei 125 ......$2500
2-stöckig — 2 Flats — Lot 27 bei 125 ......$2600
$200 baar, $20 pro Monat, Zinsen eingerechnet.
Cottage, 4 Zimmer und Bad $1750
Cottage, 4 Zimmer und Bad $1775
$100 baar, $15 pro Monat, Zinsen eingerechnet.
Die Häuser sind auf's Beste gebaut und werden zu diesen besonders niedrigen Preisen offerirt, um sie vor Winter zu verkaufen. Volle Beschreibung auf Verlangen. 16no,sadido,1m
Koester & Zander, 60 Dearborn Str.

Suchen Sie eine Heimstätte oder Geldanlage: Ist das der Fall, so laden wir Sie ein, unsere Häuser an North Francisco Ave und Humboldt Boulevard zu besichtigen. Zweistöckige Stein- und Brick-Flats, auf 30 Fuß Lots gebaut. Lage ist die feinste der Nordwestseite. Kommt und besichtigt sie. Wir verkaufen auf monatliche Abzahlungen. Unser Agent ist jeden Tag einschl. Sonntags an Ort und Stelle. — 2017 Milwaukee Ave., Office. 15nb,1wX

Zu verkaufen: Spottbillig und unter günstigen Bedingungen, elegantes dreistöckiges Brickhaus von je 6 Zimmer Flats, modern, hohes Basement und guter Barn, dicht beim Humboldt Park und Schule; nur $6200; Einkommen $552; Mortgage $3800 zu 5%. Zu erfragen am Platze, 932 N. Francisco Ave., 3. Etage. Immer gut vermiethet. sodidoja

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickgebäude in vorzüglichem Zustande, Lot 25×120, ein Block von Northwestern Elevated Expreß Station, Lake View, wird für weniger verkauft, als der Bau des Hauses kostete. Nachzufragen bei J. E. Bosler, 1151 Sheffield Ave. ddsa

Zu verkaufen: Bargain! 25 Lotten, 28×100 Fuß, innerhalb eines Blocks vom Humboldt Park, Grand Ave. und Chicago Ave. Cars passiren das Eigenthum. Preis $300. Adr.: O. T. 165 Abendpost.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus mit Basement, Cottage dahinter auf einer Lot. $2500. Vom Eigenthümer. Ohne Kommission. Holzer, 1254 N. Ashland Ave. didosa

Nordseite.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brick Flat-Gebäude und Frame-Cottage dahinter, in guter Lage, Nordseite. $4200. L. J. Ernst & Co., 270 Ost North Av. dimi

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12bjX*

Zu vertauschen: Ein oder 2 Privat-Residenz-Brickhäuser für Geschäftsecke. Adr. Z. W. 513 Abendpost. dimido

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderswärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,11X

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, lassen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34.
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25jp,X*

Geld kann geliehen werden auf
Diamanten, Uhren u. Schmucksachen. 3% p. Monat.
City Loan Bank,
131 S. Clark Str. 1no*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: A. 150 Abendpost. 26ol,1mX

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Hypotheken. Adresse: D. 203, Abendpost. 16no,1wX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. Wohnung: 899 W. Irving Park Blvd. 4bj,ddsa*

Brauchen Sie einen erfahrenen Advokaten? Schulden aller Art kollektirt. Zimmer 202, 53 Dearborn Str. 27oktmtX

L. L. Eichenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 50 Dearborn Str. 4fbX*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 3bj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str.

Unsere Spezialität

Wir behandeln nur Krankheiten der Männer.

Wir kuriren, um kurirt zu bleiben.

Wir sind der Ansicht, daß kein Mann groß und weise genug ist, das ganze Feld der medizinischen Wissenschaft und der Chirurgie zu bemeistern. Viele Aerzte haben dieses zu thun gesucht, sind aber mit Resultaten konfrontirt worden, welche gewöhnlich enttäuschend für sie selbst und oft unglücklich für die Patienten ausfielen. Aus dieser Ursache entschlossen wir uns, gleich bei dem Beginn unserer professionellen Laufbahn unsere Praxis auf eine einzige Klasse von Krankheiten zu beschränken und dafür Kuren zu erfinden und zu vervollkommnen. Wir behandeln deshalb nur, was wir absolut sicher sind zu heilen. **Varicocele** (Krampfaderbruch); **Striktur, Blutvergiftung, Impotenz** (Unvermögen), **verlorene Manneskraft** und verwandte Krankheiten und Schwächen der Männer. Der Behandlung und Kur nur dieser Krankheiten haben wir die besten Jahre unseres Lebens geweiht. Unsere Sprech- und Operationszimmer sind mit den neuesten Instrumenten ausgestattet, welche so nothwendig sind in der modernen Methode der Behandlung. Unsere Zeugnisse professionell und finanziell, sind von den besten Bürgern Chicagos und Umgegend, welche von uns kurirt und glücklich geworden sind. Wir ersuchen jeden kranken Mann, daß er unsere Methode untersucht und sich überzeugt. Wir gebrauchen keine sogenannten **Specifics**, oder andere betrügerische Erfindungen, welche so oft heutzutage angewendet werden. Unsere Bildung, Erfahrung und unser Gewissen verdammen alle solche Quacksalbereien. Wir behandeln jede Krankheit einzeln und wissenschaftlich, wir passen genau darauf auf, und vorsichtig verfolgen wir die Symptome mit wechselnden Medizinen, durch jedes Stadium, und wir setzen unseren guten Namen auf das Resultat. Die Krankheiten, die in unsere Spezialität einbegriffen sind, werden unten ausführlicher angeführt und verdienen von Jedem sorgfältig gelesen zu werden, der medizinische Behandlung braucht.

Varicocele (Krampfaderbruch).

Was auch immer die Ursache von Varicocele sein mag, die schädlichen Resultate sind zu bekannt, als daß sie noch weiterer Ausführung bedürfen. Es ist genug, wenn wir sagen, daß es den Geist bedrückt, den Körper schwächt, das Nervensystem foltert, und zuletzt zu vollständiger Erschlaffung führt. Wenn Sie ein Opfer dieses Uebels sind, dann ersuchen wir Sie, nach unserer Office zu kommen, wir werden Ihnen dann unsere Methode erklären. Wenn Sie die Methode verstehen, dann werden Sie sich nicht wundern, daß wir in den letzten 12 Monaten über 300 Fälle kurirt haben. Die Schmerzen hören sofort auf, Geschwulst und Entzündung lassen bald nach. Das angesammelte Blut wird von den vergrößerten Venen vertrieben, diese nehmen schnell ihre normale Größe, Stärke und Kraft wieder an. Alle Zeichen von Krankheit und Schwäche verschwinden, um Kraft, Stolz und Mannbarkeit Platz zu machen.

Striktur.

Es macht nichts aus, wie lange Sie an Striktur litten, oder wie viele Aerzte Sie enttäuscht haben. Wir werden Sie kuriren, sobald Sie zu unserer Office kommen, nicht etwa mittelst Schneiden oder Sondendehnung. Unsere Behandlung ist neu, originell und vollständig schmerzlos. Sie löst die Striktur vollständig, entfernt Hindernisse in der Harnröhre. Sie bietet allen unnatürlichen Ausflüssen Einhalt, beseitigt Entzündung, reduzirt die Vorstehe-Drüse, wenn vergrößert, reinigt die Blase und Nieren, kräftigt die Organe und stellt wieder Gesundheit in jedem Theil des Körpers her, welcher durch die Krankheit angegriffen ist.

Blutvergiftung.

Weil diese Krankheit so wirklich schrecklich ist, wird sie gewöhnlich der König der geheimen Krankheiten genannt. Sie kann erblich oder zugezogen sein, wenn das System erst damit vergiftet ist, dann drückt sich die Krankheit durch Eczema, rheumatische Schmerzen, steife oder geschwollene Gelenke, kupferfarbene Flecke am Gesicht oder Körper, kleine Geschwüre im Mund oder an der Zunge, wehen Hals, geschwollene Mandeldrüsen (Tonsils), Ausfallen der Haare oder Augenbrauen und zuletzt Knochenfraß aus. Sollten Sie diese oder ähnliche Symptome haben, dann konsultiren Sie uns sofort. Wenn wir nach einer Untersuchung finden sollten, daß Ihre Befürchtung unbegründet ist, so werden wir Ihnen das sofort sagen. Aber wenn Ihr System vergiftet ist, dann werden wir Ihnen das offen und ehrlich sagen und Ihnen den Weg zur Wiederherstellung zeigen. Unsere spezielle Behandlung von Blutvergiftung ist thatsächlich das Resultat eines Lebensstudiums, sie ist von den leitenden Aerzten Europas und Amerikas gutgeheißen. Sie enthält keine gefährlichen Droguen oder schädlichen Medizinen irgend einer Sorte. Sie geht zu der Wurzel der Krankheit und zwingt die Unreinheiten aus dem Körper. Sehr schnell verschwindet jedes Zeichen und Symptom für immer. Das Blut, das Fleisch, die Knochen und das ganze System wird gereinigt und zur vollständigen Gesundheit zurückgeführt, und der Patient ist wieder im Stande, seinen Verpflichtungen und Vergnügen nachzugehen.

Impotenz.

Männer, Viele von Euch ernten jetzt die Früchte Eurer vergangenen Sünden. Eure Manneskraft ist im Verfall und wird bald vollständig verschwunden sein, wenn Ihr nicht bald etwas für Euch thut. Ihr habt keine Zeit zu verlieren. Impotenz, wie sehr viele andere Krankheiten, steht niemals still, entweder Ihr bemeistert die Krankheit, oder die Krankheit bemeistert Euch und füllt Eure Zukunft mit Elend und unbeschreibbarem Weh. Wir haben so viele derartige Zustände behandelt, daß wir so bekannt mit denselben sind, als Ihr mit dem Tageslicht. Einmal von uns kurirt, werden Sie niemals mehr mit nervöser Schwäche, erschöpfter Lebenskraft, Energielosigkeit, Abneigung gegen Gesellschaft, Gedächtnißschwäche, Nervosität und anderen Symptomen beläftigt, welche Euch Eurer Mannbarkeit berauben und Euch unfähig machen, Euren Geschäften, Vergnügen und Verpflichtungen nachzugehen. Unsere Behandlung wird alle diese Symptome beseitigen und wird Euch wieder zu Dem, was die Natur Euch bestimmte, zurückführen, nämlich: als gesunder, kräftiger, glücklicher Mann, mit vollkommenen körperlichen, geistigen Fakultäten.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln Behaftete nach der Anstalt ein, die nirgends Heilung finden konnten, um unsere neue Methode zu versuchen, die als unfehlbar gilt.

Konsultation frei.

State Medical Dispensary

Südwest-Ecke State und Van Buren Straße.

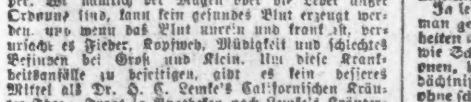
Eingang 66 Van Buren Straße.

Office-Stunden von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, und von 6—8 Uhr Abends, Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Werthvoll!

Oft klagt der Mensch, daß er nicht gut fühlt, und glaubt, er hätte sich erkältet; es mag ja auch sein, aber meistentheils liegt die Ursache sonstwo im Körper. Wo nämlich der Magen oder die Leber außer Ordnung sind, kann kein gesundes Blut erzeugt werden, und wenn das Blut unrein und krank ist, verursacht es Fieber, Kopfweh, Müdigkeit und schlechtes Befinden bei Groß und Klein. Um diese Krankheitsanfälle zu beseitigen, gibt es kein besseres Mittel als Dr. H. C. Lemke's Californischen Kräuter-Thee.—Fragt in Apotheken nach Lemke's Kräuter-Thee oder schreibt an

Dr. H. C. Lemke Medizin Co.,
822 S. Halsted Str., Chicago, Jll.
Preis 25 bis 50 Cents die Schachtel.—Probe frei. dibofa*


Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl.jos

Nützliche Aufklärung

enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker", 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen lehrreichen Illustrationen, nebst einer Abhandlung über kinderlose Ehen, welches von Mann und Frau gelesen werden sollte. Unentbehrlich für junge Leute, die sich verehelichen wollen, oder unglücklich verheirathet sind.

In leicht verständlicher Weise ist angeführt, wie man gesunde Kinder zeugt und Geschlechtskrankheiten und die bösen Folgen von Jugendsünden, wie Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Trübsinn, schwaches Gedächtniß, Energielosigkeit und Krampfaderbruch, ohne schädlichen Medizinen dauernd heilen kann.

Ein treuer Freund und weiser Rathgeber ist dieses unübertreffliche deutsche Buch, welches nach Empfang von 25 Cts. Postmarken in einfachem Umschlag sorgsam verpackt, frei zugeschickt wird.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
19 EAST 8. STREET,
Früher 11 Clinton Place. New York, N. Y.
25ly.dibofa.l

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben bei Chas. Falger, 344 North Halsted Str.

$500 Belohnung, wenn der Morse-elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u.s.w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5, $10 und $15.
Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Av., nahe Randolph Str., Chicago.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13sl.sabido*

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche; Preis $1.00. Verkauft von F. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: F. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 10mdibojo

Erbschaft.

Roman von E. Pely.

(Fortsetzung.)

„Nein, nein — es traf zu tief, und es sitzt, und er wußte und empfand genau, wie sehr er mich kränkte, wie er mich damit hinaustrieb aus dem Selbstbewußtsein, das mir Halt gegeben hatte. Der Argwohn, die Anzweiflung meines Wortes — ich kann nicht darüber hinweg."

„Argwohn, Verdacht!" spricht Toni mit leichtem Zucken der Lippen nach.

Bruno betrachtet sie ein paar Sekunden.

„Die Schloßherrin würde Dir übrigens ganz gut gestanden haben, da hat unsere seufzende Wittib recht — besser, als die Volksschullehrerin."

Toni faßt nach dem weißen Kragen, der ihr Kleid abschließt, als bedrücke er sie über der Kehle, und ein wenig rasch, schroff kommt es nach: Damit ist es vorbei!"

„Wieso?"

„Ich verlasse meine Stellung bei Beginn der Ferien!"

„Das habe ich mir immer gedacht — Du und Dich für die Dauer in die Enge fügen!" ruft Bruno.

„Das ist es nicht." Und das blasse Gesicht wendet sich dem Bildhauer zu. „Auch mich tastet Argwohn und Verdacht an."

„Fräulein Toni!"

„Hm!" macht Bruno, „da ist ein gewisser, lebensmüder Mensch und ein thörichter Narr, Hamlet heißt er, der sagt dem Kindskopf Ophelia eine Sache von Schnee und Eis. — Dich habe ich für widerstandsfähiger gehalten."

„Mein Vorgesetzter glaubte mich warnen zu sollen — von der Mutter eines bestraften Kindes ist eine Denunziation gegen mich eingelaufen. Baron Kleyden hat mich kürzlich von der Ausstellung her begleitet — das ist aufgefallen. Ich habe sofort um meine Entlassung gebeten. Seine Warnung war beleidigend."

Sie sagt das Alles jetzt ruhig, aber die innere Erregung spiegelt sich noch in ihren Mienen.

„Nu aber — da kann ich mir unsere Toni denken! Jeder Zoll eine beleidigte deutsche Jungfrau!" sagt Bruno, und gibt sich eine andere Lage. Heinz Eggert aber kommt an ihre Seite.

„Ihnen that man das? Sie brachte man in die peinliche Lage, Auskunft geben, sich vertheidigen zu sollen?"

„Ich that's ja nicht!" antwortete sie leise.

„Aber ich bin bereit — auf der Stelle — diesem Schulmeister —" Der Bildhauer schäumt vor Zorn. „Lassen Sie mich sofort —"

„Nein — ich habe selber gethan, was sein mußte. Ich will die Einmischung meiner Brüder nicht — und auch die meines Freundes nicht. Das sind Sie, ich weiß es."

Es flammt stolz auf in seinen Blicken.

„Ich danke Ihnen für das Wort — verbieten Sie mir auch jetzt die That, und muß ich mich fügen, die Erinnerung, daß Sie mich Ihren Freund hießen, nehme ich mit in die Ferne." Er faßt ihre beiden Hände und drückt sie rasch und läßt sie fallen und wendet sich nach Bruno.

„Auf Wiedersehen!"

„Ja — das ist auch so'n Wort," ruft der. „Alter Junge — denk nicht gar zu schlecht von mir — da draußen oder wenn Du wiederkommst."

„Was soll das heißen?"

„Nichts oder viel. Was man so schwatzt," lacht Bruno, aber es ist ein Mißklang in seiner Stimme.

Sie schütteln sich die Hände.

Heinz Eggert eilt hinaus, um sich von der Amtsräthin zu verabschieden. Toni bleibt stehen und sieht gedankenvoll vor sich hin, Bruno wischt mit dem Taschentuche über seine Stirn.

„Eine verdammte Hitze."

Er stöhnt, reckt die Arme in die Luft und setzt hinzu: „Und all' diese Geständnisse — das fehlte nur noch — uff! Ne, ne!"

Langsam kommt Toni heran und sieht ihm plötzlich scharf in's Gesicht.

„Bruno — ich habe da ein so sonderbares Gefühl, weißt Du am Ende Näheres, wie das zusammenhängen kann mit Eggert?"

„Ich?" Er fährt auf. „Unsinn! Laß mich in Ruhe. Ich bin müde — ganz abscheulich müde!"

Sie steht noch eine Weile am Fenster; sie möchte Eggert nicht mehr begegnen, der Abschied ist genommen. Er wird ihr fehlen, sie weiß es plötzlich mehr, wie sie sich eingestehen möchte. Gewöhnung, will sie sich vorsprechen, aber sie glaubt selber nicht daran. Und es ist so thöricht — wie wenig hat sie im Grunde von ihm gesehen und gehört — erst in den letzten Tagen, meint sie, hat sie näher in sein Wesen und Sein einen Einblick erhalten — sie sind sonst höflich an einander vorbeigegangen, wie zwei Bekannte, die sich auf der Straße grüßen. Aber nun kommt das Bewußtsein über sie, daß es doch um dieses Menschen willen der Mühe werth gewesen, stehen zu bleiben. —

Ihre Augen werden heiß, brennend, sie lehnt die Wange gegen die Scheiben. Nein, das kühlt auch nicht.

Nun geht er — vielleicht für immer. Und ein Wiedersehen? Bah, was liegt ihm daran, ihr! — Sie wendet sich trotzig um, Bruno sieht sie nicht, und huscht hinaus. Im Korridor trifft sie auf ihre Mutter.

„Das wäre ein neues Unglück, wenn es nicht so gekommen wäre — er behält aber die Wohnung auf unbestimmte Zeit. Und was die Hauptsache ist, die ganze Miethe vorherbezahlt." Ihre Hand gleitet liebkosend an ihrer Tasche hinunter. Aber Toni geht weiter, sie hat kaum den Wortlaut gehört. „Ich muß hinaus," sagt sie, „in die Luft!" und faßt nach dem Hut, dann hängt sie ihn aber wieder hin. „Nein, selbst nicht an gleichgiltigen Menschen vorüber. — Allein sein." Frau von Sill geht in das Atelier.

Schwindsucht

ist ein bleiches Gespenst, welches manchem Feste beiwohnt. Hüten Sie sich vor den ersten Stadien. Für Heilung von Erkältungen, Husten, Influenza, Heiserkeit, beschwerlichem Athemholen und Krankheiten des Halses und der Lungen hat keine andere Medizin

HALE'S HONEY

—OF—

Horehound and Tar

erreicht.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Pike's Zahnweh-Tropfen helfen in einer Minute.

Hill's Haar- und Bart-Färbemittel, schwarz und braun, 50 Cents.

„Bruno," flüstert sie, vorsichtig den Kopf hineinschiebend.

„Ich schlafe nicht!" sagt er, ohne die Augen zu öffnen.

„Na, dann ist's gut! Die Becker ist nämlich da."

„Sie soll mich in Ruh lassen!"

„Aber sie wollte Dich weder mahnen noch Dir Vorwürfe machen, daß sie wieder dreimal umsonst gekommen wäre. Es würde Dir vielleicht Spaß machen, zu hören —"

„Spaß? Den kann man brauchen in diesem Dasein, das nichts ist, als wie ein schlechter Spaß!"

„Soll sie also kommen?"

„Ja — ja —" gähnt er und richtet sich auf.

Lottes Kleider rauschen bald darauf in's Zimmer.

„So — Fräulein Becker!" er sieht in das muthwillige Gesicht.

„Na, wenn die Rede auf Wahrheit beruht, die mir meine Mutter gehalten hat, wenn ich weder mit Vorwürfen noch Mahnungen geplagt werden soll — nämlich Beides würde auch keinen Zweck haben, mein Kind."

„Aber, Herr von Sill, ein Weib, ein Wort!"

„Bitte, dann nehmen Sie Platz, Fräulein Lotte Becker, da, drüben — so, 'ne gute Beleuchtung. Der schwarze Hut mit den Chrysanthemums! Teufel auch, Loitchen, so 'ne Feinheit!"

Sie springt auf, dreht sich, daß das Geräusch des seidenen Unterkleides laut wird und sagt: „Ja, wir könnens jetzt. Froufrou nämlich heißt das!"

Ein Lächeln zieht über sein Gesicht.

„Was haben wir denn?"

Sie biegt den schlanken Oberkörper vor und reißt die Augen weit auf.

„Verlobt hab ich mich und geheirathet wird."

„Na — nu! Wer ist denn der —"

„Ne," macht sie, „dumm is er nich. Richard Bloom doch, Ihr Freund, der kleine blonde Weidenbloom. Ja der."

„Lotte — keine Lügen! Ich bin nicht in der Stimmung!"

Sie streift rasch ihren Handschuh ab und hält ihm die Linke unter die Augen und deutet auf den schlichten goldenen Reif.

„Kommt in drei Tagen auf die rechte Hand. Alles, wie es sich gehört. Und einen Abend in der Woche werden wir zu Hause sein, und dann können alle Freunde kommen. Sie auch! Na, die paar Verheiratheten werden nu wohl nicht gerade ihre Frauen mitbringen, indem daß Richard ein Modell geheirathet hat. Und man kennt mich ja, als „Mädchen unter der Weide" ganz genau, weil das Bild so viel Glück gemacht hat. Na, bis sich das verwischt, nämlich, daß man Einem seine Herkunft nachrechnet. Und langstielig soll es bei uns nich hergehn, dafür sind wir Beide nich. Und wer sich langweilt, der kanns sagen und nach Hause gehn, und ein andermal trifft er's denn vielleicht besser."

Bruno hat den Arm aufgestemmt.

„Hahaha! Hahaha!" lacht er und nickt und sagt: „Is gut! Aber ich kann nicht mal 'ne Zigarette anbieten — ganz abgebrannt, ganz."

„Na, da werde ich helfen!" Sie zieht ein Etui aus der Tasche. „Das gehört jetzt mit dazu?" Dann springt sie auf, sucht nach Feuer und bringt ihm das.

„Es ist man gut, Fräulein Becker, zukünftige Frau Bloom, daß man mit Ihnen als alter Bekannter nicht so viel Umstände zu machen braucht. Paßte mir nämlich jetzt gar nicht. Ich bin noch bequemer geworden, Lotte — Fräulein Becker, Frau Bloom in spe!"

Sie lacht. „I wo! Weißt Du, habe ich zu Richard gesagt, dem faulen Bruno muß ich es selber erzählen. Der hat seinen Spaß dran. Is das nich so?" —

Ja, den hab ich!"

Sie sitzt ihm gegenüber und bläst kunstgerecht blaue Ringe in die Luft.

„Wie ist denn Richard auf den Einfall gekommen? Ich, meine, mit Eurer Heirath."

Sie lacht gutmüthig. „Seine Mutter, die Färberswittwe mit dem vielen Gelde, auf dem sie so fest sitzt — na, kriegen muß er's ja mal — die wollte nun absolut, daß er heirathete. Eine Verwandte. „Die nich!" sagte Richard. Ich saß ihm gerade für 'ne Bettlerin auf 'nem Dorfe. Na, so was hat keine raus, wie ich! „Die is steifledern, 'ne Schöneberger Millionärstochter," erzählt er, „sieht aus, als hinge der Grünkramkorb ihr noch überm Kopf — nämlich die Verwandte, Helene Meier. Da nehm ich lieber —"

„Am Ende mich! sage ich, und denke mir nichts bei!"

„Warum nich, Lotte?" fragt er, und macht plötzlich ganz ernste Augen, und spricht davon, daß ich künstlerischen Instinkt hätte. Und ein Naturkind, das wäre noch das einzigste, unverfälschtes Volksthum. Und dies ewige in den Ohrenliegen von Heirathen und Häuslichwerden, das könnte er nicht mehr aushalten, das hinderte ihn am Arbeiten und brächte ihn aus der Stimmung. Un findet denn endlich raus, daß ich wirklich das hätte, was für 'ne Künstlersfrau taugte. Modell sitzen kann ich ja, das is wahr. Un so is es denn gekommen. Und passen thun wir zusammen. Und die Mutter, die auf 'ner Reise nach dem Nordkap is, fein mit'm Hamburger Dampfer — Auguste Victoria heißt er — muß ja heute Alles hin, nach dieser Gegend, die soll überrascht werden. Na, diese Auguste Bloom, was die Mutter is, wird 'ne Freude haben! Schadt nichts, jetzt hält sie Richard knapp, mal muß er's doch kriegen. Na und denn, Herr von Sill, können Sie uns so viel anpumpen, wie Sie wollen. Jetzt werden wir wohl mal was haben, und mal nich! Schadt nich, gehört mit zum Künstlerstand. Bis an die Ellbogen hineingreifen in den Geldsack, das is keine Kunst."

Bruno hat der Erzählung zugehört, streckt jetzt die Hand aus und sagt: „Noch 'ne Zigarette! Und Richard hat Recht — ganz Recht. Unverfälschte Natur, wer daran noch Gefallen haben kann — ja, ja — ich auch nicht mehr."

Nachdem das Streichholz brennt, ruft Lotte: „Ja, und was die Hauptsache ist. Auf's Standesamt soll'n Sie mit, Zeuge. Wir bitten schön...."

„Kann nicht, thut mir leid. Ich — verreise!"

„Nu aber! Schieben Sie's doch auf."

„Kann ich nicht — mag auch nicht!"

„So was!" sie verzieht den Mund. „Auf Sie halt ich gerade. Aber denn muß Richard wen anders noch finden." Sie steht auf und kreuzt die Arme über der Brust. „Thut mir wirklich leid...."

„Ja, Lotte — das Leben und der Spaß — und überhaupt die ganze Geschichte — Frau Bloom in spe, das Käfichen da...."

„Sehr schön!" sagt sie und tritt an den Nebentisch und legt die Hände darauf. „Das woll'n Sie mir wohl schenken? Zur Hochzeit, was? Wir können Alles brauchen und nehmen auch Alles! So sind wir nicht!"

„Na, Sie können mal Ansprüche darauf machen — ich hab's noch für die Reise nöthig."

„Sind Sie aber schäbig!"

„Unglaublich, Lotte. Ganz heruntergekommen!"

„Ein gelungener Mensch sind Sie" — sie sieht ihn blinzelnd an — „aber Sie hätte selbst ich nich genommen, und wenn Sie mich zehnmal hätten heirathen wollen!"

„Hahaha! Lotte, das ist ein ehrliches Wort, und ich danke Ihnen dafür. Nicht mal Sie — sehen Sie wohl, wie ich heruntergekommen bin!"

(Fortsetzung folgt.)

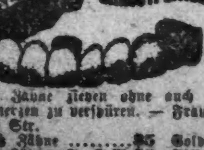
Wer im Beruf sein Sitzfleisch strapaziren, oder oft spät aufbleiben, oder dem Unwetter sich aussetzen muß, der wird leicht eine Erkältung, oder durch Diätfehler ein Magenleiden bekommen. Anfangs mag das Uebel unbedeutend erscheinen; läßt man es jedoch anstehen, so kann es zur gefährlichsten Krankheit werden. Darum treffe man rechtzeitige Vorkehrungen. Nicht nur als sicheres Heilmittel, sondern auch als anerkannter Schutz gegen alle durch unregelmäßige oder angestrengte Lebensweise entstehenden Körperübel sind **St. Bernard Kräuterpillen** unschätzbar. Für 25 Cents bei Apothekern zu haben. odja

Die Erbschaft eines Stammtisches.

Aus Neustadt a. Haardt wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde hier ein kleiner Erbschaftsprozeß entschieden. Der in den 70er Jahren stehende kinderlose Wittwer K. verpflichtete sich eines Abends schriftlich, als er wieder in trüber Stimmung an seinen Stammtisch kam, der Gesellschaft 300 Mark zu feuchtfröhlichen Zwecken zu stiften, wenn er ein Jahr darauf, am 1. März 1900, noch leben würde. K. lebte wirklich an diesem Tage noch, lag aber schon so krank zu Bett, so daß natürlich von der von ihm gestifteten Feier abgesehen werden mußte. Er starb bald darauf im Mai und hinterließ drei Seitenverwandten ein Vermögen von über 100,000 Mark. Die Stammtisch-Gesellschaft machte nunmehr ihre Rechte geltend, jedoch weigerte sich der in der Gesellschaft manchmal verkehrende Miterbe O., der ca. 35,000 Mark bekommen hatte, die ihn treffenden 100 Mark zu zahlen. Es kam deshalb zum Prozeß, wobei O. aufstellte, das Ganze sei ein Wirthshausscherz gewesen und die Echtheit der Schrift K.'s bezweifelte. Das dieser Tage gefällte Urtheil lautet etwa dahin, es unterliege keinem Zweifel, daß K. sich dem Stammtisch, an welchem er oft aus seiner trüben Stimmung aufgeheitert wurde, zum Dank verpflichtet fühlte und deshalb die 300 Mark stiftete; auch mache das Schriftstück zweifellos den Eindruck der Echtheit — aus formellen Gründen aber sei der Stammtisch abzuweisen, da jede Urkunde über eine Schenkung unter Lebenden von einem Notar gefertigt werden müsse. Dem enttäuschten Stammtisch blieb deshalb nichts übrig, als auf eigene Kosten ein Festessen zu Ehren des verstorbenen Erbonkels zu halten.

— Deutlicher Wink. — „Aber so kommen Sie doch, Fräulein Gretchen, Fräulein Schwester und Bräutigam sind schon bald oben." — „Ja, aber wenn die nicht schon verlobt wäre, würde sie auch öfter rasten!"

Spart Schmerzen und Geld.

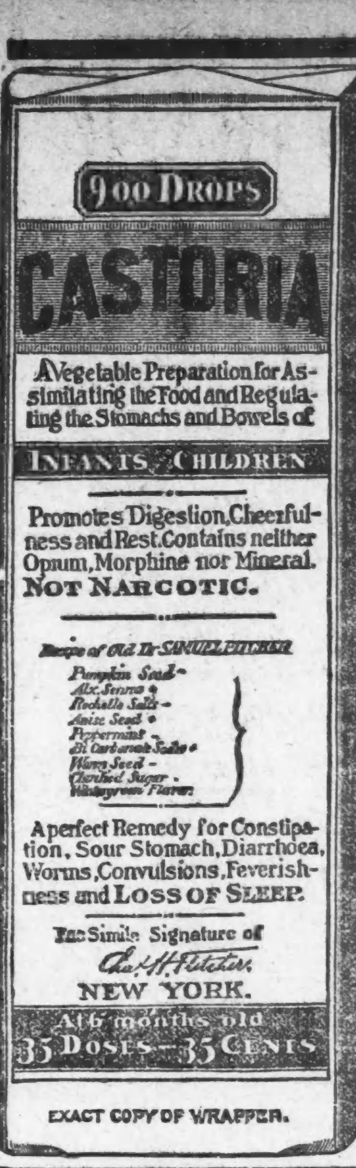


Die Brücke, die ich in 1896 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut und ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir fünf Zähne ziehen ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Frau H. Schmierer, 324 Otto Str.

Gebiß Zähne $5	Gold-Füllungen $1 aufw.
Beste Zähne, S. S. W. $8	Silber-Füllungen 50c
Beste Goldkronen $5	Brückenarbeit $5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. fadido*

Boston Dental Parlors. 140 State Str.



CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Erkältung, Husten, Katarrh und alle Fieber.

Alle Folgen von Erkältung, Croup, Bronchitis, La Grippe, Gliederreißen, wehen Hals, Heiserkeit, alle Entzündungen usw., sind schnell und leicht mit Puscheck's Erkältungs-Kur geheilt. Preis 50 Cents.

Rheumatismus, Verstopfung und alle Blutleiden kurire mit Puscheck's Blutmittel, 50 Cents.

Frauenkrankheiten-Kur, für alle Frauenleiden, $1.00.

Tonic und Nerven-Mittel heilt Schwäche, Schlaflosigkeit, Magen-, Herz- und alle Nerven-Leiden, 50 Cents.

Diese Mittel sind nicht in Apotheken zu haben, sondern nur in Dr. Puscheck's Office, oder werden per Post gesandt.

Dr. C. Puscheck, 1619 Diversey Blvd. nahe Clark. Aller Rath in der Office oder brieflich frei.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Vollständig **FREI** ohne Kosten

werden unsere allgemein berühmten Bruchbänder von unserem erfahrenen Bruch-Spezialisten angepaßt.—Gute, mit Leder überzogene Bruchbänder, einseitige von 65c aufwärts und doppelseitige von 1.25 und höher. Nirgends so gut und billig zu kaufen. Bruchbänder mit den neuesten Verbesserungen zu halben Preisen. Unsere Unterleibsbinden und Nabelbruchbänder sind überall als die besten bekannt. Vorzüglich passende, dauerhafte Gummistrümpfe für Krampfadern und geschwollene Beine werden nach Maß angefertigt.

65c für einseitige (alle Größen). **$1.25** für doppelseitige (alle Größen).

Abends bis 9 Uhr offen. — 3 bequeme Anpaßzimmer. — Freie Untersuchung durch unsere Bruch-Spezialisten. — Frauen werden auf Wunsch von einer Dame bedient.

HENRY SCHROEDER, 465-467 Milwaukee Ave.

Ehrliche Behandlung

Kostenfreier Rath—Kommt oder schreibt an

VIENNA DRS., 216 Inter Ocean Bldg,
No. 130 Dearborn Str., Ecke Madison.

Sprechstunden—Täglich von 8:30 Vorm. bis 6 Abends—Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends bis 9 Uhr —Sonntag Morgens 9 bis 1.

Ein ehrlicher Doktor.

Junge Männer, Männer mittleren Alters, alte Männer. Nervöse Schwäche, Kräfteverlust, Verzagtheit oder Untauglichkeit zu Geschäften, Folgen eines gesundheitswidrigen Lebens, wolkiger Urin, Organschwäche, Aversionen u.s.w., radikal kurirt. Die Kräfte wieder hergestellt. [illegible] in jeden Stadien durch unschädliche Mittel für immer kurirt. Harn- und Blasenleiden rasch kurirt. Schmerzhaftes, schwieriges, allzuhäufiges Uriniren oder auch mit Blut gemischter Urin, ebenso Privatkrankheiten, Hämorrhoiden und [illegible] geheilt. Einfache Mittel, kein Messer. Laßt Euch einen Fragebogen schicken.

VIENNA MEDICAL INSTITUTE,

2. Floor, No. 130 Dearborn Str., Ecke Madison.

Das größte und reichste medizinische Institut im Staate. 4noX*

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt
f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.— Klinik, 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds, Sonntags 8 bis 12.

Dr. Carl Wagner,

(St. Joseph Spital)

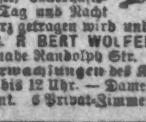
75 Lincoln Ave. 75.

Tel. No. 1134.

Sprechstunden: 1—2.30 Nachmittags. 6—7.30 Abends.

Zurückgekehrt von Europa. oct26,lg*lmo

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. A BERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.



N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

Ein Parlor Suit Bargain.

Elegante 5-Stück Parlor-Einrichtung

—massives Hartholz-Gestell in Mahogany-Politur—volles Set Oel-temperirte Stahl-Sprungfedern—gut gesetzt und befestigt—voller Feder-Sitz—überzogen mit dem besten amerikanischen Damast oder Velours, in hübschen, neuen Schattirungen oder Mustern (trefft Eure eigene Auswahl in Bezug auf die Farbe). Diese Einrichtung besteht aus drei großen Stücken: Sopha, Armstuhl, Patent-Schaukel-Stuhl und zwei hübschen Empfangs-Stühlen—ist gut gepolstert und stark und mit der nöthigen Sorgfalt hält es eine Lebenszeit. Zu unserem Preis ist es ein großer Werth, der erfahrenen Käufern gefallen wird, nur.................. **$21.85**

$4.00 baar — $3.00 per Monat.

Wir führen Alles, was nöthig ist, um Hotels, Logir-Häuser und Wohnungen vollständig auszustatten. Unsere Preise sind die niedrigsten in Chicago, und wir gewähren Allen die besonderen Annehmlichkeiten

Unseres neuen offenen Konto-Systems

Von uns eingeführt und nur von uns angewandt

Das mehr Verbesserungen zu Gunsten des Käufers bietet, als alle alten Kredit-Pläne zusammen. **Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek,** die unangenehme Besuche beim Friedensrichter benöthigt, sondern nur ein altmodisches Anschreibe-Konto, und **immer die besten Werthe.**

Dieser spezielle Bargain und viele andere zum Verkauf

In unseren sämmtlichen vier großen Läden.

Offen Abends bis 9 Uhr.

L. FISH FURNITURE CO. YOUR CREDIT IS GOOD

1901 bis 1911 State Str. Steigt ab von der Car an 20. Str.

Bei dem Schilde des großen Fisches.

3011–3019 State Str. Nahe 31. Str. | 501–505 Lincoln Ave. Nahe Wrightwood. | 219–221 North Ave. Oestl. von Halsted.

War für die Prügelstrafe.

Der verstorbene preußische Kultusminister Dr. Bosse hatte sich viel Ungemach in der Presse und in Versammlungen durch seinen Prügelerlaß zugezogen, der bekanntlich wieder von ihm zurückgenommen wurde. Wie er in Wahrheit über den Nutzen einer mäßigen Züchtigung durch den Lehrer dachte, erfahren wir durch eine der „Voss. Ztg." zugegangene Mittheilung, die der ehemalige Minister selbst einem Freunde erzählte:

„Als achtjähriger Junge bekam ich in der Volksschule von dem vortrefflichen Lehrer Kleinert einmal einen festen Hieb mit dem Stocke über die Schultern, der empfindlich wehthat. Dieser Hieb aber war nicht nur pädagogisch voll gerechtfertigt, sondern er ist mir für mein ganzes Leben bis in die Ministerzeit hinein ein sehr nützliches Momento und ein wahrer Segen gewesen. Ich bekam den Hieb, weil ich ungeachtet früherer Ermahnungen während der Stunde gesprochen hatte, also gesprochen zur unrechten Zeit und am unrechten Orte. Beinahe alle Nackenschläge, die ich in meinem späteren Leben empfangen habe, sicherlich aber die empfindlichsten, habe ich mir dadurch zugezogen, daß ich bei meinem lebhaften Temperament nicht zu rechter Zeit geschwiegen, sondern zu unrechter Zeit und am unrechten Orte gesprochen habe. Jedesmal, wenn mir dergleichen passirte, mußte ich an Herrn Kleinert und an seinen wohlgezielten und wohlüberlegten Hieb denken. Vor unzähligen ähnlichen Verfehlungen hat mich die Erinnerung an diesen väterlichen Hieb meines trefflichen Lehrers bewahrt, schon auf dem Gymnasium und auch nachher im öffentlichen Leben, und ich bin meinem theuren Lehrer für diesen Hieb dankbar bis über das Grab hinaus." Nachdenklich fügte der Minister seinen Worten im Gedanken an die Züchtigungsverfügung hinzu: „Wäre dieser Hieb denkbar, und wäre er auch nur annähernd so wirksam gewesen, wenn es dazu einer vorherigen Erlaubniß des Schulleiters bedurft hätte? Hat auch nur die Eintragung einer derartigen, durch die pädagogische Lage des Augenblicks gebotenen, völlig unschädlichen und doch wieder unendlich wirksamen Züchtigung eines übermäßig lebhaften, der Zucht bedürftigen und für die rechte Zucht empfändlichen Jungen vernünftigen Sinn? Und welcher Lehrer wird denn solche Kleinigkeiten in die Liste eintragen? Am Ende der Stunde wird er kaum noch wissen, daß er dem Jungen einen kleinen Denkzettel gegeben hat."

Ein Veteran des Schachspiels.

Aus Wien vom 30. Oktober berichtet die „Wiener Abendpost": „Gestern ist in seiner Wohnung „der alte Schlemm" gestorben, der Senior der Wiener Schachspieler, den sie Alle kannten und ob seiner vortrefflichen Eigenschaften verehrten. Herr Schlemm, der 88 Jahre alt geworden ist, war bis kurz vor seinem Tode tagtäglich im Wiener Schachklub anzutreffen, dessen Ehrenmitglied er war. Keine Sommerhitze und kein Winterfrost, auch kein Nebel und kein Regen hielt den alten Herrn ab, die ihm lieben Räume aufzusuchen. Er war dem königlichen Spiele mit voller Begeisterung ergeben, es bildete die einzige Leidenschaft seines beschaulichen Daseins. Immer war er bereit, zu spielen, jede Partie war ihm willkommen, der Anfänger wie der Meister. Mit merkwürdiger Zähigkeit wußte der Greis seine schlauen Pläne auf den 64 schwarz-weißen Feldern durchzusetzen, und stand seine Partie auch noch so schlecht — „Teufel! Teufel!" — er verzweifelte dennoch nicht und warf die Flinte nicht ins Korn; er sann auf neue Listen, stellte dem Gegner tückische Fallen. Man mußte bis ganz ans Ende sorgsam auf der Hut sein. Hatte Herr Schlemm keine Partie, so saß er, mit seinem großen Leseglase über die Schachjournale gebeugt oder über die Schachbibel, die noch kein Sterblicher ganz ausstudirt hat, den „großen Bilguer". Es war ein hübsches Bild, den prächtigen Alten so zu sehen: das feingeschnittene, sanft geröthete Antlitz, das ein kleines, weißes Schnurrbärtchen zierte, der Scheitel kahl, die Stirn hoch, silberweißes Haar in die Schläfen gestrichen — das war zu schauen wie eine Radirung aus den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Immer war er fleißig, arbeitete an seiner theoretischen Ausbildung und ergötzte sich dankbar an den Leistungen der Meister. Sein Gedächtniß war erstaunlich und reichte weit zurück; er hatte Generationen von Wiener Schachspielern heraufkommen und versinken gesehen, der alte Hamppe und Baron Boulles-Roussig, Rudolph Willmero waren seine Gegner gewesen. Schlemm war einer der Begründer der alten Wiener Schach-Gesellschaft, eine Zeitlang auch ihr Sekretär. Am 11. Mai 1813 zu Wien geboren, trat Schlemm 1839 in das Großhandlungshaus Hornbostel ein, dem er, zuletzt als Prokurist, bis 1889 angehörte. Seit 1889 lebte er nur dem Schachspiele. Er hat in Lokal-Turnieren zahllose Preise erkämpft. In den fünfziger Jahren führte er die Wiener Spieler zum Siege in der Korrespondenz-Partie mit — Insterburg. Das Hinscheiden des bescheidenen, ob er verlor oder gewann, gleich liebenswürdigen Mannes, dieses echten alten Wieners, wird überall schmerzlich bedauert werden. Auch die Schachkreise des Auslandes werden sich der Trauer der Wiener Spieler um ihren ältesten Veteranen anschließen."

Deutsche Kreuzer in amerikanischen Gewässern.

Aus Berlin wird geschrieben: Die Entsendung des Kreuzers „Falke" nach Venezuela ruft die erfolgreiche Thätigkeit unserer Flotte in den westindisch-mittelamerikanischen Gewässern in die Erinnerung zurück. 1869 ging der spätere kommandirende Admiral v. Knorr mit dem Kanonenboot „Meteor" nach La Guayara, um die Deutschen während des Bürgerkrieges zu schützen. Kapitänleutnant Knorr lud die beiden feindlichen Generale Guzman und Herrera an Bord des „Meteor" und vermittelte einen Waffenstillstand zwischen den Parteien. 1870 erschien die Kreuzerfregatte „Arcona" vor Port au Prince, um Rechenschaft für die einem Deutschen angethane Unbill zu fordern. Der Negerpräsident versprach die Zahlung einer Entschädigung, hielt aber sein Wort nicht. Nach Beendigung des großen Krieges 1870—71 ging daher Kapitän zur See Batsch mit den Kreuzerfregatten „Vineta" und „Gazelle" nach Haiti, erbeutete die haitischen Kriegsschiffe „Union" und „Mont Organise" und sandte der Regierung ein Ultimatum. Das wirkte. Die Republik zahlte 20,000 Thaler Entschädigung und erwies der deutschen Flagge die geforderten Ehren. 1878 erzielte ein Geschwader, das aus den Schiffen „Leipzig," „Elisabeth," „Ariadne" und „Medusa" bestand, in Nicaragua einen großen Erfolg. Dort war ein Deutscher durch Staatsbeamte schwer geschädigt worden. Die Regierung zahlte 30,000 Mk. Entschädigung und bestrafte die Schuldigen. 1897 forderte eine Schulschiff-Flottille die Regierung von Haiti wegen Vergewaltigung eines Deutschen auf, Genugthuung zu leisten. Nach anfänglichem Sträuben fügten sich die Machthaber. Damals beschloß die Reichsregierung, den Deutschen in Haiti dauernd einen Schutz durch Kreuzer zu sichern. Der „Geier" ging im Dezember 1897 nach Westindien. 1900 trat die „Vineta" die Ausreise nach Amerika an. Sobald der „Geier" aus Ostasien zurückgekehrt und der „Panther" eingetroffen ist, werden in Südamerika ein großer, zwei kleine Kreuzer und ein Kanonenboot stationirt sein. Diese Seemacht verfügt über 880 Mann, 64 Schnellfeuergeschütze bei 10,000 Raumgehalt.

(Eigene Korrespondenz der „Abendpost".)

Aus der Schweiz.

Einwanderung französischer Kongregationisten in die Schweiz.—Das Schweizer Milizsystem als Vorbild für England.—Eine neue Industrie.—Simplonbahn und Zufahrts-Linien.—Ein neues Einbürgerungsgesetz in Genf.—Aus Appenzell Innerrhoden.

St. Gallen, 21. Okt. 1901.

Das neue französische Vereinsgesetz hatte bekanntlich zur nächsten Folge, daß eine Anzahl religiöser und kirchlicher Orden und Kongregationen, die sich diesem Gesetze nicht unterwerfen wollten oder konnten, den Boden Frankreichs verließen, um bis auf Weiteres irgendwo im Auslande, die Einen da, die Anderen dort, Unterkunft zu suchen und zu finden. Einige Hundert dieser ihre Heimath verlassenden Mönche und Nonnen wandten sich nach der Schweiz, obwohl diese und ihre Gesetzgebung sammt den Organen des Bundes namentlich bei den Klerikalen im Auslande keineswegs im Rufe stehen, besonders kirchen- und klösterfreundlich zu sein. Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner, Karmeliter, Ursuliner u. s. w. zogen plötzlich in Schaaren daher, um auf dem Gebiete der „freien" Schweiz ein „Asyl" — wie sie es nennen — zu beziehen und von hier aus „die kommenden Ereignisse in Frankreich abzuwarten". Unterkunftsstätten hatten ihnen geistliche „Brüder" und „Schwestern" selbstverständlich im Voraus besorgt. Die etwas seltsamen Einwanderer wandten sich größtentheils nach den Kantonen Freiburg und Wallis, von deren Regierungen sie erwarten durften, daß sie ihnen keine Hindernisse in den Weg legen, vielmehr den nöthigen Schutz gewähren werden. Auch der Kanton St. Gallen wurde billigerweise nicht vergessen und sogar den protestantischen Waadtländern wurde das Vertrauen geschenkt, daß sie gegen „harmlose Klosterfrauen" Toleranz üben würden; an den Ufern des schönen Leman, nahe bei Nyon, haben sich etwa 100 Benediktinerinnen aus Frankreich häuslich niedergelassen. Das Alles geschah trotz oder ungeachtet des Art. 52 der schweizerischen Bundesverfassung, welcher die Errichtung neuer Klöster im ganzen Umfange der Eidgenossenschaft ausdrücklich verbietet. Mit Bezugnahme auf diese Verfassungsbestimmung vom Bundesrathe zur Vernehmlassung über Zweck und Bedeutung dieser Ansiedlungen von klösterlichen Ordensgesellschaften eingeladen, antworteten die betreffenden Kantonsregierungen, auch die der reformirten Waadt, beinahe übereinstimmend, daß sie sich über diese Sache genau erkundigt und dabei vernommen hätten und sie selbst auch der Ansicht seien, daß es den aus Frankreich eingewanderten Kongregationisten keineswegs darum zu thun sei, in der Schweiz „neue Klöster" zu errichten, sondern sie hätten lediglich die Absicht, in diesem gastlichen Lande vorübergehend Aufenthalt zu nehmen und zu gelegener Zeit entweder nach Frankreich zurückzukehren oder sonstwo außerhalb der Schweiz bleibenden Wohnsitz zu beziehen. Im Uebrigen wollten sich die französischen Kongregationen nicht als „Klöster" oder klösterliche Vereine im Sinne unserer Bundesverfassung, sondern mehr als private, freie Gesellschaften betrachten. Unter diesen Umständen hätten sich die also kundgebenden Regierungen nicht veranlaßt gesehen, diesen französischen Ordensleuten, die offenbar keine schlimmen Absichten hätten, den Eintritt in den Kanton zu wehren; vielmehr seien sie der Meinung, daß ihnen das gewünschte „Asyl" auch vom Bunde zu gewähren sei. Dem Bundesrathe mochte es am meisten auffallen, daß auch die freisinnige Regierung des Kantons Waadt eine solche Antwort gab; er hat seitdem in der Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt; es steht aber zu erwarten, daß er sich entschließen werde, den Leuten die eidgenössische Gastfreundschaft einstweilen zu gewähren, kommende Dinge abzuwarten und die betreffenden Kantonsregierungen zu ermahnen, jede in ihrem Kreise dafür Sorge zu tragen, daß der Klosterartikel der Bundesverfassung weder jetzt noch künftig verletzt werde. Wenn die Organe des Bundes zu dieser Schlußnahme kommen, so sind sie deswegen in Anbetracht aller Umstände nicht streng zu tadeln; dagegen dürfte die Zeit nicht sehr fern sein, wo die eidgenössischen Räthe sich in der Lage sehen werden, den wie es scheint veralteten Begriff „neue Klöster" in unserer Bundesverfassung durch einen zeitgemäßeren zu ersetzen oder ihn so zu umschreiben, daß er nicht mehr so und anders gedeutet und umgangen werden kann.

Seit dem letzten eidgenössischen Truppenzusammenzug in den Gegenden von Winterthur, Bülach und Frauenfeld sind im „Manchester Guardian", dem leitenden Blatt der englischen Opposition, sechs große Artikel unter dem Titel "With the Swiss Army" erschienen. Der Verfasser, Mr. Atkins, hat diese Zeitung während einem Jahr als Kriegsberichterstatter in Südafrika vertreten und ist später unseren Manövern in Zivil gefolgt. Er empfiehlt das schweizerische Milizsystem zur Einführung in England, wo ja doch nach Beendigung des Krieges Reformen in der Armee bevorstehen. Er will unser System nicht genau kopiren, möchte aber doch mehr daraus entnehmen, als aus den stehenden Heeren des Kontinents mit jahrelanger Dienstpflicht. Die liberalen Wähler Englands sollen durch diese Artikel darauf vorbereitet werden, daß sie bei den nächsten Wahlen nur solchen Parlamentskandidaten ihre Stimme geben, die gegen die Einführung des deutschen oder des französischen Militärsystems auftreten. Für uns Schweizer ist es interessant, zu zu vernehmen, wie ein Mann, der im südafrikanischen Kriege seine Erfahrung gemacht hat, unser Milizsystem, die Truppen und ihre Leistungen beurtheilt.

Seit einigen Monaten ist die Stadt Luzern zum Ausgangspunkte einer Industrie geworden, welche für die Zukunft von weittragender Bedeutung sein dürfte. Es handelt sich um nichts Anderes, als um eine ganz neue Fabrikationsweise der bekannten Smyrna-Teppiche. Bis jetzt wurden diese Teppiche sowohl in ihrer orientalischen Heimath, als in den später in Deutschland errichteten Fabriken ausschließlich durch Handarbeit und zwar meist von Frauenspersonen verfertigt. Auf einem Rahmen von der Größe des in Aussicht genommenen Teppichs wurden, wie beim Gobelin, die Fäden des Grundgewebes aufgespannt, an dieselben die den Flor (Plüsch) bildenden farbigen Wollendchen genau nach der Musterzeichnung geknüpft, und wenn jeweils eine Reihe vollendet, die Schlußfäden durchgezogen und mit Gabeln aufeinander geklopft, um dem Ganzen die nöthige Festigkeit zu verleihen. Diese mühsame Arbeit erklärt den bisherigen hohen Preis der Smyrna-Teppiche. In Europa war es zudem, infolge der hohen Arbeitslöhne, unmöglich, sie in feinerer Qualität herzustellen und so mit den orientalischen zu konkurriren. Der deutsche Ingenieur und Fabrikdirektor Otto Hallensleben aus Düsseldorf hat nun nach jahrelangen Versuchen ein mechanisch-automatisches Verfahren zur Herstellung solcher Teppiche entdeckt. Dasselbe stellt sich als eine fortlaufende Kette der genialsten Erfindungen auf dem Gebiete des Maschinenbaues dar. Um seine diesbezüglichen Errungenschaften einem internationalen Publikum zugänglich zu machen, hat sich Herr Hallersleben in Luzern niedergelassen und seine Maschinen in den Parterre-Räumlichkeiten des früheren Brünnigbahnhofes untergebracht, wo dieselben jetzt im vollen Betriebe stehen. Die Gesammtarbeit der verschiedenen Maschinen — jede braucht nur einen Arbeiter zur Bedienung — leistet das Dreißig- bis Fünfzigfache der bisherigen Fabrikation. Nicht nur wetteifern die so geschaffenen Teppiche mit den schönsten orientalischen, sondern sie übertreffen diese noch betreffs Regelmäßigkeit und Ausführung und, wie chemische Untersuchungen beweisen, auch betreffs Haltbarkeit der Farben und zudem sind sie wenigstens dreimal billiger.

Mit Anwendung der Brandt'schen Bohrmaschinen ist es gelungen, den großen Simplontunnel, der eine Gesammtlänge von 19,770 Metern erhalten wird, bereits bis auf ca. 10,000 Meter vorzutreiben. Gegenwärtig sind bei diesen Arbeiten 6000 Arbeiter, vornehmlich Italiener, beschäftigt, nämlich 3700 auf der Nord- und 2300 auf der Südseite. Die Bauunternehmung Brandt, Brandau & Co. versichert, daß wenn keine unvorhergesehenen Fälle von Arbeitshinderung eintreten, die Riesenarbeit im Mai 1904 beendet sein werde. Demnächst wird der Bau des internationalen Bahnhofes in Domodossola in Angriff genommen. Der Bau der Zufahrtslinien zum Simplon zwischen Domodosolla und Iselle wird von Italien eifrig betrieben, und es sind dabei 2000 Arbeiter beschäftigt, damit die ganze Simplonbahn im Jahre 1904 vollendet sei. Im Kanton Tessin, besonders in Bellinzona und Locarno, werden zur Zeit große Anstrengungen gemacht für Schaffung einer direkten Verbindungslinie zwischen dem Gotthard und dem Simplon durch durch die Strecke Locarno-Brissago-Palanza. Die Kosten dieser Verbindungslinie, die vom Kanton Tessin und Italien zu bestreiten wären, würden sich auf etwa 8 Millionen Franken belaufen.

Mit einer starken Stimmenmehrheit hat das Volk des Kantons Genf am 13. Oktbr. ein Gesetz angenommen, welches bestimmt ist, die Einbürgerung von Schweizern anderer Kantone und von Ausländern in den Genferischen Gemeinden für die Zukunft zu regeln. Durch diese "loi constitutionelle" werden die Voraussetzungen der Einbürgerung in Genf vereinfacht und erleichtert. Die Einkaufssummen fallen gänzlich weg. Der erforderliche vorausgegangene Wohnsitz im Gebiete des Kantons ist für Schweizer anderer Kantone und Ausländer auf die Dauer von mindestens drei Jahren festgesetzt. Für Ausländer kommt noch die Bedingung hinzu, daß sie in ihrem 19. Lebensjahre die bundesräthliche Genehmigung ihres Gesuches und die Zustimmung ihrer Eltern und Vormünder eingeholt haben müssen. Von jeder Art Zwangseinbürgerung wurde abgesehen. In jedem Falle muß ein Gesuch an die genferischen Behörden gerichtet werden. Die letzteren müssen demselben entsprechen, wenn der Bewerber zu keiner entehrenden Strafe verurtheilt worden ist, ein Leumundszeugniß beibringt und den Nachweis leistet, daß er im Stande ist, zu arbeiten und sich ehrlich durchzuschlagen. Die Bevölkerung des Kantons Genf besteht gegenwärtig beinahe zur Hälfte aus Ausländern, meistens Franzosen (Savoyards) und Italienern. Dieser Umstand birgt innere und äußere Gefahren in sich, denen bei Zeiten begegnet werden muß. Deshalb der Erlaß dieses Einbürgerungsgesetzes.

Im Inseratentheile eines Appenzeller Blattes stand kürzlich folgender treuherzige Erlaß der Landesväter: „Der hohe Große Rath unseres Kantons hat in seiner Sitzung vom 30. Mai 1901 die Schlußnahme gefaßt, es sei nach Grundlage des Katasters für das laufende Rechnungsjahr vom Nutzen des Jahres 1900 eine Steuer von 5 Fr. von jedem Tausend zu erheben, wovon Fr. 3.50 für Staats- und Fr. 1.50 für Armenzwecke verwandt werden sollen. Indem wir dieses Steuerdekret zur allgemeinen Kenntniß bringen, glauben wir annehmen zu dürfen, daß Jedermann die Nothwendigkeit der Verbesserung des Staatshaushaltes, sowie die unabweisbare Bestreitung staatlicher Bedürfnisse und namentlich die pflichtgemäße Versorgung der Armen vollständig einsehe. Wir vermeiden deshalb alle weiteren Mahnungen zur pünktlichen Abtragung der dekretirten Steuer, in der Erwartung nämlich, daß ohnehin jeder unserer Mitbürger mit Bereitwilligkeit seiner Pflicht getreulich nachkommen werde." Das Resultat dieses Appells an die Bereitwilligkeit der Appenzeller, ihren vorjährigen „Nutzen" nachträglich noch zu versteuern, ist leider noch unbekannt.

J. G.

— Vorsorglich.— Jagdtheilnehmer: „Wo sind denn die Treiber?" — Förster: „Sie werden gleich kommen... eben nehmen sie Abschied von ihren Familien!...

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist das Beste gegen **RHEUMATISMUS,** Neuralgie, Erkältungen, etc. DR. RICHTER'S weltberühmter **"ANKER" PAIN EXPELLER.** Nur echt mit Schutzmarke „Anker".

New York, d. 26. Juli 1897. ... Pain Expeller ... sehr nützlich.

25c. u. 50c. bei allen Druggisten ... F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York. 36 ... GOLD- u. MEDAILLEN ...

$1 FREE

947, 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

BENSON & RIXON Co. RELIABLE ONE PRICE CLOTHING AND SHOE HOUSE

$1 FREE

THE BAR-KEEPER'S FRIEND

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von **Bar Fixtures, Drain Boards** sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w. Verkauft in allen Apotheken zu 25c. 1 Pfd. Box. N. Y. Office: 1 Park Row, Room 56.

$3.00 Kohlen. $3.25

Indiana Nut $3.00
Indiana Lump $3.25
Virginia $3.50
Hocking oder B. & O. Lump $4.00
Small Egg, Range und Chestnut,

zu den niedrigsten Marktpreisen.

E. Puttkammer, Zimmer 304 Schiller-Building, 103 E. Randolph Str.

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser großes Lager ... sowie alle Sorten ... BLACK ROSE ... Sherries, ... Rum, ...

Kirchhoff & Neubarth Co. 83 & 85 Lake Str.

Richard A. Koch & Co. 85 Washington Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. **GELD** zu verleihen zu den niedrigsten Zinsraten.

Finanzielles.

WM. C. HEINEMANN & CO. 92 LA SALLE STR.,

Hypotheken!

Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.

Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

Greenebaum Sons, Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str. Tel. Central 557. **Geld zu verleihen** auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Schreibt an uns wegen Liste von Ersten Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. **H. O. STONE & CO.** 7 Telephons, alle Main 339. 206 La Salle Str.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck. **EXKURSIONEN** nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc. mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern. Ticket-Office

J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR., nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß ins Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers. —Spezialität—

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch **Deutsches Konsular- und Rechtsbureau**

Vertreter: Konsulent LOWITZ, 185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9–12 Vormittags.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Schiffskarten zu billigsten Preisen.

Wegen Ausfertigung von **Vollmachten,** notariell und konsularisch, **Erbschaften,** Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an

Konsulent **K. W. KEMPF.**

Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 84 La Salle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr.

H. Claussenius & Co. Gegründet 1864 durch Konsul H. Claussenius.

Erbschaften Vollmachten unsere Spezialität. In den letzten 25 Jahren haben wir über **20,600 Erbschaften** regulirt und eingezogen. — Vorschüsse gewährt. Herausgeber der „Vermißte Erben-Liste", nach amtlichen Quellen zusammengestellt.

Wechsel. Postzahlungen. Fremdes Geld. General-Agenten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Aeltestes **Deutsches Inkasso-, Notariats- und Rechtsbüreau.** Chicago. **90—92 Dearborn Straße.** Sonntags offen von 9—12 Uhr.

Nach Europa! Herbst-Exkursion 20. November. $25 Havre; $27.50 Paris; $31.10 Berlin; $31.40 Basel; $28 Rotterdam, Amsterdam. Extra billig Hamburg - Bremen. **Vollmachten und Erbschaften** Spezialität! Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorgen wir zu amtlicher Taxe. Näheres bei

WM. A. SCHMIDT & CO., 167 Washington Straße, nahe 5. Ave. In Chicago seit 1865.—Sonntags offen bis 12 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 B	** 5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	* 10.20 B	* 9.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	* 9.00 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	* 6.50 B
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	* 6.50 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	8.35 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Leset die **„Sonntagpost".**

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

West Shore-Eisenbahn.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Monon Route—Dearborn Station.

Chicago & Alton.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."